

## 8. Sitzung

Mittwoch, 2. Juli 2014

### Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 7. Sitzung der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
  - 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
    - 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen der Gebarung 2013 (Nr. 692 der Beilagen)
    - 3.1.2 Bericht der Landesregierung betreffend die Kongruenz der Rechnungsabschlüsse der Haushaltsjahre 2012 und 2013 (Nr. 693 der Beilagen)
    - 3.1.3 Bericht der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2013 (Nr. 694 der Beilagen)
    - 3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007 geändert wird (Nr. 695 der Beilagen)
    - 3.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landeselektrizitätsgesetz 1999 geändert wird (Nr. 731 der Beilagen)
    - 3.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Jugendgesetz geändert wird (Nr. 732 der Beilagen)
    - 3.1.7 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird (Nr. 733 der Beilagen)
    - 3.1.8 Bericht der Landesregierung über den Stand und die Gebarung des Fonds zur Erhaltung ländlicher Straßen (FELS) im Jahre 2013 (Nr. 734 der Beilagen)
  - 3.2 Anträge
    - 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz, Klubvorsitzenden Steidl und Riezler betreffend die Einhaltung von Förderzusagen (Nr. 738 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)

- 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend ein neues Dienst- und Besoldungsrecht für KindergartenpädagogInnen  
(Nr. 739 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend des Eintritts der Landesregierung in Verhandlungen mit den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB), der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) und kirchlichen Institutionen über die Bereitstellung von leerstehenden ÖBB-/BIG-/Kirchen-Immobilien im Bundesland zur Unterbringung von Flüchtlingen  
(Nr. 740 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)
- 3.2.4 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Rogatsch, Klubobmann Schwaighofer und Klubobmann Naderer betreffend eine Neuregelung der Unterstützungserklärungen im Zusammenhang mit Volksbefragungen in Salzburg  
(Nr. 741 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Rogatsch)
- 3.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Rogatsch, Präsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf, Ing. Sampl und Mag. Scharfetter betreffend eine Regelung zur Regulierung der Verwendung von zivilen Drohnen durch die Europäische Kommission  
(Nr. 742 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Rogatsch)
- 3.2.6 Antrag der Abg. Ing. Sampl, Mag. Scharfetter und Ing. Schnitzhofer betreffend die Veröffentlichung eines Infrastrukturberichtes der Bundesregierung  
(Nr. 743 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Rogatsch, Mag. Mayer und Mag. Scharfetter betreffend Maßnahmen zur geplanten Obsoleszenz  
(Nr. 744 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Rogatsch und Mag.<sup>a</sup> Gutschi betreffend die wissenschaftliche Begleitung des Mutter-Kind-Passes  
(Nr. 745 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Rogatsch)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Präsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf, Mag.<sup>a</sup> Gutschi und Jöbstl betreffend eine Erhöhung des Angebotes für den sonderpädagogischen Förderbedarf  
(Nr. 746 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschi)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Schneglberger und Ing. Mag. Meisl betreffend die Vorgehensweise bei Natur-Badeplätzen außerhalb von Freibädern  
(Nr. 747 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schneglberger)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Änderung des Salzburger Stadtrechtes  
(Nr. 748 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend Durchführung einer tatsächlichen Reform in der Landesverwaltung  
(Nr. 749 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Abschaffung der Sozialhilfebeiräte in den Bezirken  
(Nr. 750 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)

- 3.2.14 Antrag der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz und Ing. Mag. Meisl betreffend die Zumutbarkeit von Kinderlärm  
(Nr. 751 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend ein Konzept für Salzburgs Unabhängigkeit von russischen Erdgaslieferungen  
(Nr. 752 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Fuchs, Hofbauer, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Scheinast betreffend die Ausbringung von glyphosathaltigen Herbiziden an österreichischen Autobahnen  
(Nr. 753 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 3.2.17 Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Mag.<sup>a</sup> Sieberth betreffend die Übernahme von Pflegeleistungen für Fremde  
(Nr. 754 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)
- 3.2.18 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend ein Verkaufs- und Belastungsverbot der Salzburger Wohnbauförderungsdarlehen  
(Nr. 755 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 3.2.19 Antrag der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend eine landesweite Informationskampagne zur Bekanntmachung und Bewerbung der Aktion „Gelber Hund“  
(Nr. 756 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)
- 3.3 schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend die Neugestaltung der Salzburger Wohnbauförderung  
(Nr. 757 der Beilagen)
- 3.3.2 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz und Abg. Klubvorsitzender Steidl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend die geplante Verwaltungspraxis zu den Elternbeiträgen  
(Nr. 758 der Beilagen)
- 3.3.3 Dringliche Anfrage der Abg. Fuchs und Scheinast an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Abhängigkeit Salzburgs von russischen Erdgaslieferungen  
(Nr. 759 der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Obermoser und Mag. Scharfetter an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend die Finanzierung und den Standard alpiner Schutzhütten im Bundesland Salzburg  
(Nr. 760 der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Mag. Scharfetter, Neuhofer und Obermoser an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend Mehrausgaben in der Grundversorgung und Umsetzung der Kritikpunkte des Bundesrechnungshofes  
(Nr. 761 der Beilagen)
- 3.3.6 Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschi und Jöbstl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend Maßnahmen für ein kinder- und familienfreundliches Salzburg  
(Nr. 762 der Beilagen)

- 3.3.7 Anfrage der Abg. Präsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf, Mag.<sup>a</sup> Gutschi und Jöbstl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Entwicklung der Inanspruchnahme der Mindestsicherung im Bundesland Salzburg  
(Nr. 763 der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Mag. Scharfetter und Abg. HR Dr. Schöchgl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend bestehende Kommissionen im Land Salzburg und solche mit Landesbeteiligung  
(Nr. 764 der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschi und Jöbstl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend das Projekt Jugendcoaching  
(Nr. 765 der Beilagen)
- 3.3.10 Anfrage der Abg. Schneglberger und Abg. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend das Skigebiet Gaißau-Hintersee  
(Nr. 766 der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz und Klubvorsitzender Abg. Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend LehrerInnenmangel – Versetzung in den Ruhestand  
(Nr. 767 der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Meisl und Abg. Haitzer an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Wald- und Agrargemeinschaften  
(Nr. 768 der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström und Klubvorsitzender Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Finanzierung freier Kulturstätten und die Unterstützung von Bildungs- und Sozialeinrichtungen  
(Nr. 769 der Beilagen)
- 3.3.14 Anfrage der Abg. Haitzer und Klubvorsitzender Steidl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend die Kürzung der Förderungen im Bereich Spitzensport  
(Nr. 770 der Beilagen)
- 3.3.15 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Abg. Haitzer an Landesrat Mayr betreffend Radargeräte  
(Nr. 771 der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Klubvorsitzender Abg. Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Landesausstellung/Jubiläumsjahr 2016  
(Nr. 772 der Beilagen)
- 3.3.17 Anfrage der Abg. Schneglberger und Klubvorsitzender Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Rössler betreffend Salzachauen  
(Nr. 773 der Beilagen)
- 3.3.18 Anfrage der Abg. Fuchs und DI<sup>in</sup> Lindner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die (Bio-) Landwirtschaft im Bundesland Salzburg  
(Nr. 774 der Beilagen)
- 3.3.19 Anfrage der Abg. Fuchs, Scheinast und Hofbauer an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend „Smart Meter“  
(Nr. 775 der Beilagen)

- 3.3.20 Anfrage der Abg. Scheinast und Mag.<sup>a</sup> Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das Fußballstadion Wals-Siezenheim (Nr. 776 der Beilagen)
- 3.3.21 Anfrage der Abg. Scheinast und Mag.<sup>a</sup> Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Regionale Arbeitsstiftung Salzburg (Nr. 777 der Beilagen)
- 3.3.22 Anfrage der Abg. Scheinast und Hofbauer an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend das Sonderpensionenbegrenzungsgesetz – Umsetzung auf Landesebene (Nr. 778 der Beilagen)
- 3.3.23 Anfrage der Abg. Fuchs und Mag.<sup>a</sup> Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Geflügelproduktion im Bundesland Salzburg (Nr. 779 der Beilagen)
- 3.3.24 Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Humer-Vogl und Hofbauer an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Finanzierung des Doppelschulsystems für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen im Bundesland Salzburg (Nr. 780 der Beilagen)
- 3.3.25 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend den Zusammenschluss der Schigebiete Saalbach-Hinterglemm-Leogang mit Zell am See-Kaprun beziehungsweise Fieberbrunn (Nr. 781 der Beilagen)
- 3.3.26 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend Förderungen an den Verein „Rolling Heart“ (Nr. 782 der Beilagen)
- 3.3.27 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Verkauf von Landesvermögen (Nr. 783 der Beilagen)
- 3.3.28 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. Juni 2014 (Nr. 784 der Beilagen)
- 3.3.29 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend der Budgetsituation an Salzburgs Schulen am Beispiel der größten Schule Westösterreichs, der HTBLA Salzburg (Nr. 785 der Beilagen)
- 3.3.30 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung betreffend die Sicherheitsmaßnahmen und deren Kosten im Umfeld der Verhandlung zur Umweltverträglichkeitsprüfung der 380-kV-Leitung von Elixhausen bis Kaprun (Nr. 786 der Beilagen)

- 3.3.31 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung betreffend die Kennzeichnung von ausländischem Rindfleisch mit dem AT-Genusstauglichkeitsstempel im Schlachthof Bergheim/Salzburg (Nr. 787 der Beilagen)
- 3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
  - 3.4.1 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend den Salzburger Wohnbaufonds
  - 3.4.2 Bericht des Rechnungshofes betreffend Konsolidierungsmaßnahmen der Länder Oberösterreich, Salzburg und Steiermark
- 4. Aktuelle Stunde  
"Der Salzburger Mittelstand als Stütze unserer Wirtschaft" (FPÖ)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
  - 5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Steiner-Wieser an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Umsetzung des Modells der direkten Demokratie in der Stadt Salzburg
  - 5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Fürhapter an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend kostenwahrer Berechnung und Finanzierung von dringend notwendigen, zusätzlichen Betreuungsstunden für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderungsbedarf
  - 5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschi an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Rettet das Kind Salzburg
  - 5.4 Mündliche Anfrage des Klubvorsitzenden Abg. Steidl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Bildungsteilzeit für Bedienstete des Landes Salzburg und den SALK
  - 5.5 Mündliche Anfrage der Abg. DI<sup>in</sup> Lindner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Kindergesundheit
  - 5.6 Mündliche Anfrage von Klubobmann Abg. Dr. Schnell an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend strafrechtliche Konsequenzen im Zusammenhang mit der Onko-Reha-Station in St. Veit und des Gunther-Ladurner-Pflegezentrums
  - 5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Schneglberger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Rössler betreffend das Verfahren zur Erweiterung der Mönchsberggarage
  - 5.8 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Dienstfahrzeuge der Bezirkshauptleute
  - 5.9 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend der Ankündigung der Einrichtung eines Kinderbetreuungsfonds
  - 5.10 Mündliche Anfrage der Abg. Riezler an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend das Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz
- 6. Dringliche Anfragen

- 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend die Neugestaltung der Salzburger Wohnbauförderung (Nr. 757 der Beilagen)
- 6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz und Klubvorsitzender Steidl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend die geplante Verwaltungspraxis zu den Elternbeiträgen (Nr. 758 der Beilagen)
- 6.3 Dringliche Anfrage der Abg. Fuchs und Scheinast an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Abhängigkeit Salzburgs von russischen Erdgaslieferungen (Nr. 759 der Beilagen)
7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987 und das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000 geändert werden (Nr. 715 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz zur Regelung der Mitwirkung des Landtages im Zusammenhang mit der Ausübung bestimmter Tätigkeiten durch Mitglieder des Landtages oder der Landesregierung, durch den Direktor oder die Direktorin des Landesrechnungshofes und den Amtsführenden Präsidenten oder die Amtsführende Präsidentin des Landesschulrates (Landes-Unvereinbarkeitsverfahrensgesetz 2014 – L-UVG 2014) und mit dem das Landes-Verfassungsgesetz 1999, das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz, das Salzburger Bezügegesetz 1998, das Salzburger Stadtrecht 1966, das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Magistrats-Bedienstetengesetz, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 und das Salzburger Schulaufsichts-Ausführungsgesetz 1995 geändert werden (Nr. 716 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landes-Verlautbarungsgesetz geändert wird (Nr. 717 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 7.4 Bericht des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2012 (Nr. 718 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.5 Bericht des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2013 (Nr. 719 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.6 Bericht des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2012 (Nr. 720 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

- 7.7 Bericht des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Stabilitätsbericht und der mittelfristigen Finanzvorschau 2014 – 2018  
(Nr. 721 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.8 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend den Rechnungsabschluss 2013  
(Nr. 722 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.9 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds für das Jahre 2013  
(Nr. 723 der Beilagen- Berichterstatter: Abg. Obermoser)
- 7.10 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Nationalpark Hohe Tauern und über den Salzburger Nationalparkfonds im Jahr 2013  
(Nr. 724 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)
- 7.11 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Rogatsch, Mag.<sup>a</sup> Gutschi und Jöbstl betreffend das Erfassen von Schülerinnen und Schülern ohne positiven Schulabschluss  
(Nr. 725 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschi)
- 7.12 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Haitzer und Ing. Mag. Meisl betreffend die Finanzierung des digitalen Behördenfunknetzes im Bundesland Salzburg  
(Nr. 726 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)
- 7.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Sieberth und Hofbauer betreffend Open Government Data (OGD) und zum Antrag der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz und Mag. Schmidlechner betreffend die Einführung des Open Government Data im Land Salzburg  
(Nr. 727 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Sieberth)
- 7.14 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Erstellung eines Masterplans für den Salzburger Sport  
(Nr. 728 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)
- 7.15 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend den Bericht zur Sonderprüfung "Salzburg Research Forschungsgesellschaft mbH"  
(Nr. 729 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.16 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Landtages gemäß Art. 48 Landes-Verfassungsgesetz 1999 – L-VG zu Bürgschaften/Haftungen bzw. Belastungen von Landesvermögen im Zusammenhang mit der ONKO-Reha St. Veit im Pongau  
(Nr. 730 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.17 Bericht des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend die Kongruenz der Rechnungsabschlüsse der Haushaltsjahre 2012 und 2013  
(Nr. 788 der Beilagen) – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)



- 7.18 Bericht des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2013  
(Nr. 789 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.19 Bericht des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen der Gebarung 2013  
(Nr. 790 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.20 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulaufsichtsausführungsgesetz 1995, das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995, das Salzburger Berufsschulorganisations-Ausführungsgesetz 1995, das Salzburger Schulzeit-Ausführungsgesetz 1995 und das Salzburger Landeslehrer-Diensthöheitsgesetz 1995 geändert werden  
(Nr. 791 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschi)
- 7.21 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007 geändert wird  
(Nr. 792 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Sieberth)
- 7.22 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend ein neues Dienst- und Besoldungsrecht für KindergartenpädagogInnen  
(Nr. 793 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 7.23 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz, Klubvorsitzenden Steidl und Riezler betreffend die Einhaltung von Förderzusagen  
(Nr. 794 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)
- 7.24 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend des Eintritts der Landesregierung in Verhandlungen mit den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB), der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) und kirchlichen Institutionen über die Bereitstellung von leerstehenden ÖBB-/BIG-/Kirchen-Immobilien im Bundesland zur Unterbringung von Flüchtlingen  
(Nr. 795 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 671 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Mai 2014  
(Nr. 696 der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer – (Nr. 586 der Beilagen) betreffend Forschungsförderung und Forschungsstandort Salzburg  
(Nr. 697 der Beilagen)

- 8.3 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung (Nr. 605 der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer – betreffend die tatsächlichen Gesamtkosten einer Bürgerbefragung (Nr. 698 der Beilagen)
- 8.4 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 585 der Beilagen – betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen (Nr. 699 der Beilagen)
- 8.5 Dringliche Anfrage der Abg. Hofbauer und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 584 der Beilagen) zu den geplanten Bildungskürzungen durch die Bundesregierung (Nr. 700 der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Haitzer und Schneglberger an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 587 der Beilagen) betreffend die Radarüberwachung in Gemeinden (Nr. 701 der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung (Nr. 585 der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl – betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen (Nr. 702 der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Dr. Schöchgl, Schnitzhofer und Neuhofer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Rössler (Nr. 590 der Beilagen) betreffend den Verfahrensstand von Windrädern in Salzburg aus naturschutzrechtlicher Sicht (Nr. 703 der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Rössler – (Nr. 585 der Beilagen) betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen (Nr. 704 der Beilagen)
- 8.10 Dringliche Anfrage der Abg. Haitzer und Klubvorsitzenden Abg. Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Rössler (Nr. 669 der Beilagen) betreffend die Resolution der Tennengauer Bürgermeister zum Thema „Raumordnung und Gemeinden“ (Nr. 705 der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr – (Nr. 585 der Beilagen) betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen (Nr. 706 der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Dr. Schöchgl, Mag. Mayer und Ing. Sampl an Landesrat Mayr (Nr. 594 der Beilagen) betreffend den Zustand des Straßennetzes des Landes Salzburg (Nr. 707 der Beilagen)

- 8.13 Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschi und Jöbstl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA (Nr. 595 der Beilagen) betreffend die Förderungsrichtlinie des Landes Salzburg zum Salzburger Jugendgesetz (Nr. 708 der Beilagen)
- 8.14 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA – (Nr. 585 der Beilagen) betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen (Nr. 709 der Beilagen)
- 8.15 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger – (Nr. 585 der Beilagen) betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen (Nr. 710 der Beilagen)
- 8.16 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 596 der Beilagen) betreffend der Krankenstände der Landesbediensteten/Beamten im Zeitraum 2010 bis 2013 (Nr. 711 der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Dr. Schellhorn – (Nr. 585 der Beilagen) betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen (Nr. 712 der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Hofbauer an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 598 der Beilagen) betreffend die Behandlung, Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsverzögerungen im Bundesland Salzburg (Nr. 713 der Beilagen)
9. Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat
- 9.1 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 26. März 2014 zum dringlichen Antrag (Nr. 488 der Beilagen) der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend das St. Vinzenz-Heim Schernberg (Nr. 714 der Beilagen)
- 9.2 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 5. Oktober 2011 (Nr. 36 der Beilagen d.4.S.d.14.Gp.) betreffend ein neues Behindertengesetz (Nr. 735 der Beilagen)
- 9.3. Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 4. Juni 2014 (Nr. 616 der Beilagen) betreffend die finanzielle Absicherung von Frauenhäusern (Nr. 736 der Beilagen)
- 9.4 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 30. Oktober 2013 (Nr. 191 der Beilagen d.2.S.d.15.Gp.) betreffend Entpolitisierung, Objektivierung und qualitative Verbesserung der Leiterbestellung an Schulen (Nr. 737 der Beilagen)

10. Beschluss über das Ende der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode

- . . . . . -

**(Beginn der Sitzung: 9:04 Uhr)**

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Liebe Kolleginnen Kollegen!

Ich ersuche, die Plätze einzunehmen. Ich wünsche allen einen wunderbaren guten Morgen und eröffne die 8. Sitzung der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode. Ganz herzlich bei uns begrüße ich die Schülerinnen des Ausbildungszentrums St. Josef mit Frau Dr. Renate Taxacher. Es freut mich, dass Sie uns heute besuchen und wünsche einen interessanten Vormittag. (Allgemeiner Beifall)

Ich rufe auf

**Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung**

Es sind entschuldigt ganztags die Frau Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Kollegin Schmidlechner, der krankheitsbedingt entschuldigt ist. Abgeordneten Ing. Schnitzhofer von 9:00 bis 10:00 Uhr, Abgeordneten Schwaighofer ab 18:00 Uhr.

Bevor ich den nächsten Top aufrufe, habe ich auch die Meldung von Klubobmann Schnell schon gesehen. Bitte!

**Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** Tagesordnungspunkt Entschuldigungen von der Haussitzung. Von der Regierung gibt es keine Entschuldigung? Oder?

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Die Regierungsmitglieder werden in ein, zwei Minuten, so ist mir gesagt worden, da sein.

**Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** Dann warten wir bis sie kommen. Eine Landtagssitzung ohne Regierung macht keinen Sinn.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Ich würde vorschlagen wir machen einmal die Dinge, die Genehmigung des Protokolls, und ich gehe davon aus, dass die Regierung bis wir die formalen – Beifall (Regierung kommt).

Ich rufe auf

## **Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 7. Sitzung der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode**

Das Protokoll ist allen Fraktionen rechtzeitig übermittelt worden. Einwände dagegen sind in der Landtagsdirektion nicht eingelangt. Wer also mit der Genehmigung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Gegenprobe! Danke. Damit wurde einstimmig die Zustimmung und Genehmigung erteilt. Damit kommen wir zu

## **Punkt 3: Einlauf**

### **3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung**

Im Einlauf befinden sich fünf Vorlagen und drei Berichte der Landesregierung. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Es gibt eine Wortmeldung? Bitte Frau Kollegin Steiner-Wieser!

**Abg. Steiner-Wieser:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Eigentlich schade, dass eine Regierungsvorlage derartig überraschend auf die Tagesordnung kommt. Früher war es eigentlich Sitte in diesem Haus, dass unter den Fraktionen die Zuweisungen abgesprochen wurden.

Die heute zur Verhandlung stehende Regierungsvorlage zum Thema Kinderbetreuungsgesetz kann, darf und soll aus Freiheitlicher Sicht heute nicht zugewiesen werden können. Die Vorlage ist unausgegoren, bürokratisch und würde einen sozialen Kahlschlag für die Menschen dieses Landes bedeuten. Auch die zahlreichen negativen Stellungnahmen, die es zu diesem Thema gibt, und die Kommentare dazu dürfen nicht einfach vom Tisch gefegt oder ignoriert werden. Das neue Kinderbetreuungsgesetz würde eine Überbordung, ein Aufblähen der Bürokratie nach sich ziehen. Bisher wurden ja die Förderungen über die Gemeinden abgewickelt, jetzt sollen die Familien in Zukunft jeder einzeln diese Anträge stellen, was einen bürokratischen Mehraufwand bedeuten würde, der seinesgleichen sucht.

Im Regelfall, wenn man sich die letzten Zahlen anschaut, wären es um die 13.000 Förderfälle, die mit Anträgen, Formularen und vielem mehr zu genehmigen wären. Somit ein zusätzlicher, unnötiger, aufgeblähter Verwaltungsaufwand, der wahrscheinlich, wie es anzu-

nehmen ist, zusätzlich viel Geld verschlingen wird. Von den Auswirkungen auf die Geldbörse der Menschen rede ich hier gar nicht. Die Halbierung der Beiträge für die Eltern, würde die Eltern hart treffen.

Die Geschäftsordnung ist sehr wohl eingehalten im § 55 Abs. 6, also kann man sehr wohl zu den Zuweisungen sprechen und dieses Recht der Geschäftsordnung nehmen wir Freiheitliche heute in Anspruch.

Die Kürzungen durch die Landesregierung bei der Kinderbetreuung verteuern die ohnehin schon sehr hohen Kosten. Alleine die Steigerungen ohne diese Kürzungen im Kinderbetreuungsbereich wären ohne Kürzungen bereits 12,5 % innerhalb von vier Jahren. Mit diesen Kürzungen sind wir auf 55 % Mehrkosten für die Familien in diesem Land.

Wie bereits schon gesagt, diese Vorlage ist unausgegoren, unsozial, bürokratisch und sollte zurück an den Start gehen. Daher stellen wir Freiheitlichen heute den Antrag, dieser Zuweisung nicht die Zustimmung zu erteilen, sondern wie bereits erwähnt zurück an den Start mit dieser Vorlage. Danke. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke Frau Kollegin. Wir werden daher die Vorlagen einzeln abstimmen und so die Zuweisungen an die zuständigen Ausschüsse abstimmen. Ich rufe jetzt die einzelnen Vorlagen auf und ersuche um Handzeichen. Wer mit der Zuweisung der

**3.1.1 Vorlage** der Landesregierung betreffend die Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen der Gebarung 2013  
(Nr. 692 der Beilagen)

einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit ist dieser einstimmig zugewiesen.

Ich komme zu

**3.1.2 Bericht** der Landesregierung betreffend die Kongruenz der Rechnungsabschlüsse der Haushaltsjahre 2012 und 2013  
(Nr. 693 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme, daher einstimmig zugewiesen.

Ich komme zu

3.1.3 **Bericht** der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2013  
(Nr. 694 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen!  
Keine Gegenstimme. Danke, damit einstimmig zugewiesen.

Ich komme zu

3.1.4 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007 geändert wird  
(Nr. 695 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand. Das sind ÖVP, Grüne, Team Stronach. Gegenstimmen? Gegen die Stimmen von FPÖ und SPÖ. Damit ist diese Vorlage mehrheitlich zugewiesen.

Ich komme zu

3.1.5 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landeselektrizitätsgesetz 1999 geändert wird  
(Nr. 731 der Beilagen)

Zustimmung bitte! Gegenstimmen? Einstimmig zugewiesen.

3.1.6 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Jugendgesetz geändert wird  
(Nr. 732 der Beilagen)

Zustimmung bitte! Gegenstimmen? Keine Gegenstimme. Einstimmig zugewiesen.

Ich komme zu

3.1.7 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird  
(Nr. 733 der Beilagen)

Ich ersuche um ein Zeichen der Zustimmung. Gegenstimmen? Einstimmig zugewiesen.

Ich komme zu

3.1.8 **Bericht** der Landesregierung über den Stand und die Gebarung des Fonds zur Erhaltung ländlicher Straßen (FELS) im Jahre 2013  
(Nr. 734 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen?  
Damit ist auch dieser Bericht einstimmig zugewiesen.

### 3.2 Anträge

Im Einlauf befinden sich drei dringliche Anträge.

3.2.1 **Dringlicher Antrag** der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz, Klubvorsitzenden Steidl und Riezler betreffend die Einhaltung von Förderzusagen  
(Nr. 738 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Jöbstl um Verlesung des Antrages der SPÖ.

**Abg. Jöbstl** (verliest den dringlichen Antrag):

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Für die Antragsteller hat sich Kollegin Riezler zu Wort gemeldet. Bitte! Du hast fünf Minuten.

**Abg. Riezler:** Hohes Haus! Werte Zuseherinnen und Zuseher!

Nehmen wir eine Institution, ob aus dem Bereich freie Wohlfahrt, ob speziell aus dem Bereich Kinder- und Jugendarbeit, vielleicht aber auch aus dem Bereich Bildung, Sport oder Kultur. Diese Institution hat ein Projekt, das wurde schon im vorigen Jahr gestartet oder noch früher, es läuft also schon länger. Personal ist angestellt. Es ist eine gute Organisation, sie will ihre Arbeitnehmer fix anstellen und nicht nur mit kurzfristigen Verträgen. Das Ansuchen auf Förderung wurde gestellt, natürlich schon im letzten Jahr für das heurige Jahr. Die Rückmeldungen sehr, sehr spät, oft erst im Jahr 2014. Auf einmal kommt eben der Bescheid es gibt keine Förderung, und da gibt es viele Fälle, oder es gibt eine massiv gekürzte Förderung. Es sind natürlich jetzt bereits Kosten angefallen und diese sind womöglich völlig ungedeckt. Was tun? Das Projekt sofort stoppen? Personal entlassen? Nachverhandeln? Überzeugen, dass das einfach so überfallsartig nicht möglich ist?



Verschärft wird natürlich die Situation dadurch, dass es sich um viele Institutionen handelt, die natürlich schon Leistungen des Landes oder für Leistungen des Landes Aufträge haben. Da wurden natürlich schon in den letzten Jahren die Tagsätze, die Förderungen viel zu wenig angehoben, sodass es schon lange Probleme gibt mit den Personalkosten, die Steigerungen abzudecken, den BAGS-Kollektivvertrag zu erfüllen. Dadurch gibt es natürlich nicht die Möglichkeit, solche anderen Ausfälle von Projekten zu kompensieren. In diesem Bereich brauchen wir dringend eine Lösung.

Auf diese Art und Weise natürlich kann niemand arbeiten. Es ist natürlich klar es geht um den Ermessensbereich, jede Regierung will neue Maßstäbe setzen, will neue Projekte angehen, aber so überfallsartig kann das einfach nicht funktionieren. Es ist legitim umzudenken, ja, aber gemeinsam mit den Betroffenen. Es geht um Arbeitsplätze. Insgesamt geht es im ganzen Sozialbereich nicht um Kosten, sondern um ganz, ganz viele Arbeitsplätze, auch die fördern unsere Wirtschaft. Es ist nicht so, dass es nur Kosten sind. Wir haben eine hohe Arbeitslosigkeit, heute auch das Thema der Aktuellen Stunde. Sollen die Institutionen jetzt noch mehr Arbeitskräfte freisetzen müssen? Ich glaube, dass es eine kurzfristige, unnötige und völlig falsche Entscheidung ist. Es geht aber auch um die vielen Salzburgerinnen und Salzburger, die dieses Angebot annehmen, die sie brauchen. Sollen die wegfallen?

Unser Antrag ist aus einem Grund dringlich. Ich habe jetzt absichtlich keine einzige Organisation genannt, weil die Thematik ist schon so umfassend, dass es so viele betrifft, dass wir das grundsätzlich diskutieren müssen. Deshalb heute unser Antrag und deshalb bitte ich um die Zuerkennung der Dringlichkeit. Ich bitte um Diskussion im Ausschuss und um eine Lösung. Ich danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Für die ÖVP Frau Klubobfrau Rogatsch. Bitte, Du hast das Wort.

**Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Rogatsch:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Schüler – Schülerinnen, kein Schüler – auf der Zuschauerbank!

Wir haben heute neben diesem dringlichen Antrag, den wir jetzt diskutieren, auch noch einen anderen Tagesordnungspunkt zu behandeln am Nachmittag noch einmal im Ausschuss und dann abzustimmen. Es geht um den Rechnungsabschluss 2012 und um den Rechnungsabschluss 2013, die beide ganz deutlich aufzeigen, in welcher finanziellen Situation sich unser Bundesland Salzburg heute befindet und in den nächsten Jahren auch befinden wird. Die nächsten Budgets werden eine enorme Herausforderung für diese Regierung. Es sind immerhin bis zum Ende dieser Legislaturperiode 695 Mio. Euro Schulden zu tilgen, davon allei-

ne im Jahr 2015 endfällige Kredite im Ausmaß von € 345 Mio. und dann bleiben nach 2018 immer noch 1,5 Mrd. Schulden über. Damit ist auch klar, dass gespart werden muss, dass in vielen Bereichen die Ausgabensteigerung gedämpft werden muss, dass man sich Doppelleistigkeiten genau anschauen wird müssen, und das in allen Bereichen.

In den Förderausgaben Ermessen, da fällt dieser Bereich hinein, den die Frau Kollegin Riezler soeben genannt hat, ist in den letzten Jahren immer wieder gekürzt worden. Es hat die Budgettrichtlinien gegeben. Die sind gekommen auf Vorschlag des SPÖ-Finanzressortchefs, die immer wieder gesagt haben, auch in Zeiten, wo ein Budget noch wesentlich leichter zu gestalten war als heuer, Ermessen minus zehn Prozent bevor die Budgetverhandlungen dann begonnen haben. Deswegen, glaube ich, wenn man heute die Frage der Einsparungen stellt, dann muss man auch diesen Punkt sehen.

Das Gleiche gilt auch für den BAGS-KV. Es waren immer wieder Landesräte, die auch in der Vergangenheit es nicht geschafft haben, von Seiten der SPÖ, die Differenz zwischen dem BAGS-KV und dem, was das Land bezahlt hat, auszubezahlen, sodass viele Einrichtungen ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Stimmt nicht, Frau Klubvorsitzende, stimmt nicht!)**

... auf einer Differenz sitzengeblieben sind und selbst Geld aufwenden haben müssen. ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Die Einrichtungen haben alles bekommen!)**

... Zum Thema Förderung ist es mir ein großes Anliegen, hier noch einmal auf einen Bereich hinzuweisen wie gearbeitet wird. 2004 hat der damalige Landeshauptmann-Stellvertreter Wilfried Haslauer von der damaligen Gemeindeferentin und folgenden Landeshauptfrau den Gemeindeausgleichsfonds und die Zuständigkeiten für die Gemeinden übernommen. Das Erbe war überraschend. Ein Topf, der leer versprochen war, 200 Mio. mehr versprochen als vorhanden war. Es hat viele Gesprächsrunden gegeben, viele Enttäuschungen gegeben, für viele einen Neuanfang geben müssen, damit man diesen Fördertopf für die Gemeinden auf neue Beine stellt. Der ist mittlerweile gelungen, die Richtlinien sind transparent, der Fonds ist zahlungsfähig und es gibt mittlerweile auch Anreize, die von den Gemeinden gerne angenommen werden, wo man zusammenarbeitet und gemeinsam Strukturen auf die Beine stellt. Das ist halt notwendig, wenn man manchmal hineinschaut, wie man mit Förderzusagen lose umgegangen ist.

Die Frau Kollegin hat früher schon einige Bereiche aufgezählt, sind auch in der Präambel definiert wen sie angesprochen hat, und da ist es legitim, dass die Mitglieder der Landesregierung, und da werden wir sie von Seiten der ÖVP auch unterstützen, nach Synergien suchen, nach Doppelgleisigkeiten suchen, nach Effizienzsteigerungen suchen. Wir haben in vielen Bereichen, manche sind eh schon genannt, im Bereich der Elternberatung Doppelgleisigkeiten, im Bereich Scheidungssituation, wo auch das Gericht mittlerweile Scheidungsbegleitung anbietet, Kinderschutzzentrum, das sich schon sehr lange mit Gewalt in den Familien auseinandersetzt. Da muss man einfach hinschauen was haben wir schon und ist es unbedingt erforderlich, das auch noch auszuweiten oder sagen wir die machen das und die unterstützen wir weiter, aber wir müssen nicht unbedingt doppelte und dreifache Strukturen haben.

Das sind alles wichtige Themen, denen wir uns gesellschaftspolitisch stellen müssen, aber es ist auch legitim hinzuschauen und zu schauen, wie können wir in diesen Bereichen effizienter werden und bei diesem Weg werden wird die Landesregierung auch unterstützen. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Als nächster zu Wort gemeldet hat sich der Klubobmann der Grünen Kollege Schwaighofer.

**Klubobmann Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Besucherinnen! Liebe Mitglieder der Landesregierung!

Ich habe mir heute in der Früh überlegt, wie könnte man diesen dringlichen Antrag bezeichnen. Ich möchte ihn wirklich als eine bemerkenswerte Unverfrorenheit der SPÖ bezeichnen. Ich werde das jetzt begründen. ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Ich habe nichts anderes erwartet!)

... Ich finde es schon ein gehöriges Maß an Nicht-Lessons-Learned, wenn gerade die SPÖ hergeht und jetzt sich als Schutzherrin und Schutzherr der Initiativen hinstellt, die ihretwegen und ihrer maßgeblich verantworteten Politik wegen möglicherweise mit Kürzungen rechnen müssen oder mit Einsparungen oder mit Synergieeffekten wie angesprochen. Ich nehme nur ein Beispiel her, um das ein bisschen plastisch darzustellen.

Die sogenannte nicht bezahlte KEST., Kapitalertragssteuer. Über Jahre hinweg wurde in der alten Regierung die KEST. nicht abgeliefert und die Mittel wurden eingesetzt. Mittel wurden eingesetzt, die eigentlich überhaupt nicht dem Landesbudget zuzuordnen gewesen wären, sondern beim Finanzamt abgeliefert hätten werden sollen. Mit dem Geld haben sie, die alte

Regierung, gewirtschaftet. Jetzt muss die neue Regierung zig Millionen der damals nicht bezahlten, sondern verwendeten Mittel nachzahlen. Das ist maßgeblich die Mitverantwortung der SPÖ, zu der sich ja der Klubobmann in der Fachhochschule Puch bekannt hat und dann nehmt's diese Verantwortung bitte auch ernst und geht's nicht her und kommt's jetzt damit, dass in Bereichen, wo man Synergieeffekte sucht und wo man gar keine Kürzungen vornimmt, ich werde dann die Beispiele anführen, klagt sozusagen die Landesregierung an, die jetzt etwas auszubaden hat, die neue, was ihr maßgeblich mitzuverantworten habt.

Zweiter Punkt: In der Präambel stimmen Dinge überhaupt nicht. Zum Beispiel Eltern-Kind-Zentrum und Streetwork-Projekte werden überhaupt nicht gekürzt. Stimmt überhaupt nicht. Dann darf ich noch feststellen, wir haben uns angeschaut, weil unten die Rede ist ungeahnte Dimensionen nimmt das Ganze an, ungeahnte Dimensionen. Wir haben uns angeschaut, wie schaut das aus in der Jugendwohlfahrt mit den Projekten und mit der Förderung. Wir haben aufgelistet insgesamt 20 Einrichtungen im Bereich der Jugendwohlfahrt, weil der hier maßgeblich angesprochen wurde. Wie schauen diese ungeahnten Dimensionen jetzt aus? Von diesen 20 Einrichtungen erhalten 13 eine Erhöhung auch in dieser extrem schwierigen Zeit, wo wir wissen, dass wir sowohl strukturelles Defizit, also Neuverschuldung reduzieren sollen, die auch in den Perioden vorher entsprechend angewachsen ist unter Eurer maßgeblichen Verantwortung. ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Neuverschuldung kann nie Vergangenheit geschuldet werden, sondern immer der Zukunft. Also red' nicht so viel Blödsinn!)**

... Das wirst Du mir nicht erklären, Herr Klubvorsitzender. Die Neuverschuldung wurde unter Eurer ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Wer solche Dinge nachplappert, wegen dem werden sie nicht richtiger!)**

... Regierungsführung, die Neuverschuldung ist unter Eurer Regierungsführung angestiegen entsprechend und dann kommt das dazu, was ich vorhin noch erwähnt habe.

13 von 20 Einrichtungen erhalten eine Erhöhung im Jahr 2014, in dieser extrem schwierigen Zeit, weil wir uns dieser sozialen Verantwortung in diesen Bereichen sehr wohl bewusst sind. Vier Einrichtungen dort bleibt die Förderung gleich, ist teilweise auch vorher gleichgeblieben in der alten Regierung und bei drei von 20 wird gekürzt, wobei zum Gutteil dafür Rücklagen herangezogen werden können, die im entsprechenden Maß bereitgestellt werden.

Also wo sind hier die ungeahnten Dimensionen? Das ist eine Panikmache in unverantwortlicher Weise gerade von Euch. Ich würde den Mitarbeiterinnen, den Mitarbeitern dieser Einrichtungen empfehlen, sich bei der SPÖ zu bedanken, aber nicht dafür zu bedanken, dass sie diesen Antrag eingebracht haben, sondern dafür zu bedanken, dass sie so wenig genau hingeschaut haben in all den Jahren und damals Gelder nicht abgeliefert haben beim Finanzamt, die wir jetzt oder die diese Regierung jetzt entsprechend abliefern muss.

Letzter Satz. Ich bin der Meinung, dass der Antragstext, der stimmt, natürlich wird die Landesregierung ihrer finanziellen Verpflichtung, Zusagen einhalten. Sie wird Ermessensentscheidungen entsprechend rechtzeitig treffen und auch die Betroffenen davon informieren, aber sie braucht dazu sicher nicht Eure mahnenden Worte ...

**(Zwischenruf Abg. Ing. Mag. Meisl:** Das wirst nicht Du entscheiden, Cyriak, ob wir das machen oder nicht!)

... in einer Situation, wo ihr eigentlich die Verursacher, die Hauptverursacher dieses Desasters seid. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Gibt es weitere Wortmeldungen? Ich sehe keine Wortmeldungen mehr. Dann stimmen wir über die Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der SPÖ ab. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Gegenprobe! Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befindet sich ein

**3.2.2 Dringlicher Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend ein neues Dienst- und Besoldungsrecht für KindergartenpädagogInnen

(Nr. 739 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)

Ich ersuche nunmehr den Schriftführer Abgeordneten Hofbauer um Verlesung des Antrages der FPÖ. Bitte!

**Abg. Hofbauer** (verliest den dringlichen Antrag):

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die Antragsteller bitte ich Kollegen Essl.

**Abg. Essl:** Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Werte Besucher des Hohen Hauses!

Lieber Cyriak, nach dieser Regierungserklärung, zumindest war das eine nach dem Beifall, täte ich mir wünschen, dass der Herr Haslauer ebenfalls so einen Beifall einmal hat in diesem Haus. Ich muss Dir wirklich gratulieren, wie toll Du Dich gefunden hast in dieser Regierung und jetzt werde ich Dich persönlich auch ansprechen. Wir sind ja auch alte Weggefährten im Bereich der Kinderbetreuung. Wir haben in Unterausschüssen, Enqueten, Versammlungen usw. mit den Kindergartenpädagoginnen auch unser Wort gegeben. Unser Wort und das Versprechen gegeben, bevor es weitere Novellen zum Kinderbetreuungsgesetz gibt, bevor es weitere Maßnahmen zur Qualitätssteigerung gibt, weitere Maßnahmen was flexible Öffnungszeiten betrifft, werden wir die berechtigten Forderungen der Kindergartenpädagoginnen ernst nehmen und zuerst ein neues Dienstrecht und auch ein Besoldungsrecht einführen. Das waren die Versprechen der Politik der letzten zehn Jahre.

Was passiert? Eine 15a-Vereinbarung nach der anderen, das heißt Verträge zwischen den Ländern und dem Bund zum Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen, zu mehr Arbeitsaufwand, zu mehr Belastungen der Mitarbeiterinnen und ich spreche immer von Mitarbeiterinnen, weil de facto sich keine Männer finden, die in diesen Einrichtungen arbeiten, und das ist ja das Hauptproblem. Ein reiner Frauenberuf und da merkt man auch die Frauenpolitik, wenn es dann ums Eingemachte geht, sprich gerechte Löhne, gerechte Gehälter, da sind dann die Zwischenrufe, die Unterstützungserklärung auch ein bisschen rarer wie sonst.

Zur Stunde, lieber Cyriak, das weißt Du, halten die Kindergartenpädagoginnen im Kongresshaus eine Dienststellenversammlung ab, um ebenfalls ein Zeichen zu setzen. Die Gewerkschaft öffentlicher Dienst hat den „Arbeitskampf“ – unter Anführungszeichen – eröffnet, zu Recht eröffnet. Ich fordere alle hier im Haus vertretenen Parteien auf, endlich diesen Missstand, diesen Missstand abzustellen, um neue Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen der Kinderbetreuungseinrichtungen zu schaffen, ein gerechtes Besoldungssystem. In der Stadt, im Magistrat, verdient eine Kindergärtnerin anders als wie im Land und die verdient wieder anders als wie eine Kindergärtnerin am Land. Dann haben wir ki1, ki2, zwei Lohnschemen, und wir haben enorme Probleme gerade in den Gemeinden draußen, dass wir überhaupt noch Fachpersonal finden, dass wir zum Beispiel Sonderkindergartenpädagoginnen auch dementsprechend beschäftigen können, die ihrer Aufgabe hervorragend in den ganzen Einrichtungen nachkommen. Gleichzeitig beschließen wir weitere Dokumentationen, was ist gefördert worden, wie entwickelt sich das Kind. Das heißt immer neue Aufgaben kommen dazu und gleichzeitig schaffen wir es nicht, diese Rahmenbedingungen zu ändern.

Am Nachmittag haben wir die Gelegenheit, mit Expertinnen und Experten zu sprechen und wir fordern, dass sich alle auf einen Tisch zusammensetzen und bis zum Budget 2015 einer Lösung zuzuführen ist. Danke. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Als nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Cyriak Schwaighofer von den Grünen. Lieber Cyriak, Du hast das Wort.

**Klubobmann Abg. Schwaighofer:** Werte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Lukas Essl!

Du wirst gleich hören, ich stimme mit Dir in fast allem überein, eigentlich fast in allem, aber es wird interessant sein, was Dein letzter Punkt, Dein letzter Satz, der ist ja der entscheidende, alle – alle – an einen Tisch und dazu möchte ich etwas sagen. Vorher aber vielleicht eine kleine Klarstellung. Es ist mir einfach einmal wichtig, weil das immer so süffisant gemacht wird sozusagen, wenn ich mich zu Inhalten dieses Regierungsprogramms äußere und dem zustimme, dann wird sozusagen so süffisant der Regierungssprecher bemüht. ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** Wendehals passt auch!)

... Ich halte eines fest, lieber Karl, lieber Walter Steidl, ich möchte eines festhalten, ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** Wendehals passt auch!)

... nämlich im Unterschied zu früheren Zeiten. Ich stehe voll und ganz hinter diesem Regierungsprogramm. Ich habe es mit ausverhandeln dürfen und ich pflege eine andere Art und Weise der Politik, nicht wie es früher leider üblich war, lieber Karl, das wissen wir beide, dass man versucht hat, ...

**(Zwischenruf Abg. Haitzer:** Das ist Politik der Polemik!)

... die Koalitionspartner nach Möglichkeit auszubremsen, gegenseitig zu behindern, gegenseitig schlecht zu machen, ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Wieder der Oberlehrer!

... und das nannte sich dann Koalition. Ich verstehe eine Koalition als Partnerschaft, lieber Herr Steidl, als Partnerschaft, wo man auch gemeinsam Dinge entwickelt ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** 180 Grad-Wendung!)

... und wo man das, was man gemeinsam beschlossen hat, ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Tust schon wieder werten!)

... auch öffentlich verteidigt im Salzburger Landtag und sonst auch wo. Das gehört für mich zu dem normalen Verhalten dazu, wenn man eine Partnerschaft hat. Könnt's was lernen dabei und macht's es auch so. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten) ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Das ist ja offensichtlich, dass du die Position um 180 Grad wendest. Das bringt dir das Prädikat Regierungssprecher ein!)

... Jetzt zum dringlichen Antrag der FPÖ, lieber Walter Steidl, zum dringlichen Antrag der FPÖ. Lieber Walter Steidl, ich spreche jetzt zum dringlichen Antrag der FPÖ. ...

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf** (unterbricht): Am Wort ist Kollege Cyriak Schwaighofer!

**Klubobmann Abg. Schwaighofer** (setzt fort): Ich bin am Wort. Du kannst nachher Dich ja melden.

Der Text, der Antragstext, lieber Lukas, ich kann ihn nur 100 %ig unterschreiben bis auf ein einziges Wort, nämlich Gespräche aufzunehmen, sollte man endlich aufnehmen, ist falsch. Gespräche werden laufend geführt, nämlich genau zu dem Thema, das uns allen brennt. Wir wissen, brauche ich nicht wiederholen, habe ich da draußen schon so oft gesagt, Kindergartenpädagoginnen sind Schlüsselkräfte sozusagen in der Entwicklung unserer Bildungslandschaft und in der Entwicklung unserer Kinder. Da gibt es Hunderte Begründungen, die kennen wir alle, das geht von Arbeitsplatzbeschaffung bis Schaffung von Strukturen in ländlichen Räumen, die Menschen dort bleiben lassen oder Menschen dort hinbringen wieder. Das ist uns allen vollkommen klar. Wir sind uns auch einig, da ist es dringend notwendig, etwas zu tun. Lukas wird sich erinnern, 2004, Wahlkampf 2004, waren wir schon bei jeder Versammlung, waren die Kindergartenpädagoginnen da. Im Regierungsprogramm hat es keinen Niederschlag gefunden.

Nächstes Regierungsprogramm 2009 bis 2013 hat es keinen Niederschlag, nicht einmal einen Niederschlag hat es gefunden dieses Anliegen der Kindergartenpädagoginnen. Jetzt steht es drinnen, wir werden es konsequent zu erreichen versuchen, aber, jetzt ist der springende Punkt. Aber wir wissen alle leider, wenn es anders ginge, wäre ich froh, leider braucht man dazu natürlich die Gemeinden als die Träger und die Städte. Jetzt muss man vielleicht kurz darstellen, wie läuft denn das momentan. Es gibt momentan die Bereitschaft zu verhandeln mit dem Gemeindeverband. Wir müssen einen ersten Schritt gehen. Dort ist es klar, dass man verhandeln will. Es gibt keinerlei Bereitschaft von der Stadt, vom Bürgermeister Schaden zu verhandeln. Er richtet der zuständigen Landesrätin oder Landesregierung aus kein Bedarf, weil, so in den SN zu lesen, weil in der Stadt sind die Kindergartenpädagoginnen sowieso schon besser bezahlt.



Jetzt habe ich mir das kurz angeschaut. Bemerkenswert. Dieses ist besser bezahlt, äußert sich folgendermaßen: Die Kindergartenpädagoginnen in den Gemeinden erhalten als Anfangsgehalt – ich habe mir das Anfangsgehalt angeschaut – brutto € 2.017,90 und die sogenannte Besserstellung in der Stadt schaut so aus, sie erhalten als Anfangsgehalt € 2.024,17 brutto. Das ist ein Unterschied von € 6,27. Das ist der Grund, weil Bürgermeister Schaden sagt ich brauche nicht verhandeln, das interessiert mich nicht, bei uns, wir sind sowieso besser bezahlt.

Liebe Kindergartenpädagoginnen der Stadt, die da drinnen jetzt eine Dienststellenversammlung abhalten. Geht's bitte zu Eurem Bürgermeister, geht's in das Schloss Mirabell und deponiert's dort Eure Forderungen, weil wir warten darauf, dass der Bürgermeister der Stadt Salzburg endlich verhandlungsbereit ist und dass da die parteipolitischen Spielchen von ihm und vom Herrn Auer, lieber Lukas, Du kennst den Herrn Auer auch so wie ich, die Spielchen vom Herrn Auer endlich aufhören. ...

**(Zwischenruf Abg. Hirschbichler MBA: Hallo, hallo!)**

... Ich habe ihn x-mal erlebt. Es gibt einen Forderungskatalog von 10 Mio., das ist schön, der nie verhandelt wurde und da kann ich mich nicht zurückziehen und sagen es gibt ein ausverhandeltes Papier ausverhandelt mit den Kindergartenpädagoginnen, aber leider nicht mit denen, wo wir es brauchen. Ich bin 100%ig bei Euch. Schauen wir, dass wir die Gemeinden, die sind bereit, aber schauen wir vor allem, dass der Herr Bürgermeister Schaden und der Herr Auer endlich einmal aktiv werden in der Sache, dann schaffen wir etwas. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Als nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Solarz von der SPÖ. Bitte!

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Besucherinnen!

Für die Betreuung unserer Kleinsten ist es wohl das Wichtigste, dass wir hochmotivierte, zufriedene, aber auch gut ausgebildete Pädagoginnen haben, die ihre Arbeit auch gerne machen, weil sich der Kindergarten ja glücklicherweise immer mehr von einer reinen Betreuungseinrichtung in die erste Bildungseinrichtung für unsere Kinder entwickelt. Um das zu gewährleisten, spielen wichtige Faktoren wie Ausbau der Kinderbetreuung, Erweiterung der Öffnungszeiten, aber auch die Leistbarkeit, wo wir ja leider im Herbst wieder einen Rückschritt erleiden werden, eine zentrale Rolle. Wichtig sind in diesem Zusammenhang vor allem auch die Pädagoginnen und um die geht es heute.

Leider kamen die beiden vorherigen Landesrätinnen der ÖVP zu keiner Lösung, was die Neuregelung des Dienst- und Besoldungsrechts betrifft. Insofern haben wir dieses Thema heute wieder auf der politischen Agenda und hoffen, Frau Landesrätin, wir setzen hier große Stücke in Sie, dass Sie zu einer Lösung kommen. Die Dringlichkeit des Antrages ergibt sich daraus, dass wir dieses Thema noch immer nicht gelöst haben, weswegen wir auch gerne zustimmen werden. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Als nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Gutschi von der ÖVP. Bitte!

**Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschi:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren im Publikum! Liebe Schülerinnen, schön, dass Sie hier sind heute!

Das Thema ist ein wichtiges und das Thema ist, so wie das die Antragsteller formuliert haben, schon ein sehr langwieriges. Ich beobachte das auch schon seit vielen Jahren, auch aus meiner beruflichen Tätigkeit. Die Besoldungsthematik für Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen ist jetzt wirklich schon ein so jahrelanges Thema, dass wir zu einem Ende kommen müssen. Daher stimmen wir auch der Dringlichkeit dieses Antrages zu.

Lieber Lukas Essl, es ist kein reiner Frauenberuf. Als Schwägerin eines Kindergartenpädagogen möchte ich mich in seinem Namen dagegen verwehren. Die Kindergartenpädagogen leiden ein bisschen darunter, dass in den Zeugnissen bis vor wenigen Jahren noch immer Kindergartenpädagoginnen drinnen gestanden ist. Auch hier ist die Genderthematik wahrscheinlich vonnöten und ich würde mir auch wünschen, wenn dieser Beruf auch mehr zu einem Männerberuf und immer mehr zu einem Männerberuf werden würde. Ich glaube, dass wir in der Pädagogik allgemein eine gute Durchmischung von Männern und Frauen brauchen.

Die jahrelangen Verhandlungen sind schon angesprochen worden und es ist richtig, die Vorgängerinnen von Landesrätin Berthold sind leider nicht zu einem gewünschten Ende gekommen und ich darf das noch einmal unterstreichen und bestätigen was Cyriak Schwaighofer gesagt hat. Der Vorgängerin Landesrätin Widmann von der Landesrätin Berthold ist es nicht einmal gelungen, einen Gesprächstermin diesbezüglich mit dem Bürgermeister Schaden zu bekommen und ich glaube, dass wir hier einfach auch dazu beitragen müssen und einwirken müssen auf die Partner, die wir einfach brauchen, damit wir hier endlich zu einer guten Lösung kommen.

Es ist notwendig, dass wir gerade bei den Kleinsten eine besonders gute Form der Betreuung und eine gute Form der Pädagogik uns leisten, aber wahrscheinlich müssen wir uns auch überlegen, wie die Rahmenbedingungen insgesamt ausschauen müssen und ob es wirklich notwendig ist, in verschiedensten Bereichen uns immer weiter hinaufzunivellieren, wissend, dass wir uns das nicht leisten können. Es gibt ja auch im Bereich der Pädagogik eine Durchmischung von Berufsgruppen. Es gibt die gut ausgebildeten Kindergartenpädagoginnen. Es steht auch das Thema der Akademisierung vor der Tür, das ganz massiv auch von den Pädagoginnen gefordert wird, und auf der anderen Seite gibt es sehr liebevolle und gut ausgebildete Helferinnen und in dieser Mischung der Berufsgruppen, glaube ich, liegt auch die Lösung des Problems, dass wir die gut ausgebildeten Pädagoginnen so adäquat bezahlen, dass sie wirklich eine gute anleitende Tätigkeit ausüben können und dass wir eine Mischung von Berufsgruppen zusammenbekommen, dass wir uns das auch in Zukunft leisten können. Denn eines ist klar, wir haben natürlich mit dem Budget ganz sensibel umzugehen. Wir müssen schauen, dass wir nicht leere Versprechungen jetzt machen und irgendwelche Dinge entscheiden, die uns dann in zwei, drei, fünf oder zehn Jahren erst recht auf den Kopf fallen. Also ich glaube, da sind wir uns inzwischen in diesem Haus einig.

Ich sehe eine ganz eine große Chance auch in der angekündigten Überarbeitung des Kinderbetreuungsgesetzes. Ich glaube, dass wir hier auch entscheidende Schritte einleiten müssen, dass wir hier einfach auch realistische Ziele erreichen können und in diesem Sinne freue ich mich auf eine gute Debatte am Nachmittag. Herzlichen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Als nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Naderer vom Team Stronach.

**Klubobmann Abg. Naderer:** Sehr geschätzte Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Liebe Gäste!

Das Thema ist zu Recht dringlich zu behandeln, denn seit Jahrzehnten, man kann sagen seit Jahrzehnten nicht seit Jahren, wird dieses Thema verschleppt. Kinderbetreuung muss uns ein ganz wichtiges Thema sein in den Gemeinden genauso wie die Seniorenbetreuung. Ich muss leider feststellen, dass sowohl bei der Senioren- wie auch bei der Kinderbetreuung überall Löhne gezahlt werden, wo man an sich kein gutes Personal bekommen würde, würden sich diese Leute ihren Beruf nicht zur Berufung gemacht haben und trotz der Bezahlung wirklich engagiert in ihren Bereichen arbeiten. Ich denke man muss da auch mit den Bürgermeistern und Gemeinden darüber diskutieren, ob es wichtig ist, die schönste Feuerwehrgaststätte zu haben oder die schönsten Straßen oder die schönsten Gemeindeämter, oder

ob es wichtiger ist, hier im Sozialbereich, im Kinderbetreuungsbereich, im Seniorenbereich mehr zu tun. Ich denke, wir müssen dazu in Verhandlungen treten.

Wir wollen das gerne am Nachmittag diskutieren, abschließend beschließen werden wir das heute nicht können, denn als Partner brauchen wir sicher die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, aber ich denke wir können uns am Nachmittag sicher ein gutes Stück austauschen und uns darüber einig werden, wie die weiteren Wege sein werden. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Als nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Schnell.

**Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen vom Hohen Haus! Liebe Regierungsmitglieder! Meine sehr verehrten jungen Damen und Herren auf den Zuhörerbanken!

Lieber Cyriak Schwaighofer, als Regierungssprecher kann ich das Ganze nicht unwidersprochen lassen, was Du heute gesagt hast. Erstens: Immer nur mit dem Finger auf einen Teil der Regierung zu zeigen und diesem Teil die Schuld zu geben, hieße auch, dass Du den anderen Teil der Regierung für taub, blind und unfähig hältst. Entweder muss dieser Regierungsteil wirklich blind, taub und unfähig sein oder sie sind mitschuldig. Das lasse ich einmal so im Raum stehen.

Aber, lieber Cyriak Schwaighofer, Du bist für mich ja der typische Vertreter eines Politikers. Das ist für mich unglaublich. In der Opposition die Forderungen und fast bei jeder Sitzung muss ich Dir etwas vorlesen, wie Du vor Jahren noch zu diesem Thema gesprochen hast, welche Einstellung Du gehabt hast und was Du vertreten hast. Jetzt als Regierungssprecher in der neuen Regierung auf einmal um 180 Grad genau das Gegenteil. Das habe ich überhaupt noch nie erlebt, dass einer sich um 180 Grad so schnell drehen kann, ohne dass er schwindlig wird. Das ist für mich wirklich als Arzt ein Phänomen. Weißt Du etwas, lieber Cyriak, wenn Du dann hergehst noch und dann noch immer den anderen die Schuld gibst, schuld ist der Herr Bürgermeister der Stadt, schuld ist der Gemeindeverbund usw. Ich habe, wenn ich das richtig mitbekommen habe, seid Ihr, die Grünen, in der Stadt, damals bei der Landtagswahl stimmenstärkste Partei geworden. Was ist mit Deinen Vertretern dort? Reden die nicht mit dem Schaden? Oder habt Ihr überhaupt nichts zu sagen? Du sitzt mit drei Regierungsmitgliedern hier in der Regierung. Gesetzgeber sind immer noch wir. Und der Herr Obama ist berühmt worden mit dem Spruch „We can“. Ich habe damals hier gesagt „Do it“ und nicht wir können. Machen wir es endlich, und das sollte die Politik machen.

Seit Jahren liegt dieses Thema am Tisch. Seit Jahren und jetzt höre ich auch wieder, lassen wir es doch noch ein Jahr warten und tun wir noch einmal ein Jahr verhandeln. Das hilft den Kindergartentanten – ich sage Tanten, weil so habe ich sie kennengelernt, vor mir aus sind es die Pädagoginnen – (Beifall der FPÖ-Abgeordneten) Ja, Frau Kollegin, können Sie sich ruhig aufregen, bei uns waren es die Kindergartentanten und ich bleibe dabei, ich habe es so gelernt und von mir aus sagt's Ihr Pädagoginnen. Und Ihr lasst's die im Stich, Du hast Dich hier überschlagen für diese Kindergartenpädagoginnen, wie Ihr sie nennt's, und wie Du Dich hier überschlagen hast und jetzt auf einmal na der Schaden ist schuld und der Gemeindebund ist schuld. Alle sind schuld, nur Ihr nicht. Ihr sitzt mit drei Regierungsmitgliedern drinnen, Ihr klatschst, Ihr brecht's Euch ja fast die Hände beim Regierungsklatschen, also dann tu etwas, jetzt seid Ihr gewählt worden, jetzt seid Ihr Regierungsmitglieder und jetzt macht's endlich einmal etwas ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Wirst schon sehen, alles wird gut!)**

... für die jungen Damen, die sich für diesen Beruf entschieden haben, weil er sehr wichtig ist, und nicht nur immer versprechen, nicht nur immer den anderen Schuld geben, sondern einmal die Regierungsverantwortung wahrnehmen, Cyriak, und ich schicke Dir gerne alle Wortmeldungen, die Du zu diesem Thema in dieser Zeit gesagt hast und dann überlegst einmal, sitzt Dich hin und fragst Dich, für was Ihr eigentlich gewählt worden seid.

Ich habe damals gesagt, nein, ich dränge nicht in die Regierung. Ich habe gewusst, was auf die Regierung zukommt. Aber immer nur auf die anderen zu zeigen, wer aller schuld ist, selbst aber keine Verantwortung übernehmen und nicht zu dem stehen, was man jahrelang gepredigt hat und den Menschen versprochen hat, das ist genau die Politik, die wir seit Jahrzehnten von allen erfahren, von Rot und Schwarz und wie sie alle heißen, leider auch von den Freiheitlichen, wie sie mit den Schwarzen in der Regierung waren. Von Dir hätte ich mir das nicht erwartet. Ich kenne Dich gut. Ich schätze Dich sehr, aber von Dir habe ich mir eigentlich erwartet, wenn die Grünen in die Regierung gehen, dass sie endlich das einhalten, was sie versprechen. Leider wieder eine große Enttäuschung für mich, eine große Enttäuschung, lieber Cyriak Schwaighofer. Du bist am selben Tag geboren wie ich, ich bin ein Widder, ich gehe immer geradeaus, Du machst 180 Grad Wendungen, so etwas habe ich noch nie erlegt. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Damit haben wir die Wortmeldungen abgeschlossen und wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der FPÖ einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befindet sich ein

**3.2.3 Dringlicher Antrag** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend des Eintritts der Landesregierung in Verhandlungen mit den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB), der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) und kirchlichen Institutionen über die Bereitstellung von leerstehenden ÖBB-/BIG-/Kirchen-Immobilien im Bundesland zur Unterbringung von Flüchtlingen  
(Nr. 740 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)

Ich ersuche die Schriftführerin Frau Abgeordnete Jöbstl um Verlesung des Antrages.

**Abg. Jöbstl** (verliest den dringlichen Antrag):

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Für die Antragsteller zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Fürhapter. Bitte!

**Abg. Fürhapter:** Hohes Haus! Werte Kollegen! Liebe Schülerinnen auf unserer Besucherbank!

Wie wir alle wissen, haben wir im Bundesland Salzburg bis dato ca. 1.238 Asylwerber untergebracht. Um die Länderquote von 88 % aber zu erfüllen, müssen bis Jahresende weitere 120 Plätze zur Verfügung gestellt werden. Wir haben keinen Handlungsspielraum mehr und erfüllt Salzburg diese genannte Quote nicht, stehen unter anderem auch Strafzahlungen und Sanktionen ins Haus.

Wir wissen, dass es schwierig ist, geeignete Immobilien zur Unterbringung von Flüchtlingen und Asylwerbern zu finden und wie bereits aus den Medien bekannt ist, verfügen ÖBB, BIG, Kirche über zahlreiche Immobilien im Bundesland Salzburg, welche schon längere Zeit leer stehen und über eine gute Infrastruktur, wie zum Beispiel Küchen, sanitäre und räumliche Anbindung.

Landesrat Mayr hat sich diesbezüglich bereits mit gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften in Verbindung gesetzt, die wiederum ihrerseits schon Rückmeldungen von leer stehenden Wohnungen im Bundesland Salzburg abgegeben haben. Nur um eine kurze Zahl zu nennen: Es sind insgesamt ca. 13 Wohnungen, die zur Verfügung gestellt werden könnten, in der Größe von zwei bis vier Zimmern, in ca. zwölf Gemeinden insgesamt. Wir glauben auch, dass bei Unterbringung von kleineren Gruppen eine leichtere Integration in das ganze Gemeindegefüge, in das Ortsgefüge stattfinden könnte, wie auch zahlreiche Beispiele bewei-

sen. Zudem könnten bei kleingruppigen Unterbringungen auch karitative oder kirchliche Vereine teilweise die Betreuung übernehmen.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen, das Vergabeverfahren, die notwendige Zustimmung des Bürgermeisters der Gemeinden und die allgemeinen Bedenken der Bevölkerung sind aber selbstverständlich einzuhalten und auch zu berücksichtigen. Die Suche nach geeigneten Quartieren kann deutlich erleichtert werden, indem die Landesregierung an ÖBB, BIG, Kirche herantritt und über die möglicherweise auch zeitlich begrenzte Bereitstellung von leer stehenden Immobilien zur Unterbringung von Flüchtlingen verhandelt. Wir verfolgen hier absolut keine Generaldebatte. Es geht uns wirklich um die sachliche Prüfung aller Möglichkeiten, damit das Land Salzburg diese geforderte Quote von 88 % erfüllen kann.

Wir ersuchen um die Zuerkennung der Dringlichkeit und ich freue mich auf den Ausschuss heute Nachmittag und die Debatte. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Als nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Schöchl von der ÖVP. Bitte!

**Abg. HR Dr. Schöchl:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Hohen Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Menschenwürdige, in einem sozialen Umfeld eingebettete, akzeptierte und auch betreute Unterkünfte für Flüchtlinge sind sicher ein Thema, das unsere Bürgerinnen und Bürger im Land Salzburg interessiert und auch emotionalisiert. Wir haben es in den Reaktionen in den letzten Wochen auch mitbekommen.

Dieses Thema ist mit Sicherheit ein Thema, das wichtig ist, und es ist mit Sicherheit auch ein Thema, das dringlich ist. Wenn man sich die geopolitische Lage rund um unser geeintes Europa anschaut, bin ich mir auch sicher oder ich befürchte es, dass dieses Thema auch in weiterer Folge wichtig und dringlich bleiben wird. Daher darf ich vorab für unsere Fraktion ankündigen, dass wir der Zuerkennung der Dringlichkeit unsere Zustimmung geben.

Es ist mit Sicherheit ein Gebot der Stunde, dass man jede, wirklich jede Möglichkeit bedenkt und diskutiert und gemeinsame Anstrengungen macht, um diese Unterbringungsmöglichkeiten zu suchen. Es ist auch ein Akt der Solidarität zwischen den einzelnen österreichischen Ländern und daher sollten wir natürlich auch intensiv über die gemachten Vorschläge in diesem Antrag diskutieren und sie erörtern. Es geht auch um eine ausgewogene Lastenverteilung zwischen den einzelnen österreichischen Ländern, damit nicht einzelne Länder sehr

große Lasten und vielleicht zu große Lasten für sie zu tragen haben, aber es geht auch um eine Lastenverteilung innerhalb unseres Bundeslandes. Große Quartiere, vielleicht für diese Gemeinde viel zu große Quartiere, sind für die einzelnen Gemeinden sicher eine große Last und führen zu massiven Spannungen in der Gemeinde und führen mit Sicherheit nicht zur gewünschten Integration. Denn Voraussetzung für diese Integration und für eine nennen wir sie positive Willkommenskultur, die die Voraussetzung dafür ist, ist aber die Akzeptanz in der Nachbarschaft und natürlich in der Gemeinde.

Erfahrungen zeigen ganz eindeutig, dass eher kleine Einheiten diese Akzeptanz finden, die eben die Voraussetzung für die Integration sind. Und diese kleinen Einheiten sind mit Sicherheit die Eckpfeiler für ein gelungenes Projekt. Wesentliche andere Eckpfeiler sind die frühe Einbindung und die frühe Kommunikation mit den Gemeindevertretungen, mit den Bürgermeistern und die frühe Einbindung und die frühe Kommunikation mit den Nachbarn und mit den Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürgern. Kontraproduktiv ist es mit Sicherheit, Tatsachen zu schaffen bevor ausreichend mit den Bürgerinnen und Bürgern kommuniziert worden ist.

Es gibt auch sehr positive Beispiele im Land Salzburg, wo eben aufgrund dieser Eckpunkte, der Akzeptanz dieser Willkommenskultur, der Betreuung und der frühen Einbindung hier ein gelungenes Projekt vorgewiesen werden kann. Ein Vertreter sitzt auch hier unter uns, unser Kollege im Landtag Manfred Sampl, auch Bürgermeister der Gemeinde St. Michael, der berichtet, dass hier das Zusammenleben aufgrund dieser von mir genannten Eckpunkte ein friktionsfreies ist.

Die Bürgermeister und Gemeindevertretungen wissen wahrscheinlich am besten, wie viele Personen in diese Gemeinde verträglich integriert und willkommen sind und erfahrungsgemäß gibt es in den Landgemeinden sehr viele Ehrenamtliche auch, die hier sich engagieren wollen und hier ihren Beitrag auch leisten wollen neben der professionellen Betreuung. Also es gibt viele Aspekte und viele Anregungen, die wir heute Nachmittag im zuständigen Ausschuss diskutieren können, wenn eben dem Antrag die Dringlichkeit zuerkannt wird, was wir für unsere Fraktion tun werden. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Danke. Als nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Riezler von der SPÖ. Bitte!

**Abg. Riezler:** Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer!



Dass wir neue Unterbringungsmöglichkeiten brauchen, ja, das ist dringend notwendig. Wir kommen ja unserer Verpflichtung im Rahmen der Grundversorgungsvereinbarung nicht nach. Wir haben das auch in der letzten Plenarsitzung ganz ausführlich diskutiert, ich möchte deshalb jetzt nicht alle Argumente dahingehend wiederholen. Konstruktive Vorschläge sind immer positiv zu bewerten und natürlich muss dem nachgegangen werden.

Wir haben ja die Ankündigung dieses dringlichen Antrages am Samstag in den Medien gelesen, inklusive der Antwort der Landesrätin Berthold: Das ist ein sehr guter Vorschlag, den werden wir prüfen. Wenn ich das jetzt einfach so hinnehme, dann denke ich mir die Intention des Antrages bereits erfüllt. Die Landesrätin wird prüfen. Ist jetzt die Dringlichkeit noch gegeben? Wenn ich es ganz genau nehme eigentlich nicht. Es gehört zu den Gepflogenheiten des Hauses, dass dringlichen Anträgen zugestimmt wird und wir werden uns an diese Gepflogenheiten halten. Wir werden auch die Möglichkeit nutzen, heute Nachmittag im Ausschuss darüber zu diskutieren und was noch wichtiger ist, die Möglichkeiten auszuloten.

Spannend, nach Nachfrage haben wir erfahren, dass keine Experten ursprünglich von ÖBB, von der Kirche, von der BIG eingeladen wurden. Wir haben diese Experten jetzt eingeladen, damit wir diskutieren können, damit dieser dringliche Antrag auch wirklich etwas Nützliches heute noch im Haus bringen kann. Denn nur dass wir untereinander reden, ohne Fragen stellen zu können, und die Landesrätin beauftragen etwas zu tun, was sie sowieso tun will, das ist mir zu wenig. Wir stimmen also trotzdem der Dringlichkeit zu und freuen uns auf die Diskussion heute Nachmittag. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Als nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Cyriak Schwaighofer. Bitte!

**Klubobmann Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte ganz kurz noch auf den vorgehenden dringlichen Antrag eingehen und auf Karl Schnell, auf Deine Wortmeldung.

Ich sage Dir ganz ehrlich, ich bin betroffen und bin ehrlich auch gekränkt von Deiner Aussage, weil da fühle ich mich persönlich beleidigt, wenn Du mir unterstellst, dass ich in meinem Politikverständnis mich um 180 Grad gedreht hätte. ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Weiß man!)**

**(Zwischenruf Abg. Haitzer: Stimmt ja!)**

... Das ist dezidiert nicht so. Du weißt auch ganz genau, wir haben es schon mehrfach an Beispielen versucht zu diskutieren und hast Du versucht Aussagen zu interpretieren. Ich finde das als absolute Herabwürdigung meiner politischen Arbeit seit 15 Jahren. Das tue ich nämlich nicht. Im Regierungsprogramm sind viele der Dinge zu finden, die wir über die Jahre immer oft gemeinsam mit Euch gefordert haben. Ich erinnere nur an Sozialhilfegesetzänderung und zahlreiche andere Dinge werden noch kommen.

Letzter Punkt noch als Vorbemerkung. Wir haben auch deswegen in das Regierungsprogramm diese Causa Kindergartenpädagoginnen, Besserstellung Dienstrecht und Gehälter aufgenommen, nämlich als Verpflichtung und wir werden gemeinsam die Regierung daran messen, dass sie das auch erfüllt, das sind wir überhaupt nicht auseinander. Deswegen steht es da drinnen. Jetzt steht es das erste Mal drinnen und sollte es nicht klappen, dann sind Deine Vorwürfe absolut berechtigt, aber es steht jetzt drinnen und daran wir diese Regierung auch zu messen sein. Sonst würde ich Dich einfach ersuchen, in persönlichen Beleidigungen, wenn es auch das Politische betrifft, ein bisschen zurückhaltender zu sein. Ich versuche das auch immer zu vermeiden.

Zum dringlichen Antrag des Team Stronach. Wir alle wissen, dass wir hier vor einer extrem schwierigen Situation stehen und ich glaube es ist recht und billig, wenn Vorschläge, Anregungen aufgenommen werden und wenn sie geprüft werden, auch wenn Teile davon, das wissen wir zum Beispiel bei den ÖBB hat es vor Jahren bereits einmal eine Prüfung gegeben, die nicht sehr positiv ausgefallen ist, aber ich glaube es ist die Sache wert, dass man noch einmal nachschaut, weil wir ja von allen Gemeinden und den Bürgermeister hören wir wollen vermeiden, dass wir Großquartiere errichten. Wir wollen schauen, dass wir kleinere Einheiten bilden und da sind wir nicht nur auf die Mithilfe der Gemeinden angewiesen, so wie es jetzt vermutlich erfolgreich geschafft werden wird in den Gemeinden Eben und Hüttau, dass man kleinere Einheiten schaffen kann, sondern da sind wir auch auf alle anderen Einrichtungen angewiesen, dass sie uns dabei unterstützen.

Ich glaube auch, wenn die Landesrätin in den Medien gesagt hat, sie wird sich darum kümmern und sie hält das für einen guten Vorschlag, ist die Dringlichkeit, glaube ich, trotzdem gegeben, und wir tun gut daran, bin ich ganz bei Ingrid Riezler, die Experten dazu zu hören. Vielleicht gibt es heute auch Perspektiven, wo man weiterverhandeln kann und dann einen entsprechenden Beschluss zu fassen. Wir stimmen also der Dringlichkeit dieses Antrages zu und unterstützen ihn. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Als nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Schnell. Bitte!

**Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** Frau Präsidentin!

Ich melde mich zur tatsächlichen Berichterstattung nicht zu dem Tagesordnungspunkt, weil das, was der Cyriak Schwaighofer jetzt gemacht hat, ...

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf** (unterbricht): Eine tatsächliche Berichtigung.

**Klubobmann Abg. Dr. Schnell** (setzt fort): Richtig, ist wider die Geschäftsordnung, hätten Sie eigentlich eingreifen müssen und haben Sie nicht, bei einem Tagesordnungspunkt zu einem anderen Tagesordnungspunkt zu sprechen. Ich möchte auch einmal klarstellen, dass man auch die Geschäftsordnung einhalten sollte und kennen sollte.

Lieber Cyriak Schwaighofer, beleidigt brauchst Du auf mich nicht sein, sondern nur auf Dich selbst. Ich habe Dir mehrmals, seit Du in der Regierung bist, als Regierungssprecher in dem Fall, vorgelesen, welche Meinung Du in diesem Landtag hier vertreten hast, mit Vehemenz, gemeinsam mit mir, mit der Freiheitlichen Fraktion ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sag ein Beispiel!)**

... und wie Du jetzt auf einmal ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sag ein Beispiel!)**

... die Sicht der Dinge änderst. ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sag ein Beispiel!)**

... Und um das geht es. Da brauchst Du nicht auf mich beleidigt sein. ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Ein Beispiel!)**

... Da musst Du auf Dich selber beleidigt sein. ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sag mir ein Beispiel!)**

... Cyriak, bei jeder Sitzung lese ich Dir ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sag mir ein Beispiel!)**

... bei jeder Sitzung, bei jeder Ausschusssitzung ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sag mir ein konkretes Beispiel!)**

... Darf ich fertig reden, Frau Präsidentin? Bitte, lese ich Dir etwas vor, können alle bezeugen, wird ein jeder nicken, lese ich Dir immer etwas vor, was Du früher gesagt hast und was Du jetzt vertrittst, Cyriak, aber ich schicke es Dir gerne. Mittlerweile ist das schon so ein Stoß, Cyriak. Das ist das Problem und dann noch auf jemand anderen beleidigt zu sein, das ist der falsche Weg, Cyriak. Du musst Dich einmal, selbst auf Dich horchen und Dir einmal die ganzen Dinge durchlesen, wie Du sie früher vertreten hast ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Psychotherapeut brauche ich nicht!)**

... und dann kannst Du gerne auf die Kritik, die ich an Dich richte, beleidigt sein. Du warst ja früher auch anders im Benehmen. Du hast früher die Leute ausreden lassen. Heute schreist Du nur dazwischen, Du bist aufgeregt. Es ist schlimm, aber es ist halt leider so. Aber, Cyriak, ich übermittle Dir gerne auch die ganzen Unterlagen zum Thema Kindergartenpädagoginnen und was Du früher gesagt hast und welche Ausreden Du jetzt verwendest, dass es nicht mehr möglich ist. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor und daher kommen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: .... die horchen ja nicht einmal zu, Frau Präsidentin! ...)**

... Zur tatsächlichen Berichtigung, so wurde es auch angemerkt. Jetzt ersuche ich alle wieder, zum Tagesordnungspunkt zurückzukehren. Wir stimmen über die Dringlichkeit des Antrages ab. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Danke. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Wir kommen jetzt zur weiteren Behandlung des Einlaufes. Es befinden sich **19 Anträge** im Einlauf.

**3.2.4 Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Rogatsch, Klubobmann Schwaighofer und Klubobmann Naderer betreffend eine Neuregelung der Unterstützungserklärungen im Zusammenhang mit Volksbefragungen in Salzburg

(Nr. 741 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Rogatsch)

3.2.5 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Rogatsch, Präsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf, Ing. Sampl und Mag. Scharfetter betreffend eine Regelung zur Regulierung der Verwendung von zivilen Drohnen durch die europäische Kommission

(Nr. 742 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Rogatsch)

3.2.6 **Antrag** der Abg. Ing. Sampl, Mag. Scharfetter und Ing. Schnitzhofer betreffend die Veröffentlichung eines Infrastrukturberichtes der Bundesregierung

(Nr. 743 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)

3.2.7 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Rogatsch, Mag. Mayer und Mag. Scharfetter betreffend Maßnahmen zur geplanten Obsoleszenz

(Nr. 744 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

3.2.8 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Rogatsch und Mag.<sup>a</sup> Gutschi betreffend die wissenschaftliche Begleitung des Mutter-Kind-Passes

(Nr. 745 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Rogatsch)

3.2.9 **Antrag** der Abg. Präsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf, Mag.<sup>a</sup> Gutschi und Jöbstl betreffend eine Erhöhung des Angebotes für den sonderpädagogischen Förderbedarf

(Nr. 746 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschi)

3.2.10 **Antrag** der Abg. Schneglberger und Ing. Mag. Meisl betreffend die Vorgehensweise bei Natur-Badeplätze außerhalb von Freibädern

(Nr. 747 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schneglberger)

3.2.11 **Antrag** der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Änderung des Salzburger Stadtrechtes

(Nr. 748 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz)

3.2.12 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend Durchführung einer tatsächlichen Reform in der Landesverwaltung

(Nr. 749 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)

3.2.13 **Antrag** der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Abschaffung der Sozialhilfebeiräte in den Bezirken

(Nr. 750 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)

3.2.14 **Antrag** der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz und Ing. Mag. Meisl betreffend die Zumutbarkeit von Kinderlärm

(Nr. 751 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz)

3.2.15 **Antrag** der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend ein Konzept für Salzburgs Unabhängigkeit von russischen Erdgaslieferungen

(Nr. 752 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)

3.2.16 **Antrag** der Abg. Fuchs, Hofbauer, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Scheinast betreffend die Ausbringung von glyphosathaltigen Herbiziden an österreichischen Autobahnen

(Nr. 753 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)

3.2.17 **Antrag** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.in Humer-Vogl und Mag.<sup>a</sup> Sieberth betreffend die Übernahme von Pflegeleistungen für Fremde

(Nr. 754 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)

3.2.18 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend ein Verkaufs- und Belastungsverbot der Salzburger Wohnbauförderungsdarlehen

(Nr. 755 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

3.2.19 **Antrag** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend eine landesweite Informationskampagne zur Bekanntmachung und Bewerbung der Aktion „Gelber Hund“

(Nr. 756 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich gleichfalls um ein Zeichen mit der Hand bitte. Gegenprobe! Danke. Damit sind die Anträge zugewiesen.

### 3.3 schriftliche Anfragen

Außerdem sind insgesamt **28 schriftliche Anfragen** eingegangen.

3.3.1 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend die Neugestaltung der Salzburger Wohnbauförderung

(Nr. 757 der Beilagen)

3.3.2 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz und Abg. Klubvorsitzender Steidl an Landesrätin Mag.a Berthold MBA betreffend die geplante Verwaltungspraxis zu den Elternbeiträgen (Nr. 758 der Beilagen)

3.3.3 **Dringliche Anfrage** der Abg. Fuchs und Scheinast an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Abhängigkeit Salzburgs von russischen Erdgaslieferungen (Nr. 759 der Beilagen)

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Obermoser und Mag. Scharfetter an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend die Finanzierung und den Standard alpiner Schutzhütten im Bundesland Salzburg (Nr. 760 der Beilagen)

3.3.5 **Anfrage** der Abg. Mag. Scharfetter, Neuhofer und Obermoser an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend Mehrausgaben in der Grundversorgung und Umsetzung der Kritikpunkte des Bundesrechnungshofes (Nr. 761 der Beilagen)

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschi und Jöbstl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend Maßnahmen für ein kinder- und familienfreundliches Salzburg (Nr. 762 der Beilagen)

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Präsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf, Mag.<sup>a</sup> Gutschi und Jöbstl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Entwicklung der Inanspruchnahme der Mindestsicherung im Bundesland Salzburg (Nr. 763 der Beilagen)

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Mag. Scharfetter und Abg. HR Dr. Schöchgl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend bestehende Kommissionen im Land Salzburg und solche mit Landesbeteiligung (Nr. 764 der Beilagen)

3.3.9 **Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschi und Jöbstl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend das Projekt Jugendcoaching (Nr. 765 der Beilagen)

3.3.10 **Anfrage** der Abg. Schneglberger und Abg. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend das Skigebiet Gaißau-Hintersee (Nr. 766 der Beilagen)

3.3.11 **Anfrage** der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz und Klubvorsitzender Abg. Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend LehrerInnenmangel – Versetzung in den Ruhestand  
(Nr. 767 der Beilagen)

3.3.12 **Anfrage** der Abg. Meisl und Abg. Haitzer an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Wald- und Agrargemeinschaften  
(Nr. 768 der Beilagen)

3.3.13 **Anfrage** der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström und Klubvorsitzender Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Finanzierung freier Kulturstätten und die Unterstützung von Bildungs- und Sozialeinrichtungen  
(Nr. 769 der Beilagen)

3.3.14 **Anfrage** der Abg. Haitzer und Klubvorsitzender Steidl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend die Kürzung der Förderungen im Bereich Spitzensport  
(Nr. 770 der Beilagen)

3.3.15 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Abg. Haitzer an Landesrat Mayr betreffend Radargeräte  
(Nr. 771 der Beilagen)

3.3.16 **Anfrage** der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Klubvorsitzender Abg. Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Landesausstellung/Jubiläumsjahr 2016  
(Nr. 772 der Beilagen)

3.3.17 **Anfrage** der Abg. Schneglberger und Klubvorsitzender Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Rössler betreffend Salzachauen  
(Nr. 773 der Beilagen)

3.3.18 **Anfrage** der Abg. Fuchs und DI<sup>in</sup> Lindner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die (Bio-) Landwirtschaft im Bundesland Salzburg  
(Nr. 774 der Beilagen)

3.3.19 **Anfrage** der Abg. Fuchs, Scheinast und Hofbauer an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend „Smart Meter“  
(Nr. 775 der Beilagen)



3.3.20 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Mag.<sup>a</sup> Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das Fußballstadion Wals-Siezenheim  
(Nr. 776 der Beilagen)

3.3.21 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Mag.<sup>a</sup> Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Regionale Arbeitsstiftung Salzburg  
(Nr. 777 der Beilagen)

3.3.22 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Hofbauer an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend das Sonderpensionenbegrenzungsgesetz – Umsetzung auf Landesebene  
(Nr. 778 der Beilagen)

3.3.23 **Anfrage** der Abg. Fuchs und Mag.<sup>a</sup> Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Geflügelproduktion im Bundesland Salzburg  
(Nr. 779 der Beilagen)

3.3.24 **Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Humer-Vogl und Hofbauer an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Finanzierung des Doppelschulsystems für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen im Bundesland Salzburg  
(Nr. 780 der Beilagen)

3.3.25 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend den Zusammenschluss der Schigebiete Saalbach-Hinterglemm-Leogang mit Zell am See-Kaprun beziehungsweise Fieberbrunn  
(Nr. 781 der Beilagen)

3.3.26 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold betreffend Förderungen an den Verein „Rolling Heart“  
(Nr. 782 der Beilagen)

3.3.27 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Verkauf von Landesvermögen  
(Nr. 783 der Beilagen)

3.3.28 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffen die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. Juni 2014  
(Nr. 784 der Beilagen)

3.3.29 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend der Budgetsituation an Salzburgs Schulen am Beispiel der größten Schule Westösterreichs, der HTBLA Salzburg  
(Nr. 785 der Beilagen)

3.3.30 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung betreffend die Sicherheitsmaßnahmen und deren Kosten im Umfeld der Verhandlung zur Umweltverträglichkeitsprüfung der 380-kV-Leitung von Elixhausen bis Kaprun  
(Nr. 786 der Beilagen)

3.3.31 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung betreffend die Kennzeichnung von ausländischem Rindfleisch mit dem AT-Genusstauglichkeitsstempel im Schlachthof Bergheim/Salzburg  
(Nr. 787 der Beilagen)

### **3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft**

Der Landesrechnungshof hat den Prüfbericht betreffend den Salzburger Wohnbaufonds übermittelt. Den Prüfbericht betreffend den Rechnungsabschluss 2013 habe ich bereits direkt dem Finanzüberwachungsausschuss zugewiesen. Vom Rechnungshof haben wir den Bericht betreffend Konsolidierungsmaßnahmen der Länder Oberösterreich, Salzburg und Steiermark erhalten. Dem Petitionsausschuss habe ich eine Petition des Vereins Knackpunkt zugewiesen.

3.4.1 **Bericht** des Landesrechnungshofes betreffend den Salzburger Wohnbaufonds

3.4.2 **Bericht** des Rechnungshofes betreffend Konsolidierungsmaßnahmen der Länder Oberösterreich, Salzburg und Steiermark

Damit ist der heutige Einlauf abgeschlossen und ich rufe auf

#### **Punkt 4: Aktuelle Stunde**

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der FPÖ „Der Salzburger Mittelstand als Stütze unserer Wirtschaft“ als heutiges Thema festgelegt. Es wurde vereinbart, dass nach dem Redner der FPÖ Landeshauptmann Dr. Haslauer zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge ÖVP, SPÖ, Grüne, Team Stronach aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge ÖVP, SPÖ, Grüne, FPÖ und Team Stronach aufgerufen. Ich ersuche wie immer um Einhaltung der Zeitdisziplin, damit wir auch zwei Runden durchbekommen und jeder Klub eben so zweimal zu Wort kommt. Ich werde wie immer nach vier Minuten anläuten, also eine Minute vor Ende der Redezeit, und nach insgesamt fünf Minuten abläuten. Sollten sich Regierungsmitglieder zu Wort melden, dann werden sie auf die jeweiligen Landtagspartei auf die Reihenfolge angerechnet.

Ich erteile nunmehr das Wort dem Redner der FPÖ, Herrn Klubobmann Schnell. Bitte sehr! Du hast fünf Minuten.

**Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** Hohes Haus! Liebe Zuhörer!

„Kraftpaket für den Mittelstand“ so lauten die teuren Hochglanzbroschüren, die fast wöchentlich ins Haus flattern, in dem Fall von der Wirtschaftskammer Salzburg, aber auch in der Werbung, im Radio, im Fernsehen hört man ständig, wie wichtig der Mittelstand ist und dass man ihn unterstützen muss. Das Kraftpaket kommt und kommt nicht an. Das ist ein großes Problem. Es hat einmal ein sehr intelligenter Mensch gesagt: Sterben die Bienen, werden kurz darauf auch die Menschen sterben. Oder die Indianer haben gesagt: Wenn es keine Fische mehr in den Flüssen gibt, werden die Menschen draufkommen, dass man Geld nicht essen kann. Ich behaupte hier ganz klar, wenn wir hier nicht bald die Notbremse ziehen und den Mittelstand unterstützen, stirbt der Mittelstand, stirbt die Wirtschaft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es läuft die ganze Wirtschaft in Salzburg und in Europa wirklich nach amerikanischen Vorbild: Reiche reicher, Arme ärmer und der Mittelstand wird ausgeradiert, der Mittelstand brennt sich aus. Das ist das große Problem, und das sagt ja auch der Herr Landeshauptmann Haslauer, wenn ich ihn zitieren darf, dass gerade der Mittelstand hier die Steuerleistung aufbringt, dass also auf 20 % der Steuerpflichtigen kommen also praktisch 70 % des Steueraufkommens und in allen politischen Aussagen, die treffen letztendlich nur den Mittelstand. Wenn der Mittelstand geschwächt wird, ist es auch mit dem Wohlstand und der sozialen Sicherheit bald vorbei. Dem stimme ich zu, weil ich der Meinung bin, dass wenn der Mittelstand gefährdet ist, auch die vielen, vielen fleißigen Arbeitnehmer und auch die Arbeitsplätze, und da ist auch der Mittelstand der sicherste Arbeitgeber, gefährdet sind. Da haben wir das zweite Problem, dass die fleißigen Arbeitnehmer

heute im Durchschnittsverdienst oder darunter kaum mehr leben können, zu wenig Einkommen zum Auskommen, und das sind die zwei problematischen Bereiche, wenn es die Politik nicht schafft, endlich hier etwas dagegen zu tun.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn man dann weiter die wunderschönen auch Bilder in diesem Prospekt sieht mit dem Foul, dann muss man sich fragen, wer foult den Mittelstand? Es ist die Politik. Es ist die Politik. Nachdem ich nur fünf Minuten zum Reden habe und damit ich aber Ihnen bis heute um Mitternacht erzählen könnte, wo uns der Schuh drückt, wo den Mittelstand der Schuh drückt, darf ich nur ein paar kleine Beispiele herausnehmen, um zu sehen, wie wirklich dumm und vertrottelt die Politik hier arbeitet.

Es tut sich ein Mitarbeiter weh, der strauchelt, verletzt sich das Sprunggelenk, geht ins Krankenhaus, wird ein Röntgen gemacht, er kriegt einen Verband für drei Tage und nach drei Tagen geht es ihm wieder gut. Er wurde nicht einmal krank gemeldet, der Arbeitgeber hat das alles auf sich genommen, keine Kosten entstanden außer für das Krankenhaus und dann flattern dem Arbeitgeber Seiten ins Haus, was man ausfüllen muss, warum er sich wehgetan hat, wo er sich wehgetan hat. Fragen, die ich als Arzt fast nicht bestätigen oder ausfüllen könnte. Unglaublich. Das muss man sich einmal durchlesen. Es ist unglaublich, mit welchem bürokratischen Unsinn hier der Mittelstand belästigt wird.

Ein anderes Beispiel. Wir kriegen praktisch Förderungen für Mitarbeiterwohnungen. Mitarbeiterwohnungen werden gefördert. Wenn aber jetzt jemand ein altes Hotel kauft oder ein bestehendes Haus, weil hier kein Nachfolger mehr da ist, raumordnerisch wichtig, baurechtlich wichtig, dann kriegt er keine Förderung. Wenn aber hier die Wohnungen zu groß sind, auf der einen Seite haben wir eine gewisse Voraussetzung für die Größe für Mitarbeiterwohnungen, wird immer geschimpft, dass sie in der Hotellerie so schlecht behandelt werden, auf der anderen Seite, wenn es bautechnisch ja gar nicht möglich ist, die großen Wohnungen zu teilen, wird der Arbeitgeber bestraft, weil wenn die Wohnung zu groß ist, wird das als Lohnbestandteil dazugerechnet. Einem Mitarbeiter in unserem Ort, Entschuldigung, einem Arbeitgeber hat das € 60.000,- gekostet. € 60.000,-, weil er für schöne, große Wohnungen für die Mitarbeiter gesorgt hat. So bestraft die Politik den Mittelstand. So bestraft die Politik jene Menschen, die in dem Land hart arbeiten, tagtäglich, weil man nur mehr den Kopf beuteln kann, was hier alles tagtäglich auf uns zukommt.

Ein Beispiel noch, Frau Präsidentin, ganz kurz. Ich kann mich noch erinnern, wie der Herr Abgeordnete Saliger hier Lampen verteilt hat bei uns, Lampen, wo er jedem eine Lampe hingelegt hat, der Lukas Essl hat sie ihm dann zurückgegeben, sie sind aus Polen gekommen. Die EU hat uns gezwungen, die alten Lampen auszutauschen. Sie sind besser, sie leben länger und sparen Energie, in Wirklichkeit, liebe Freunde, können wir jede Woche die-

se Lampen austauschen, sie sind schwer zu entsorgen, sie haben weniger Lebensdauer wie die alten und sie kosten fast das Doppelte oder Dreifache. Danke an die Politik. Danke aus Sicht des Mittelstandes. Machen wir so weiter, dann werden wir irgendwann wirklich den Motor der Wirtschaft umbringen. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Herr Landeshauptmann, Du hast das Wort. Zehn Minuten!

**Landeshauptmann Dr. Haslauer:** Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren!

Kurze Anmerkung zu Karl Schnell. Vieles teile ich inhaltlich, ich möchte nur darauf hinweisen, dass Du als Klubobmann auch Teil der Politik bist ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** Aber nicht in der Regierung!)

... und Deine Absetzung, Distanzierungsbewegungen von der Politik eigentlich im Grunde genommen die Fragestellung mit sich bringen was lassen wir uns denn noch alles einfallen in Landtagen, in Parlamenten, in Regierungen, wir alle gemeinsam, meistens aus einem konkreten Anlassfall, um noch mehr Regulierung, noch mehr Gesetze, noch mehr Beeinträchtigungen auch für den Mittelstand zu bringen.

Was ist Mittelstand? Was ist Mittelstand, meine Damen und Herren? Es ist nicht nur beschränkt auf Unternehmer, sondern die gängige Definition von Mittelstand sind jene rund 1,9 Mio. Menschen in Österreich, die als Nettotransferzahler mehr in das soziale Wohlfahrtsystem einbezahlen als sie zurückbekommen. Denen gegenüber stehen 6,3 Mio. Nettotransferempfänger, die mehr aus dem sozialen Wohlfahrtsystem herausbekommen als sie einbezahlen. Das heißt einer, ein Mittelständler, egal ob er jetzt selbständig oder unselbständig ist, erhält mehr als drei andere Österreicherinnen und Österreicher in unserem System. Das möchte ich einmal festhalten.

97 % aller Beschäftigten in der gewerblichen Wirtschaft sind bei mittelständischen Unternehmen beschäftigt, nicht bei großen Konzernen, sondern bei kleinen und mittleren Unternehmen. Von rund 5,6 Mio. oder 5,3 Mio. Erwerbstätigen, egal ob selbständig oder unselbständig, zahlen 2,6 Mio. überhaupt keine Steuern, sehr wohl Sozialabgaben, aber keine Lohn- oder Einkommenssteuer. ...

**(Zwischenruf Abg. Hirschbichler MBA:** Weil sie so wenig verdienen, Herr Landeshauptmann!)

... Weil sie zu wenig verdienen, das ist ja auch kein Vorwurf an sie, ganz im Gegenteil, aber irgendwer muss in dieses System einbezahlen, und das ist der Mittelstand. Und jetzt bin ich beim Kern Deiner politischen Kritik, die ich teile. Der Mittelstand rinnt an beiden Enden aus. Ein ganz kleiner Teil schafft es nach oben und der überwiegende Teil rinnt sozusagen in den Kleinverdienerbereich aus. Das ist das Problem. Im Grunde genommen, wenn ich ein System habe, wo einer drei erhält, dann müsste ich mich ja als Politik jeden Tag niederknien und dem sagen danke, danke, danke, dass du das machst. Was machen wir? Genau das Gegenteil. Der Mittelstand wird stärker belastet, administrativ, in den Sozialbereichen, mit Hemmnissen und auch stärker besteuert.

Wenn man die Diskussion führen will, dann muss man auch ein paar Sätze zu dieser Steuerdebatte, die uns natürlich bundespolitisch hauptsächlich beschäftigt, sagen. Ich glaube nicht, dass die Antwort auf Budgetprobleme zusätzliche Steuern sein können. Denn wer bezahlt es denn? Der Mittelstand, sonst niemand. Die Modelle, die die SPÖ vorgelegt hat, finde ich nicht seriös, muss ich ganz ehrlich sagen, bei der Vermögenssteuer sagt sie Freibetrag 1 Mio. Euro, Steuersatz 0,5 %, Aufkommen erwartet 1,5 Mrd. Euro. Die 1994 abgeschaffte Vermögenssteuer betrug 1 %, 80 % des Aufkommens wurden von Unternehmen bezahlt bei der Vermögenssteuer, betrieblichen Vermögenssteuer, die Unternehmen sollen aber genau bei dem SPÖ-Modell ausgenommen sein. Das jährliche Aufkommen damals 750 Mio. Also die 1,5 Mrd. sind mit dem Modell nie und nimmer zu erreichen, es sei denn, man setzt die Grenzen herunter und geht wohin? In den Bereich des Mittelstandes.

Erbschaftssteuer, nächstes Thema. SPÖ-Modell Freibetrag 1 Mio. Euro, Aufkommen eine halbe Milliarde Euro. 2007, letztes Jahr der alten Erbschaftssteuer, ohne Freibetrag von 1 Mio. Euro, gab es 24 Erbschaftssteuerfälle über 1 Mio. Euro mit einem Gesamtaufkommen von damals 8 Mio. Euro. Also diese Form der Steuerdebatte hat einen ganz anderen populistischen Hintergrund, den ich jetzt nicht weiter vertiefen möchte.

Zur Salzburger Situation. Wir haben seit 2009 etwa 12.000 Arbeitsplätze zusätzlich geschaffen, hauptsächlich im Bereich des Mittelstandes wiederum. 12.000, das sind 5,2 % mehr an Arbeitsplätzen in fünf Jahren, nicht schlecht. Gegenüber 2013, im Jänner 2014 eine leichte Zunahme von nur 0,2 %, an der Spitze liegt der Pinzgau mit plus 0,8 % mehr an Arbeitsplätzen. Wir haben jetzt im Juni 2014 eine Arbeitslosenquote in Salzburg gehabt von 4,8 %. Das ist die niedrigste in ganz Österreich. Dennoch wird im Jahresverlauf unter Einbeziehung der Wachstumsprognosen, der leicht reduzierten Wachstumsprognosen die Arbeitslosenquote leicht steigen auf etwa 5,4 %, 5,5 %, in dem Bereich sind wir in Österreich immer noch unter den Besten, aber es ist eindeutig zu viel. Warum? Obwohl mehr Arbeitsplätze geschaffen werden, gibt es eine höhere Arbeitslosigkeit und gleichzeitig klagen die Betriebe darüber, dass sie keine Mitarbeiter bekommen. Das ist ja eine total widersprüchliche Situation, weil

doch ein gewisser Zuzug an Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aus dem Ausland, speziell aus Ungarn feststellbar ist, die dann natürlich in die Arbeitslosenquote ihre Aufnahme finden.

Ich meine, dass die Belastungsgrenze für den Mittelstand längst erreicht ist. Ich meine, dass die beste Methode, dem Mittelstand zu helfen und ihn zu entlasten, erstens eine vernünftige Entschuldungspolitik der öffentlichen Hände ist, und die ist Voraussetzung dafür, dass man auch eine Steuerreform angehen kann. Zweite Voraussetzung ist eine vernünftige Effizienzsteigerung in der Verwaltung. Wir haben einen großen Wurf, würde ich fast sagen, in Salzburg geschafft mit der Strukturreform in der Regierung. Immerhin 29 Führungspositionen als Abteilungsleiter, Fachabteilungsleiter, Referatsleiter wird es in Zukunft nicht mehr geben und es sind ja nicht nur die 29 Führungspositionen, da gibt es ja eine Umgebungsstruktur mit zusätzlichen Sekretariaten, Kanzleien, etc. Ich glaube, dass eine vernünftige Struktur, die auch gut begleitet ist, Herr Landesrat Schwaiger, die mit den Abteilungsleitern durchdiskutiert ist, und da bedanke ich mich auch bei allen Parteien für einen sehr konstruktiven Zugang, eine wichtige Voraussetzung ist.

Die Verwaltungsreform ist sicher ein Thema, aber auch Selbstbeschränkung was die Regelungswut von uns allen betrifft. Man kann und muss nicht jeden erdenklichen Lebensumstand regeln. Die Statistik, die Sozialabgaben, die die Unternehmen, aber auch viele einzelne quälen, das ist schon ein riesen Thema, da ist absolut weniger mehr.

Was machen wir in Salzburg? Der Fairnesskatalog für die Wirtschaft, für die mittelständischen Unternehmen, ist, glaube ich, hier ein ganz wichtiger Schritt, den wir jetzt auch noch weiter ausbauen. Wir haben die Wohnbauförderung neu geregelt auch mit dem Ziel, eine bessere Konjunktur im Baubereich zu erzielen, leistbarere Wohnungen, Einkommensgrenzen angehoben. Das sind, glaube ich, schon ganz wichtige Schritte, dass der Mittelstand sich auch noch Eigentum schaffen kann, denn der Mittelstand kann sich in Salzburg überwiegend kein Eigentum an Grund und Boden, Wohnungen und Häusern mehr leisten bei der Preissituation, da sind wir absolut gefordert.

Wir haben vorgestern, und das ist für mich eines der wichtigsten Projekte dieser Regierung, das Projekt Talentecheck vorgestellt. Es werden 6.000 Jugendliche flächendeckend, alle 13- bzw. 14-Jährigen einen Talentecheck durchlaufen in einem Talentecheckparcour. Da wird relativ viel Geld investiert von der Wirtschaftskammer, vier Stunden Testung auf die verschiedensten Fähigkeiten und dann ein Beratungsgespräch mit Schulpsychologen, mit jedem einzelnen Jugendlichen, um ihm zu sagen, das sind deine Talente, das sind deine Stärken, denn oft sehen wir, dass in der Bildungspolitik immer mit Schwächen agiert wird, dass man sagt, dort hast du dein Defizit, aber viel zu wenig mit den Stärken. Und wir alle wissen, was einem Freude macht, was man gut macht, macht einem Freude und was einem Freude

macht, das motiviert einen auch. Ich denke, dass dann die richtige Berufswahl, die richtige Bildungswahl, weitergehen in die Schule ja oder nein, vielleicht einen Lehrberuf ergreifen ja oder nein, erleichtert wird. Das sind dann entscheidende Weichenstellungen für eine gesamte Volkswirtschaft.

Wir arbeiten an einer Attraktivierung der Meisterausbildung, weil wir es einfach als ungerecht empfinden, dass man gratis studieren kann, die Meisterprüfung aber den jungen Leuten bis zu € 6.000,-, € 7.000,- kostet. Da haben wir, glaube ich, absolut zu tun.

Im Ergebnis. Karl Schnell hat, ich stimme nicht immer überein mit ihm, oft nicht, muss ich sogar sagen, aber in dem Punkt Recht. Der Mittelstand ist an der Grenze der Belastbarkeit in vielerlei Hinsicht erreicht und wir sind gut beraten, dass wir diejenigen, die ganz überwiegend unser großartiges Sozialsystem finanzieren, auch noch die Möglichkeit eröffnen, weiterzuarbeiten, Beschäftigung zu bieten und sich selbst etwas zu schaffen. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Als nächster zu Wort kommt der Vertreter der ÖVP Hans Scharfetter. Bitte! Du hast fünf Minuten.

**Abg Mag. Scharfetter:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Wie nicht anders zu erwarten, hat mir der Landeshauptmann jetzt sehr viel vorweggenommen. Ich stimme auch mit dem Karl Schnell überein. Er hat nämlich Recht, wenn er sagt wie geht es eigentlich dem Mittelstand in Österreich, wo ist die Grenze der Belastung. Der Landeshauptmann hat es ausgeführt. Die Frage, wie definieren wir den Mittelstand, gute Definition, jene, die mehr an das System abliefern, die durch harte Arbeit mehr ins System leisten als sie beziehen.

Wir bekennen uns dazu, dass wir in Österreich einen entwickelten Sozialstaat haben, den haben wir, sagen uns alle internationalen Studien. Wir bekennen uns auch dazu, dass es eine Personengruppe gibt, die mehr aus dem System bezieht, aus den unterschiedlichsten Gründen, weil sie wenig verdienen und vieles andere mehr. Aber wir erreichen eine, aus meiner Sicht, eine gefährliche Situation, dass wir nämlich genau jene, die diese Solidarität finanzieren, überfordern. Jetzt weiß ich schon, dass wir unterschiedliche Zugänge haben, wie man die Wirtschaft beleben kann, eher nachfrage- oder angebotsseitig, wie wir Wachstum und Beschäftigung schaffen. Aber eines habe ich gelernt, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn der Mittelstand nicht mehr ausreichend Luft hat, wenn er schlechte Rahmenbe-



dingungen hat, dann ist das ganz, ganz schädlich für Wachstum und für Beschäftigung. Das ist der Motor. Karl Schnell hat völlig Recht.

Wie geht es dem Mittelstand? Ich habe jetzt keine Studie, die ich vorlegen kann. Ich kann Euch nur ein bisschen meinen Erfahrungsbericht schildern. Ich bin viel unterwegs im Land und auch schon ein paar Jahre dabei, rede mit vielen Betrieben. Die meisten sind gerne Unternehmer in diesem Land, schätzen die Vorzüge unseres Sozialstaatssystems, unsere Gesundheitsabsicherung, aber es sagen uns immer mehr wir schaffen das fast nicht mehr. Lohnnebenkostenbelastung exorbitant hoch, deutlich höher als in anderen Ländern. Im übrigen auch eine Ursache, dass wir einen unglaublichen Rationalisierungsdruck in die Betriebe bekommen. Die Industrie droht abzuwandern. Die kleinen Mittelständler, die ortsgebunden sind, helfen sich halt anders, und das ist genau der Punkt, wo ich sage, und ich würde gerne noch auf diese Steuerdebatte eingehen.

Der Landeshauptmann hat es ausgeführt, das Steuersystem, kann man lange darüber diskutieren ob gerecht oder ungerecht, die OECD sagt uns wir haben einen hohen Umverteilungsfaktor im Steuersystem, bekennen wir uns auch dazu. Die, die mehr leisten, mehr Leistungsvermögen haben, sollen mehr dazu beitragen. Die, die breitere Schultern haben, sollen mehr zur Finanzierung der öffentlichen Hand beitragen. Aber gleichzeitig müssen wir schauen, wie geht es denn denen, die zum Beispiel, die oberen 10 % der Lohn- und Einkommenssteuerbezieher, der Lohn- und Einkommensgruppen, die 57 % des Lohnsteueraufkommens abliefern.

Frau Kollegin Hirschbichler, wir waren beide letzte Woche bei einem Unternehmen, haben im Aufsichtsrat beraten die Lohnerhöhung. 2,5 % ist gar nicht so wenig und der Betriebsrat hat uns vorgerechnet beim einzelnen Mitarbeiter kommt ganz, ganz wenig an. ...

**(Zwischenruf Abg. Hirschbichler MBA: Nichts!)**

... Das heißt wir haben die Situation Mitarbeiter, speziell in beschäftigungsintensiven Branchen kosten zu viel für das Unternehmen, aber die Mitarbeiter verdienen gleichzeitig zu wenig. Da sind wir uns ja einig. Aber worauf ich schon noch hinweisen möchte. Wir haben, was die Belastung des Mittelstandes betrifft, absolut einen Grenzwert erreicht. 45,2 % Steuern- und Abgabenquote. Ich darf nur daran erinnern, ich glaube Ende 2005 waren wir bei 42 %. Ganz wenig Länder in Europa, die eine höhere Steuer einheben. Wir haben in der Belastung eine Grenze erreicht. Wenn wir jetzt darüber diskutieren, dass wir eine Steuerreform mit Vermögenssteuer gegenfinanzieren, dann darf ich Ihnen eines auch aus Erfahrung sagen. Es war übrigens ein SPÖ-Finanzminister, ein kluger Mann, Ferdinand Lacina, der 1994 die Vermögenssteuer abgeschafft hat.

Im Kern, und so ehrlich sollte man wenigstens in dieser Steuerdebatte sein, wenn Vermögenssteuer substantiell einen Beitrag leisten sollte zur Entlastung des Faktors Arbeit, zur Bekämpfung der kalten Progression, müssen wir sie auf den Mittelstand ausrollen. Ganz einfach, sonst geht sich die Rechnung hinten und vorne nicht aus und dann belasten wir genau die, die jetzt mit ihren Beiträgen unser Gesamtsystem finanzieren und dann kippt möglicherweise das System und dann komme ich wieder zum Anfangspunkt zurück. Ja, wir bekennen uns dazu, dass wir ein entwickelter Sozialstaat sind, dass wir höhere Sozialtransfers zahlen als viele andere europäischen Länder. Dass in Prokopf-Sozialausgaben gerade noch zwei Staaten in Europa vor uns sind, Dänemark und die Niederlande, ja, wir bekennen uns dazu.

Wir bekennen uns auch dazu, dass wir fair mit jenen sind und fair mit jenen umgehen, die diese Solidarität finanzieren, und das ist der Mittelstand und das soll auch so bleiben. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Für die SPÖ Herr Klubvorsitzender Steidl bitte.

**Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Vielleicht vorangestellt ein bisschen auch die Seriosität der Debatte und die Argumente ins rechte Licht gerückt an den Herrn Landeshauptmann, Sie zitieren, und auch der Hrr Abgeordnete Scharfetter, Sie zitieren aus dem Jahre 1994. Wenn Sie die Vermögensdebatte mit 2014 in Beziehung setzen, Entscheidungen aus dem Jahr 1994, waren vielleicht damals richtig, aber die Vermögenssituation im Jahr 2014 ist eine völlig andere und hat eine völlig andere Entwicklung genommen in den letzten 20 Jahren, als Sie das jetzt hier versuchen darzustellen.

Zur Strukturreform, so seriös muss man auch sein, die Strukturreform des Landes ist nichts anderes, als dass man viele Posten jetzt abgeschafft hat von der Bezeichnung her und halt alle Beschäftigten in die Landesamtsdirektion verschoben hat. Werden wir schauen, wie lange diese hier auf diesem Verschubbahnhof Landesamtsdirektion verweilen werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Mythos Mittelstand geht wieder einmal um und es stellt sich natürlich schon die Frage, wer ist da eigentlich gemeint. Wer bitte ist der Mittelstand? Was sind die Faktoren, die den Mittelstand, die die Mittelschicht so unter Druck setzen? Es gibt so über den Daumen bewertet eine Meinung zur Mittelschicht gehöre man dann, wenn man eine warme Wohnung hat, wenn man Kleidung hat, wenn man etwas zu essen hat und wenn dann noch etwas übrig bleibt, um Urlaub zu machen, um auszugehen,

um Hobbys nachzugehen und sich auch einen PKW finanzieren kann. Somit, meine sehr geehrten Damen und Herren, gehören so über den Daumen 80 %, 85 % der österreichischen Bevölkerung zur Mittelschicht. Und wenn Sie hinausgehen und die Salzburgerinnen und Salzburger fragen, dann werden ihnen von 100 99 sagen ja, ich zähle mich zur Mittelschicht.

Jetzt liegt es auch an uns, meine sehr geehrten Damen und Herren, an den fünf Regierungsparteien, an den 36 Abgeordneten, aber auch an den sieben Regierungsmitgliedern, ob wir diese unsolidarische Entwicklung, dass es immer mehr Salzburgerinnen und Salzburger schlechter geht, ob wir das einfach hinnehmen oder ob wir uns um ein Salzburg in sozialer und wirtschaftlicher Balance gemeinsam kümmern, ob wir gemeinsam darum kämpfen. Und all die Faktoren, die in den anderen Ländern zur Erosion der Mittelschicht führten, die können wir auch in Salzburg beobachten. Abzug der Industrieproduktionen in Niedriglohnländern, ständig steigender Konkurrenzdruck durch die Globalisierung, Zunahme der Praktika statt gut bezahlter Arbeit für die jungen Menschen in unserem Land. Danach folgen Minijobs, danach folgen Teilzeitarbeit mit Teilzeitlohn. Klein- und Mittelverdiener müssen Reallohnverluste hinnehmen und die hohen Gehälter, das kennen wir auch, die steigen rasant, wo die Bürgerinnen und Bürger des Landes eigentlich nur mehr den Kopf schütteln ob dieser Entwicklung.

Wir müssen uns unserer sozialen Verantwortung gegenüber den Salzburgerinnen und Salzburgern dieser gewaltigen Herausforderung stellen und der Schlüssel für jede politische Gestaltung ist natürlich, Herr Landeshauptmann, die Verteilungsgerechtigkeit der Einkommen, aber auch der Vermögen. Die Schärfe in der Vermögenskonzentration ist ja mit ein Problem, weil wir so viel nicht konsumiertes und weil wir so viel nicht investiertes Kapital haben. Dieses Kapital treibt das Finanzkarussell der Finanzwirtschaft an und schafft diese immensen Ungleichheiten, denen wir uns jetzt konfrontiert gegenübersehen und setzen dadurch die Mittelschicht, die große Mehrheit der Österreicherinnen und Österreicher, der Salzburgerinnen und Salzburger so unter Druck. Gerechte Einkommen und durchdachte öffentliche Investitionen schaffen nachhaltige, regionale und auch globale Nachfragen und eröffnen somit der Bevölkerung und den Menschen neue Lebenschancen und würden auch mit dem Nebeneffekt das Spekulationskapital reduzieren.

Was macht die Landesregierung? Die Landesregierung macht genau das Gegenteil. Indem Zukunftsinvestitionen wie der Masterplan für die Landeskrankenanstalten in einer ohnmächtigen Konzeptlosigkeit einfach gestrichen werden und der Wohnbauförderungstopf kurzfristigen, nicht nachhaltigen und damit sinnlosen Geldverteilungsaktionen geopfert wird. Die Landesregierung macht das Gegenteil und bringt die jungen Familien mit einer Erhöhung der Gebühren um 20 % unter Druck. Die Landesregierung macht das Gegenteil und kürzt massiv

bei den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, obwohl wir eine steigende Arbeitslosigkeit haben. Die Landesregierung macht das Gegenteil, indem das Kinder- und Jugendhilfegesetz verschleppt wird und torpediert damit die Zukunftschancen der jungen Salzburgerinnen und Salzburger. Sehr wohl hat die Landesregierung Geld, wenn es um eine Landesausstellung geht um fünf Millionen, sehr wohl, wenn es um externe Berater geht mit mehr als zwei Millionen Euro.

Zum Schluss kommend, sehr geehrte Frau Präsidentin, ich appelliere an die Landesregierung und an die drei Regierungsparteien, ihre Entscheidungen müssen das Wohl aller Salzburgerinnen und Salzburger im Auge haben und behalten, aber Sie machen das mit Ihrer Politik momentan nicht. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Bitte Kollege Scheinast von den Grünen. Du hast das Wort.

**Abg. Scheinast:** Hohes Präsidium! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Besucher!

Mittelstand, Mittelschicht, eine schwierige Definition und immer wieder auch eine schwierige Abgrenzung. Ein Forscherteam der Wiener Wirtschaftsuniversität hat die letzte Vermögenserhebung durch die Nationalbank differenziert untersucht und ist zu ein paar interessanten Zahlen gekommen. 50 % der Österreicher besitzen kein Vermögen, zählen sich aber zum überwiegenden Teil vom Selbstwert, von der Eigendefinition her zu so etwas wie Mittelschicht, Mittelstand. 10 % der Österreicher besitzen 50 % des Vermögens, aber glauben auch, dass sie eher dem Mittelstand angehören. Der Rest sind in etwa die, die schon ein bisschen Vermögen haben, das wären sozusagen diejenigen, denen man klassisch zugehen würde: ja, ihr seid der Mittelstand.

Das heißt eigentlich sind wir fast alle Mittelstand, irgendwie, auf eine gewisse Art und Weise. Die Berechnung vom Herrn Landeshauptmann, dass man sagt die Nettotransferzahler, das ist auch eine Möglichkeit, ist aber eine rein steuer- und abgabenrechtliche, hat aber nichts mit dem Selbstverständnis zu tun.

Dieser Mittelstand, von dem ich jetzt spreche, der wir also fast alle sind, kommt für alle Steuern und Abgaben auf, wir sorgen für Nachwuchs, kümmern uns um die Kinder, tragen mit den Lohn- und Einkommenssteuern den größten Anteil am Steuerkuchen. Wir kümmern uns um unsere Eltern und wir erwarten, je jünger wir sind, desto weniger Pension. Das ist so. Damit haben wir uns alle abgefunden.

Jetzt ist die Frage Armut und Reichtum, wäre die nächste. Niemand will reich sein, das ist auch ein Ergebnis der Erhebungen. Jeder, den man fragt, bist du reich, sagt nein, eigentlich nicht, ich gehöre zum Mittelstand. Der wohlhabendste Haushalt in dieser Umfrage hat sich deklariert mit einem Vermögen von 16 Mio. Euro und hat gesagt: ich bin nicht reich.

Jeder will hingegen reich werden. Die Österreicher verspielen 14 Mrd. Euro im Lotto jedes Jahr. Reich werden schon, aber dann reich sein, nein das wollen wir nicht.

Niemand will jedoch arm sein. Wir leisten es uns aber, dass die Kluft zwischen Armut und Reichtum, das hat auch der Karl Schnell gesagt, jedes Jahr größer wird. Ich habe gerade wieder gelesen die Allerreichsten, also das wohlhabendste Prozent der Österreicher, hat letztes Jahr einen Vermögenszugewinn von 9 % gehabt, während wir alle wissen, dass das ärmste Prozent der Bevölkerung ständig mit immer weniger auskommen muss.

Andererseits gibt es aber auch von sehr vermöglicher Seite Zurufe, man möge doch die Leistungsfähigkeit der sehr Vermögenden auch dazu verwenden, in Richtung Vermögenssteuer zu denken, nicht in einem substanzschädigenden Ausmaß, aber im Ausmaß der Leistungsfähigkeit und im Ausmaß der Fairness.

Ich möchte es nicht als Neiddebatte verstanden haben. Ich freue mich über jeden, der gut verdient, sein Leben nach seiner Fassung gestalten kann und der irgendwie in der Lage ist, mit seinem Einkommen auszukommen und mit seinem Vermögen eine Perspektive aufzubauen. Aber Chancengleichheit und Fairness lassen sich schon eher durch eine Besteuerung der wirklich großen Vermögen herstellen. Wir wissen genau, in Österreich haben wir einen Beitrag der großen, ganz großen Vermögen von schwach 1 % am Gesamtsteuerkuchen, der EU-Durchschnitt hingegen ist 2,5 %, da hätten wir also durchaus einen Spielraum und eigentlich ist da die einzig logische Schlussfolgerung nur Vermögenssteuern retten den Mittelstand aus dieser prekären Situation. Die Rettung des Mittelstandes, das sind die Vermögenssteuern. Danke. (Beifall der SPÖ- und Grünen-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Als nächster für das Team Stronach Herr Landesrat Mayr bitte.

**Landesrat Mayr:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Besucherinnen! Liebe Besucher!

In meinem erlernten Beruf als Bankkaufmann habe ich unzählige mittelständische Betriebe begleitet. Die Probleme und die Herausforderungen die sind unabhängig von den Branchen nahezu deckungsgleich. Es beginnt mit der Entscheidung ein Unternehmen zu gründen, bis

hin das Unternehmen dann an die Nachfolger oft aus der eigenen Familie zu übergeben. Dazwischen liegt die Herausforderung, den Markt zu beobachten, zu reagieren. Dazwischen liegt auch die Tatsache, dass gerade diese Unternehmerinnen und Unternehmer kein Recht haben, fünf Wochen Urlaub zu genießen, kein Recht haben auf 38,5 Wochenstunden der Arbeit, sehr wohl aber viele soziale Verpflichtungen.

Ich möchte den Mittelstand gerade jetzt im Land Salzburg näher betrachten. Deine Ausführungen, Herr Klubobmann Steidl, dass das mit Wohnen, Essen, Urlaub und Auto zu tun hat, ist mir zu oberflächlich, aber da unterscheidet sich unser Zugang zur Politik. Du bist natürlich getragen, für Deine Partei Populismus zu machen und ich darf ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Du bist ja der mit dem politischen Tiefgang!)**

... Sachpolitik betreiben und dieses Recht nehme ich mir heraus.

Der Mittelstand im Land Salzburg, was die Unternehmen betrifft, das sind ca. 25.000 Unternehmen mit rund 170.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das sind 72 % aller Beschäftigten. Ein Großteil sind Unternehmen mit weniger als fünf Mitarbeitern, also die klassischen Familienbetriebe. Rund 24 % der Unternehmungen fallen auf den Handel und 24 % auf Tourismus und Beherbergungsbetriebe und 13 % auf die Bauwirtschaft. ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Das sind lauter statistische Daten. Wo ist der politische Ansatz?)**

... Was ist aber schöner, wenn die Leute wissen was Mittelstand heißt. Essen, Trinken, Wohnen alleine, Kollege Steidl, das ist mir zu wenig, aber ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Du bist Politiker nicht Statistiker!**

... das ist halt Deine oberflächliche Betrachtung. ...

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf** (unterbricht): Ich darf ersuchen, der Herr Landesrat ist am Wort.

**Landesrat Mayr** (setzt fort): Das Hauptproblem dieser ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Das können wir eh nachlesen!)**

... Unternehmer ist es, sie sind klein, das heißt sie haben als Einzelner auch wenig Einfluss auf die ganze politische Gestaltung. Ich verweise auf einen aktuellen Artikel im Wirtschaftsblatt mit dem Titel „Der kleine Bruder wird oft vergessen“. Die Mächtigen richten es sich, so ist das Eingangsstatement und verglichen oder hergenommen wird da die Statistik von Niederösterreich. Da gibt es 625 Betriebe mit mehr als 100 Mitarbeitern. Das sind aber nur 1,2 % der gesamten Betriebe. Da ist es Aufgabe der Politik, ausgleichend zu wirken und die Interessen der kleinen und mittleren Unternehmungen gut zu vertreten.

Was heißt das Herausforderung für die Politik? Eine Investitionsstütze zu geben, ist zwar ein Anreiz, aber nachhaltig, und da sage ich habe ich auch die Erfahrung, die ich als Bankkaufmann hatte, nachhaltig nicht unbedingt sehr wirkungsvoll. Viel wichtiger ist es, Gesetze zu schaffen, ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Genau das machst Du jetzt bei Wohnbau, was Du kritisiert hast!)**

... Die große Herausforderung der Politik ist es Gesetze zu schaffen, die unternehmen möglich macht, Hindernisse zu beseitigen und nicht neue Hürden zu schaffen. Da ist leider Gottes in der Vergangenheit sehr, sehr viel passiert. Da jetzt die Frage was können wir in Salzburg tun. Lieber Kollege, Du wirst den Wohnbau nie kapieren und hätte doch mein Vorgänger als Landesrat Gutachter an der Seite gehabt, dann hätte er diesen Blödsinn nicht gemacht, der dem Land 919 Mio. zusätzliche Schulden beschert hat. Das muss einfach einmal gesagt werden. ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Und das Vermögen? Wie groß ist das Vermögen?)**

... Wir werden jetzt eine neue Wohnbauförderung schaffen und daran werden wir auch gemessen werden, ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Wie groß ist das Vermögen, Herr Statistiker?)**

... dass mehr Häuser gebaut werden, dass mehr Wohnungen gebaut werden, dass mehr Mietwohnungen gebaut werden. Daran werden wir gemessen werden. Dieser Messung stimmen wir auch zu. ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Da werden wir Euch eh messen. Die Zukunft ist eine Tochter der Zeit!)**

... Kannst Du irgendwann einmal ein bisschen eine Disziplin haben oder kann man nur mehr so agieren oder was ist los mit Dir. ...

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf** (unterbricht): Ich glaube, Herr Klubvorsitzender Steidl, Sie haben dann in Ihrer Wortmeldung vielleicht noch Möglichkeit zu replizieren. Jetzt ist Landesrat Mayr am Wort.

**Landesrat Mayr** (setzt fort): Die große Herausforderung in Salzburg wird es sein, unser Budget zu bereinigen damit wir wieder Kraft kriegen, mit Investitionen, die das Land machen muss, sei es im Kindergartenbau, im Schulbau, im Straßenbau, in der Wohnbauförderung, einfach die Unternehmen auch mitzubeschäftigen. Das ist wichtig, damit dass die Unternehmen sich auch entsprechend entwickeln können. Diese neue Wohnbauförderung, die wird wirkungsvoll sein. Es wird aber auch wichtig sein, und da stehe ich auch dazu, dass wir eine flächendeckende LKW-Maut kriegen, nämlich da bin ich anderer Meinung wie die Wirtschaftskammer. Die Wirtschaftskammer hat nicht nur das Transportgewerbe zu unterstützen. Solange ein Joghurt aus Holland teilweise günstiger ist, wie ein in Österreich erzeugtes, läuft da irgendetwas schief.

Unternehmer im Mittelstand zu sein, heißt eine Innovationsbereitschaft zu zeigen, heißt eine Veränderungsbereitschaft zu zeigen, den Markt zu beobachten, neue Technologien einzusetzen. Unsere Unternehmen haben immerhin eine 32%ige Exportquote. Das heißt der Mittelstand, der ist unheimlich wichtig für das Land Salzburg und noch viel wichtiger für jede einzelne Gemeinde, nämlich das sind dezentrale Arbeitsplätze, wo die Menschen auch in den 119 Gemeinden wohnen, arbeiten können. Danke. (Beifall der ÖVP- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die ÖVP Herr Abgeordneter Obermoser. Bitte, Du hast das Wort.

**Abg. Obermoser:** Meine sehr verehrten Damen! Meine sehr geehrten Herren!

Ich möchte heute ganz anders anfangen. Ich möchte so anfangen, dass wir in einem Land leben, wo wir täglich 30 % unserer Lebensmittel, unseres frisch gebackenen Brotes wegschmeißen und wir uns beschweren, dass die Lebensmittel so teuer sind. Wir leben in einem Land, wo wir uns darüber beschweren, dass die Energiekosten so teuer sind, wir heizen aber vom Keller bis zum Dachboden hinauf alles. Wir leben in einem Land, wo wir uns permanent echauffieren, dass die Benzin- und Dieselpreise so hoch sind, gehen aber jeden Schritt mit dem Auto.



Geschätzte Präsidentin! Hohe Regierung! Werte Abgeordnete! Geschätzte Damen!

Wir haben heute schon einige Definitionen über Mittelstand gehört. Niemand möchte arm sein, aber es möchte auch niemand reich sein. So behaupte ich, dass die hier anwesenden Personen sich dem Mittelstand zugehörig fühlen. So ist es unsere Aufgabe, diesen Mittelstand auch in Zukunft, ich möchte es so ausdrücken, zu erhalten. Was können wir in der Regierung tun, damit eben dieser Mittelstand, dieser unser gemeinsam erarbeiteter Wohlstand in diesem Land erhalten bleibt? Ich glaube, dass wir mit bestehenden Mitteln die Konjunktur zu beleben haben. Jetzt wissen wir, wovon die Konjunktur abhängt. Wir haben vieles davon gehört. Eine alternde Gesellschaft sind unter anderem Einflüsse auf die Konjunktur. Wir arbeiten daran, dass wir eben für unsere Altvorderen genügend Pflegeplätze, Heimplätze und dergleichen haben. Wir bemühen uns, die Produktivität permanent dahingehend zu steigern, dass wir in Forschung und Innovation investieren. Wir bemühen uns, dass wir die hartnäckige Arbeitslosigkeit hintanhaltend. Talentecheck wurde gesagt. Wir bemühen uns, Schulabbrecher wieder in die richtige Laufbahn zu bringen. Das ist eine ganz, ganz wichtige Problematik, derer wir uns alle anzunehmen haben. Wir werden uns bemühen müssen, und das wurde von einigen Vorrednern auch schon gesagt, Fehler im Steuersystem zu korrigieren.

Aber wenn man von Steuern spricht, so liegt es in der Natur der Menschen, bei mir nicht, immer woanders sollte man etwas wegnehmen. Auch hier bitte ich Realismus einzufordern. Wir haben Überregulierungen und hier bin ich bei den eigenen Interessensvertretungen auch in meinem eigenen Haus, der Wirtschaftskammer, oft auf Kritik gestoßen, wenn ich gesagt habe, dass die Innungen, die Fachvertretungen, um sich hier nur abzuschotten, selber oft derartige komplexe wirtschaftsfeindliche Regulierungen auferlegen, die man eben dann nicht mehr wegbekommt. Auch dies müssen wir ganz kritisch anschauen. Auch wir in den Hohen Häusern müssen uns dieser Sachen annehmen und nicht bei jedem Anlass sofort nach neuen Bestimmungen/Verordnungen und Gesetzen rufen. Wenn wir uns diese Punkte zu Herzen nehmen und einige davon erfüllen, so glaube ich, können wir den Mittelstand entlasten, dann können wir Endbürokratisierung vorantreiben, dann können wir Arbeitsplätze schaffen und eine gute Verteilung in unserem System gewährleisten.

Ich bedanke mich und wünsche dem Mittelstand eine rosige Zukunft. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Als nächste zu Wort gemeldet Kollegin Hirschbichler von der SPÖ. Bitte!

**Abg. Hirschbichler MBA:** Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es ist natürlich jetzt jedem aufgefallen. Wir alle reden über den Mittelstand oder über die Mittelschicht, aber wir alle haben ein anderes Bild davon im Kopf. Eines ist jedenfalls unzulässig, Herr Landeshauptmann, wenn man die Betriebsgrößenstatistik mit der Einkommensstatistik vermischt und daraus andere Schlüsse zieht. Ich möchte mich aber jetzt ganz konkret auf das Thema klein und mittlere Unternehmen, ich glaube das war so vom Antragsteller gewünscht, konzentrieren und schauen was können wir im Bundesland tun. Da muss man schon sagen, wenn man das so betrachtet, dann müssen wir endlich wieder schauen, dass die kleinen und mittleren Unternehmen endlich wieder Investitionen tätigen können, denn ich habe gestern einen Kleingewerbetreibenden noch getroffen und der hat mir gesagt Du, Heidi, ich kriege nach wie vor keinen Kredit außer ich bringe bestimmte Sicherheiten bei, aber dann brauche ich den Kredit - (Beifall der FPÖ-Abgeordneten) Danke, aber Ihr nehmt mir Redezeit -, deshalb brauche ich den Kredit nicht mehr.

Deshalb, Kolleginnen und Kollegen, glaube ich ist es so wichtig, dass wir Elemente, die wir im Land zur Verfügung haben, nämlich zum Beispiel die Wirtschaftsförderung, dass wir die effektiv einsetzen und da gibt es schon einen großen Unterschied, ob man einem Unternehmen eine Förderung gibt damit es Impulse setzen kann oder ob das einfach nur ein Mitnahmeeffekt ist, ein Körbergeld. Deshalb, Kolleginnen und Kollegen, frage ich hier: Welchen Impuls versprechen wir uns denn zum Beispiel von der Kostenübernahme von € 750,-- für die Zertifizierung von Produktionsbetrieben? Diese Zertifizierung muss dieser Betrieb ja sowieso leisten. Da wird mit Sicherheit ...

**(Zwischenruf Abg. Mag. Scharfetter:** Das ist ja genau die Bürokratie, die Karl angesprochen hat!)

... kein Impuls daraus entstehen, Kolleginnen und Kollegen. Damit es diese mittelständischen Betriebe überhaupt geben kann, Kollege Scharfetter, braucht es auch Impulse an die Industrie, weil die sind diejenigen, die in Forschung, vermehrt in Forschung und Entwicklung investieren und damit auch die Arbeitsplätze der Zukunft sichern. Deshalb bin ich sehr verwundert, Herr Landeshauptmann, über Ihre Aussage dem ORF gegenüber von letzter Woche, wo Sie sagen "große Betriebsansiedlungen sind nicht mehr das Hauptaugenmerk für das Bundesland Salzburg" und Sie sagen dann in weiterer Folge, Moment, da muss ich zitieren: „Wir können das Arbeitskräfteangebot nicht erfüllen und das wollen wir auch nicht.“ Das sagen Sie bei einem Höchststand von 20.000 arbeitslosen Menschen in diesem Bundesland, von 20.000 arbeitslosen Menschen. Das ist ein Schlag ins Gesicht all jener, die sich tagtäglich im AMS die Türschnalle in die Hand geben. Wir brauchen Arbeit, Herr Landeshauptmann, und wir brauchen vor allem gute Arbeit, von der die Menschen in Würde leben können.

nen. Das heißt wir müssen Beschäftigung schaffen, und das müssen wir vor allem in Bereichen einer ganzjährig, durchgängigen Vollzeitbeschäftigung und die, Kolleginnen und Kollegen, die haben wir eben in den größeren Betrieben.

Ich möchte noch einmal, ich habe es schon einmal gemacht, die Wirtschaftsforschungsstudie hier zitieren. Die Beschäftigungszuwächse im Bundesland Salzburg sind in den letzten 20 Jahren fast nur mehr im Bereich der Teilzeit und der atypischen Beschäftigung entstanden und da schauen wir uns die Kaufkräfteffekte mittelfristig an, Kolleginnen und Kollegen, das kann nicht unsere Vorstellung von einem dynamischen, innovativen und nachhaltigem Vorzeigebundesland sein. Daher ja, ja, ja, wir brauchen die KMUS, aber wir brauchen auch einen gesunden Betriebsmix von den größeren und den kleineren Unternehmen in unserem Bundesland und hier müssen wir die wirtschaftspolitischen Steuerungselemente ausnutzen, damit sie lenkend eingreifen können.

Zweiter Punkt: Wir brauchen natürlich und vor allem gute Arbeitsplätze mit guten Einkommen, denn wer, frage ich, sollte sonst die Produkte und Dienstleistungen der KMUS kaufen und in Anspruch nehmen? Auch hier muss das Land lenkend eingreifen mit den Mitteln, es wurde schon angesprochen, aus der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Und, Kollegen, jetzt muss ich es noch einmal sagen: Was ist mit der Rücklagenzuführung im Rechnungsabschluss 2013 von € 650.000,--? Ohne diese Rücklage hätten wir nämlich in diesem so wichtigen Bereich um € 500.000,-- weniger ausgegeben als gegenüber dem Rechnungsabschluss 2012. Das muss man hier schon sagen und dafür gibt es aus meiner Sicht keine vernünftige Erklärung.

Dritter Punkt, weil die Steuerreform angesprochen wurde. Ja, wir brauchen eine Steuerreform. Wir müssen den Faktor Arbeit entlasten, und das müssen wir möglichst schnell tun, und genau das ist es ja auch was den KMUS nützt. Denn, Kolleginnen und Kollegen, es wurde auch schon angesprochen, zwei Drittel des Steueraufkommens des Bundes sind die Massensteuern, nämlich die Lohn- und Einkommenssteuern und die Umsatzsteuern. Hallo? Zwei Drittel der Einnahmen des Bundes! Und so stark wie die Lohn- und Einkommenssteuern - ich sage das extra dazu -, so stark steigt kein anderes Einnahmentool des Bundes. Und, Kolleginnen und Kollegen, diese Lohnsteuer, das haben wir auch im letzten Ausschuss, Kollege Scharfetter, schon diskutiert, diese Lohn- und Einkommenssteuern überflügeln sogar im heurigen Jahr die Umsatzsteuern, und das ist ein schweres Alarmzeichen.

Ich komme zum Schluss, Frau Präsidentin, denn das heißt der Konsum geht zurück, die Haushalte sind entspart und die kalte Progression schlägt gnadenlos zu. Deshalb stehen wir auf derselben Seite, KMUS und Arbeitnehmer ziehen hier am selben Strang und deshalb

brauchen wir ganz, ganz dringend diese Steuerreform. Danke sehr. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Als nächster zu Wort Klubobmann Cyriak Schwaighofer für die Grünen.

**Klubobmann Abg. Schwaighofer:** Werte Kolleginnen und Kollegen!

Das Thema heißt „Der Salzburger Mittelstand als Stütze unserer Wirtschaft“. Das ist schon mehrfach angeklungen. Es gibt einen großen Graubereich, was ist das jetzt überhaupt dieser Salzburger Mittelstand. Dann ist die Frage gewesen, reden wir jetzt vorwiegend von Unternehmen als der Mittelstand oder reden wir eigentlich von allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Ganz ehrlich gesagt, ich bin ja kein Wirtschaftsfachmann, aber ich habe ein bisschen ein Problem mit dieser relativ starken Schwarzmalerei, die da einfach passiert. Ich frage mich einfach, ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** Weilst Dich nicht auskennst!)

... Ich bin natürlich nicht einer von denen, die auf Sozialhilfe und Mindestsicherung angewiesen sind, aber ich glaube da haben wir gemeinsam darum gekämpft, dass da Verbesserungen kommen. Ich glaube trotzdem, dass es so ist, dass wir insgesamt nicht sozusagen den Mittelstand in der Krise sehen müssen, das ist meine Sichtweise der Dinge. Der Mittelstand sind ja jene, die zumindest noch abgesichert sind, dass wir ihn erhalten müssen, wenn ich die Einkommenseite hernehme, ist mir schon klar. Aber ich sehe das Problem nicht dort, dass der Mittelstand sozusagen jene gefährdete Gruppierung ist. Bei solchen Themen geht es mir immer so, dass wir vielleicht auch die Debatte über, das ist möglicherweise kein politisches Kriterium, aber es geht natürlich auch ein bisschen um die Wert- und Sinnfragen, weil wir sind ja immer noch in diesem, der Kollege Obermoser hat es ein bisschen angesprochen, in diesem Denken drinnen es muss mehr sein, wir verbrauchen immer noch mehr und für den Mittelstand und ab einem gewissen Bereich, glaube ich wirklich, dass das Nachdenken darüber, was der Michael Kerbler in Ö1 immer sagt, worauf kommt es wirklich an im Leben, schon eine Rolle zu spielen hat. Ich komme jetzt gleich auf die Solidarität. Es geht nämlich nicht darum, dass alle Bereiche bis hinauf möglichst immer noch mehr Einkommen haben, sondern es geht schon ganz stark darum, was von mehreren Rednern schon angesprochen worden ist, um die Frage der Solidarität nach unten.

Ich habe ein bisschen ein Problem, wenn es heißt wir müssen fair, ich habe kein Problem damit, aber fair mit denen umgehen, die die Solidarität finanzieren. Ich glaube das ist einfach Aufgabe in einem Wohlfahrtsstaat, dass diejenigen, die mehr verdienen, die mehr Talente

haben, mehr Fähigkeiten haben, mehr Chancen haben, häufig auch einen angenehmeren Arbeitsplatz haben, ihren Teil wirklich dazu beitragen dass die, die am unteren Rand der Einkommen sind, dass die entsprechend unterstützt werden. Ich glaube nicht, dass wir da unten irgendetwas einsparen können, sondern das ist ein dringender, da sind wir uns, glaube ich, alle einig, das ist ein ganz dringender Wunsch, dass hier diese Kluft, wenn sie auch in Österreich nicht so groß ist wie in anderen Ländern, dringendst verkleinert werden muss.

Diese Kluft verkleinert man, da bin ich natürlich der Meinung auch von Josef Scheinast, indem man sozusagen das Ganze etwas zusammenführt und ich bin auch der Meinung, das habe ich letzthin schon einmal gesagt, es ist natürlich so, dass die, die mehr zur Verfügung haben im Leben, weil sie tüchtig sind und auf die Butterseite des Lebens gefallen sind, vielleicht dass die einfach erklecklich mehr dazu beitragen müssen.

Ich habe auch ein bisschen das Problem, es kommt ja immer wieder die Diskussion, wenn man von den sogenannten Leistungsträgern spricht. Die Leistungsträger, die sozusagen die Wirtschaft in Schwung halten. Das tut mir deswegen weh, weil ich überzeugt bin, dass gerade viele Menschen, die ganz wenig verdienen, enorme Leistungsträger sind, sei es im Pflegebereich, sei es im Gesundheitsbereich, sei es im Bildungsbereich. ...

**(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Bringen alle 100 % und mehr!)**

... Das sind enorme Leistungsträger und da läuft die Debatte aus meiner Sicht völlig verkehrt, wenn die dann sozusagen, wenn man sagt die Leistungsträger sind die, die höhere Einkommen haben. Die leisten mehr Steuern, weil sie eben höhere Einkommen haben, deswegen sind sie noch lange nicht die, die die wirklichen Leistungsträger sind.

Die Heidi Hirschbichler hat etwas angesprochen, wo ich ein bisschen anknüpfen möchte. Sie hat gesagt es gibt viele Betriebe, die nicht mehr die Möglichkeit haben, zu investieren, weil sie von den Banken keine Kredite mehr bekommen. Das ist ein Feld, wo ich glaube wo es notwendig ist, dass es Widerstand gibt gegen diese Vorgangsweise und es gibt manche Gailionsfiguren, die diesen Widerstand gut symbolisieren. Heini Staudinger ist so einer oder auch mittlerweile die Grüne Erde sind solche Einrichtungen, die sagen ich muss mir Alternativmodelle überlegen, weil es kann ja nicht sein, dass die Möglichkeit zu investieren, die Möglichkeit, Arbeit zu schaffen, für kleinere und mittlere Unternehmen im heutigen Bankensystem nicht mehr gewährleistet ist und da brauchen wir solche Modelle, die müssen unterstützt werden, die müssen vorangetrieben werden.

Letzter Punkt noch ganz kurz. Ich glaube auch, dass wir gut daran tun, wenn wir bei den Unternehmungen in Richtung Gemeinwohlorientierung insgesamt denken. Das beinhaltet

nämlich viele der Aspekte, die von der SPÖ gesagt wurden, und sind auch manche von Karl Schnell. Summa summarum glaube ich, wichtig ist es in dem Bereich nicht so sehr zu klagen, dass der Mittelstand in Gefahr ist, sondern ich glaube, was wir unbedingt brauchen, ist eine solidarische Haltung gegenüber denen, die Empfänger sind in erster Linie, weil da schwingt ja immer so ein Unterton mit, die, die Empfänger sind, das wären die weniger Wertvollen, das glaube ich nämlich überhaupt nicht, die leisten in diesem Staat mindestens gleich viel wie die anderen. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die FPÖ Herr Klubobmann Schnell bitte.

**Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** Hohes Haus!

Ich fange gleich an, weil ich Zeit sparen möchte und alle über ihre Zeitgrenzen gegangen sind. Das ist genau das, was ich nicht wollte. Ich wollte keine Klassenkampfdebatte. Ich wollte eigentlich auch keine Steuerreformdebatte in diesem Haus und ich habe versucht, mit drei einfachen Beispielen aufzuzeigen um was es geht, was den Mittelstand besonders ärgert. Ich rede gar nicht von der Steuer, sondern von der Politik, von einer hirnrissigen Politik ohne Hausverstand, die einen tagtäglich im Betrieb, in der Arbeit ärgert und hemmt. Das ist bitte leicht zu machen, da brauche ich kein Geld. So einen Unsinn zurückzunehmen und in den Entscheidungen bitte auch hier in der Politik zu korrigieren, das tut keinem weh, ich brauche nur ein bisschen Hausverstand.

Der Herr Landeshauptmann ist leider nicht mehr da, er hat gesagt, er ist nicht oft meiner Meinung. Ich bin der Meinung, vielleicht kann es ihm wer ausrichten, ich glaube, dass er öfter mit mir auf einer Meinungseinheit steht, als wie sein Koalitionspartner die Grünen, aber nur bin ich nicht ganz so flexibel, biegsam nennt man das auch, wie die Grünen.

Eines muss man schon auch sagen. Es ist herrlich am Anfang der Debatten dieses gemeinsame Regierungsklatschen. Auf einmal haben wir ein Thema da und auf einmal ist es einem jedem aufgefallen, da klatschen die Grünen nicht mehr mit den Schwarzen und das ist schlimm. ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer:** Das ist gut so, ist ja kein Problem!)

... Eine andere Frage. Das Regierungsklatschen habt Ihr erfunden, nicht ich. So, das nächste und jetzt sage ich euch etwas ...

**(Unverständliche Zwischenrufe aus den Reihen der Grünen)**

... tat's zuhören, aufregen könnt ihr euch nachher, tat's zuhören. Und dann reden wir, Hans - Hans, die Broschüre von der Wirtschaftskammer, Einschränkung des Wettbewerbs durch WAG-Konzentrationen, Betriebe, Wettbewerbsverzerrung. Da haben wir ein Beispiel in Salzburg. Ein millionenschwerer Konzern kriegt 22 Mio. in den Rachen geschmissen, Steuergeld von uns, das ist kein Mittelstand die VAMED, und dann kriegen sie die Onko-Reha auch noch, aber ein Hotelbetrieb, der für seine Mitarbeiter große Wohnungen zur Verfügung stellt, wird mit €60.000,- bestraft, das für diesen entscheidend sein kann. Das ist die Politik, die verfehlt ist, und die macht's alle. Es fehlt der Hausverstand. Es fehlt die politische Entscheidung, auch die familiären Strukturen, die gewachsen sind, des Mittelstands zu schützen vor Unsinnigkeiten und nicht mit Geldflüssen in die Millionenkonzerne hier Wettbewerbsverzerrungen herbeizuführen. Um das geht es und da brauche ich kein Geld.

Ein letzter Satz, Frau Präsidentin. Wenn der Herr Landeshauptmann sagt der Mittelstand muss solange warten, dass er irgendwo eine Zuwendung in der Liebe der Politik kriegt bis wir die Verschuldung der Öffentlichkeit erledigt haben. Dann, liebe Freunde, kaufen wir unserem Mittelstand alle ein Grabkreuz. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Herr Kollege Scharfetter zur tatsächlichen Berichtigung. Bitte!

**Abg. Mag. Scharfetter:** Danke Frau Präsidentin. Ich möchte eine tatsächliche Berichtigung machen. Die VAMED ist angesprochen. Mir sind zwei Fälle bekannt, wo das Land mit der VAMED Kontakt hat, das ist einmal die Onko-Reha in St. Veit und einmal das TauernSpa in Kaprun. Bei der Onko-Reha in St. Veit, das haben wir letzte Woche im Ausschuss ja ausführlich beraten, da geht es um eine Haftungsübernahme des Landes über einen Kredit. Da sind de facto keine Unterstützungen mit Ausnahme dieser Haftungsübernahme des Landes geflossen. Was das TauernSpa betrifft. Meines Wissens ist es in erster Linie als Arbeitsmarktförderungsmittel des Bundes bezahlt worden, ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Nein! Nein!)**

... wo das Land kofinanziert und in Summe wurden in dieses Projekt in Summe, ich glaube €9,5 Mio. investiert, zum überwiegenden Teil Arbeitsmarktförderungsmittel des Bundes. Ich wollte das nur richtigstellen, weil von 22 Mio. ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Anfrage von Deinem eigenen Landeshauptmann vor einem Monat!)**

... gesprochen worden ist. (Beifall der ÖVP- und TSS-Abgeordneten) ...

(**Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** Ich kann es Dir gerne geben, wie der Landeshauptmann geantwortet hat!)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Das war zur tatsächlichen Berichtigung. Wir fahren fort mit der Wortmeldung vom Team Stronach Salzburg, um die aktuelle Stunde abzuschließen. Bitte!

**Klubobmann Abg. Naderer:** Werte Kolleginnen und Kollegen!

Wie ich das Thema gesehen habe, ist mir sofort die Schlagzeile einer Zeitung eingefallen, die geschrieben hat: "Wir sind die Steuerdeppen Europas." Wir zahlen 49,1 % des Einkommens vorab schon an Steuern. Das heißt bis zum 26. Juni jeden Jahres arbeiten wir eigentlich für die anderen und ab 26., also seit ungefähr fünf, sechs Tagen, können wir selber verdienen.

Ich denke das muss sich schleunigst ändern und das können wir nur ändern, wenn wir entsprechende Strukturreformen machen. Strukturreformen, wie sie beispielsweise im Land Salzburg schon auf den Weg gebracht worden sind im Wohnbau, wo eine fast lebenslängliche Abhängigkeit vom Land mit einem Zuschussmodell ersetzt worden ist oder ersetzt werden soll. Auch mit der Strukturreform, wo viele Häuptlinge nicht mehr weiterbestellt werden oder -besetzt werden und natürlich wird man auch im Bereich des Einkommens schauen müssen, dass sich die Lebensverdienstsumme zwar nicht ändert, aber dass sie nicht so stark ansteigt und dass die Einstiegsgehälter beim Land einfach höher sein müssen. Wir leben in einem Hochpreisland und unsere Einstiegsgehälter von einem Akademiker von € 2.000,- verleiten nicht gerade, dass die besten Leute zu uns ins Land wechseln und andererseits, wenn sie dann ausscheiden, haben sie entsprechend hohe Bezüge, was hohe Pensionen verursacht. Das ist dann gleich auch eine kleine Pensionsreform.

Unsere Ansicht ist, dass die ganzen Verwaltungskosten extrem zu reduzieren sind, insbesondere natürlich auf Bundesebene, wo sich das besonders ausgebreitet hat und auf EU-Ebene, wo 35.000 Beamte jeden Tag schauen was sie noch komplizierter machen können. Jetzt habe ich gehört im Kanonenlauf ist eine Staubsaugerverordnung für Herbst geplant, wo die genaue Stärke der Staubsauger festgelegt werden muss oder diese Wassersparsache, wo festgelegt wird, wieviel Wasser in den Duschköpfen durchrinnen darf. Das mag vielleicht für Griechenland, Andalusien, wo immer, eine ganz eine gute Regelung sein, in so einem Land wie Österreich, das über derart viel Wasser verfügt, ist das doch eine Überregulierung, die nicht stattfinden sollte. Aber wir können ja auch in Österreich bleiben, wir brauchen gar nicht auf die EU schauen.



Verwaltungskosten, Steuern, Lohnnebenkosten, 28 Sozialversicherungen, 28 mal einen Generaldirektor, 28 mal einen Overhead, 28 mal einen kleinen Chauffeur und was immer das nach sich zieht. Es gehören auch die Gesetze entsprechend entrümpelt und wir sollten da auch im Land schauen, dass wir möglichst Schritthalten. Aber die besonders behindernden Gesetze sind ja jene des Bundes, die Gewerbeordnung zum Beispiel, die ist völlig veraltet, die stammt im Ansatz aus der Kaiserzeit und ist nur immer teilweise reformiert worden. Da gibt es sogar sage und schreibe, habe ich mir sagen lassen, noch das Kussverbot am Arbeitsplatz. Nicht unbedingt, dass ich jetzt dafür eintrete, dass am Arbeitsplatz alle schmuse sollen, aber man sieht einfach den Geist, der hinter dem Gesetz steht.

Wir sollten auch schauen, dass wir im Bereich unserer eigenen Zuständigkeiten auch entsprechend tätig werden und so glaube ich, ist jeder Abgeordneter da herinnen aufgerufen, die Gesetze entsprechend so zu prüfen und Vorschläge zu machen, wo man dem Mittelstand auch das Leben erleichtern kann. Jene, die einen Bundesrat stellen, jene Fraktionen, würde ich ersuchen, auch die Bundesräte zu motivieren, dass sie in der Sache beim Bund tätig werden und jene Parteien, die auch einen Europaabgeordneten stellen, wir haben ja jetzt eine prominente Salzburgerin auch dazu bekommen, würde ich auch ersuchen, dort vorstellig zu werden und dieses Anliegen der Entrümpelung und der Behinderung der Menschen wirklich vehement voranzutreiben. Ich bin mir zwar fast sicher, dass dieser Appell nichts nutzen wird, aber ich will ihn trotzdem getan haben. (Beifall der ÖVP- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Damit haben wir die Aktuelle Stunde abgeschlossen. Wir kommen jetzt zu

## **Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)**

Wir haben zehn mündliche Anfragen im Einlauf. Ich ersuche auch hier wieder um Zeitdisziplin und kurze Kurzanmoderierung, kurze Fragenstellungen, damit wir auch wirklich alle zehn abwickeln können. Wir sind auf der Suche nach dem Herrn Landeshauptmann, der die ersten zwei Anfragen zu beantworten hätte. Ich sehe ihn schon eilen. Die erste

### **5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Steiner-Wieser an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Umsetzung des Modells der direkten Demokratie in der Stadt Salzburg**

Ich ersuche um die Wortmeldung.

**Abg. Steiner-Wieser:** Danke Frau Präsidentin. Jetzt lassen wir zuerst einmal den Herrn Landeshauptmann gemütlich niedersetzen, dass er sehr aufmerksam ist. ...

**(Zwischenruf Landeshauptmann Dr. Haslauer:** Ich kann auch im Gehen zuhören!)

Wunderbar. Dankeschön. Herr Landeshauptmann! Die Stadt Salzburg hat im April 2013 ein völlig neues Modell der Bürgermitbestimmung beschlossen und ist an die Landesregierung mit dem Ersuchen um Umsetzung herangetreten. Über Auftrag des Landtages wurde zu Jahresende 2013 ein Gesetzesentwurf zur Begutachtung vorgelegt, der jedoch in wesentlichen Bereichen von den Wünschen der Stadt Salzburg abgewichen ist. Im April 2014 kam es zu einem Verhandlungstermin zwischen der Stadt Salzburg, der Landesregierung und des Landtages, wo festgehalten wurde, dass den Wünschen der Stadt Salzburg entsprochen werden sollte. Den Medien war Anfang Juni 2014 zu entnehmen, dass sich die Landesregierung in einer Arbeitsausschusssitzung darauf verständigt hatte, den Forderungen der Stadt vollinhaltlich nachzukommen. Vor einigen Tagen äußerten sich jedoch Vertreter der Stadt Salzburg und der Bürgerinitiativen abermals kritisch zum überarbeiteten Entwurf.

Ich stelle daher gemäß Geschäftsordnung folgende mündliche Anfrage an Sie: Wird die Landesregierung den Forderungen der Stadt Salzburg bzw. der Bürgerinitiativen nachkommen? Unterfragen: Was waren die Gründe, warum bislang kein mit der Stadt Salzburg akkordierter Gesetzesentwurf erarbeitet werden konnte? Zweite Unterfrage: Wann werden Sie dem Landtag eine entsprechende Vorlage zuleiten?

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Du hast fünf Minuten Zeit zur Beantwortung.

**Landeshauptmann Dr. Haslauer:** Frau Abgeordnete, danke für die Anfrage. Wir haben im Koalitionsübereinkommen festgehalten: "bezüglich der Stadt Salzburg, befürwortet die Regierung die Umsetzung des Salzburger Modells für mehr direkte Demokratie im Salzburger Stadtrecht." Wir haben dann auch eine Regierungsvorlage erarbeitet, die aber auf gewisse rechtliche Bedenken gestoßen ist, insofern, als in einem bestimmten Bereich ein Beharrungsbeschluss, entgegen dem Ergebnis einer Volksbefragung oder Volksabstimmung, auch dann zulässig sein sollte, wenn 50 % des durchschnittlichen außerordentlichen Haushaltes von der gegenständlichen Maßnahme betroffen sind.

Was heißt das genau? Welches außerordentlichen Haushaltes? Unmittelbar des derzeitigen der Stadt, oder des vorangegangenen Jahres und was bedeutet das bei Kostenüberschreitungen? Da gab es einen relativ starken rechtlichen schwer regelbaren Graubereich. Aus diesem Grund hat man diesen Bereich herausgenommen und die Stadt bzw. der Städtebund

hat jetzt den Konsultationsmechanismus eingeleitet gegen diese Vorlage, die ja noch nicht zugeleitet ist, mit einerseits der Begründung, dass sie diese 50 % Klausel drinnen haben wollen, andererseits, dass der Städtebund das Thema herausen haben möchte, dass dem Demokratiepaket auch Verordnungen und nicht nur Gesetze unterliegen.

Ich habe jetzt eingeladen zu Vorberatungen, zu Konsultationsverhandlungen, die auf der einen Seite aus den Regierungsmitgliedern beschickt werden, Landesamtsdirektor, Landeslegist und auf der anderen Seite von der Stadt Bürgermeister und seinen Leuten. Ich denke, dass wir im direkten Gespräch bei diesen Vorberatungen zu Konsultationsverhandlungen zu einem Ergebnis kommen werden, wo auch die rechtlichen Bedenken ausgeräumt werden können. Konkret wird das am 30. Juli sein.

Vorberatungen zu Konsultationsverhandlungen deshalb, weil nach dem Paktum über den Konsultationsmechanismus bei offiziellen Konsultationsverhandlungen auch der Herr Bundeskanzler, der Herr Vizekanzler und Finanzminister und einige andere Bundesminister hinzuzuziehen wären und ich denke die werden mäßig Freude daran haben, bei einer Frage, die zwischen Stadt und Land Salzburg ausgetragen wird, hier teilzunehmen. Ich gehe also davon aus, dass wir am 30. Juli zu einem politischen Verhandlungsergebnis kommen werden, dass dann in die Regierungsvorlage eingearbeitet und dem Landtag dann letztendlich zugeleitet werden kann.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Du hast die Möglichkeit, zwei Zusatzfragen zu stellen. Bitte!

**Abg. Steiner-Wieser:** Herr Landeshauptmann, können Sie mir zuerst bitte die zweite Frage beantworten. Wann werden Sie dem Landtag die entsprechende Vorlage weiterleiten? Meine zweite Frage von vorhin wurde noch nicht beantwortet.

**Landeshauptmann Dr. Haslauer:** Am 30. Juli sind die Verhandlungen, wir werden es dann in die Regierungsvorlage einarbeiten. Das hängt ein bisschen vom Verhandlungsergebnis ab, ob wir es dann im Umlauf machen oder ob wir das in einer Regierungssitzung besprechen können. Ich gehe davon aus, dass es im September zugeleitet werden kann.

**Abg. Steiner-Wieser:** Gut, dann habe ich meine Zusatzfrage. Werden Sie sich persönlich, Sie persönlich als Landeshauptmann dafür einsetzen, dass das Stadtmodell, wie es in der Stadt beschlossen wurde, wie es im Landtag einstimmig beschlossen wurde, ich möchte die Frage bitte nur mit ja oder nein, mit einem schlichten ja oder nein beantwortet haben, werden Sie sich persönlich dafür einsetzen, dass dieses Modell so umgesetzt wird, wie es beschlossen wurde.

**Landeshauptmann Dr. Haslauer:** Frau Abgeordnete, mir wäre in der Geschäftsordnung eine Regulierung der Antworten fremd, die auf ja oder nein eingeschränkt ist. Ich trete persönlich für eine Regelung ein, die dem Ansinnen der Stadt entspricht, sofern sie rechtlich korrekt und vollziehbar ist. Diese Gradwanderung müssen wir finden und da haben wir noch einigen Diskussionsbedarf. Die grundsätzliche Absicht in der Koalition ist unbestritten. Wir wollen das machen, was die Stadt will. Ich persönlich bin jetzt nicht so überzeugt davon, dass das der Weisheit letzter Schluss ist, aber auf das haben wir uns geeinigt. Nur es muss rechtlich, verfassungsrechtlich halten und auch administrierbar sein.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Du hast die Möglichkeit einer Zusammenfassung. Bitte!

**Abg. Steiner-Wieser:** Vielen Dank Herr Landeshauptmann. Ich kann und will mir es einfach nicht vorstellen, dass Sie als Jurist, als Rechtsanwalt, als Landeshauptmann, sich von der Landeslegistik sozusagen am Gängelband voranführen lassen und dass Sie es zulassen, dass ein Entwurf vorgelegt werden sollte, der nicht den Wünschen des Hohen Hauses entspricht. Die neue Vorlage, wie sie derzeit geplant ist, entspricht in drei wesentlichen Punkten nicht dem, was die Stadt Salzburg und dann einstimmig der Landtag beschlossen hat, wobei ein Punkt ja, wie wir wissen, mit den Verordnungen ja verfassungswidrig ist.

Herr Landeshauptmann, bitte tragen Sie dafür Sorge, dass der Beschluss das Salzburger Modell für direkte Demokratie betreffend unverzüglich in jener Form umgesetzt wird, wie es die Stadt Salzburg wünscht und wie es der Landtag, unser Hohes Haus, einstimmig beschlossen hat. Vielen Dank.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Wir kommen zur

## **5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Fürhapter an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend kostenwahrer Berechnung und Finanzierung von dringend notwendigen, zusätzlichen Betreuungsstunden für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderungsbedarf**

Bitte!

**Abg. Fürhapter:** Danke Frau Präsidentin. Herr Landeshauptmann!

Wie bereits aus der Presse am 23.Juni zu entnehmen war, sind die Mittel für den sonderpädagogischen Förderbedarf eingefroren worden, obwohl der Bedarf an solchen Stunden ständig steigt. Dies bedeutet, dass pro betroffenen Kind oder Jugendlichen weniger Lehrerstunden zur Verfügung stehen. Dankenswerter Weise ist das Land in der Vergangenheit zumin-

dest teilweise eingesprungen und hat Mittel für die zuständigen Sonderpädagogen zur Verfügung gestellt. Allerdings können die vom Land zur Verfügung gestellten Mittel den notwendigen Bedarf bei weitem nicht abdecken und somit ist der Bund verstärkt in die Pflicht zu nehmen.

Es ist vorrangig notwendig, die kostenwahre Berechnung einer Betreuungsstunde anzustellen. Hier sind vielfältigste Aspekte zu beachten, zum Beispiel der Zeitaufwand, Transportkosten, Betreuungsentgelt, Mindereinnahmen, usw. usw., steuerliche Aspekte. Nur unter dem Aspekt absoluter Kostenwahrheit ist der korrekte Budgetbedarf zu ermitteln und sind sinnvolle und zielführende Verhandlungen mit dem Bund zu führen. Hier bietet sich ein weiteres Betätigungsfeld für die in letzter Zeit vielzitierte Westachse an, indem die westlichen Bundesländer gemeinsam in diese Verhandlungen mit dem Bund eintreten.

Ich stelle daher an Sie, Herr Landeshauptmann, folgende Anfrage: Welche Maßnahmen zu einer kostenwahren Berechnung des Wertes einer Betreuungsstunde für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf unter Einbeziehung wirklich aller finanziellen Aspekte gibt es bereits bzw. welche Überlegungen gibt es, diese Berechnung ehestmöglich zu ermöglichen?

Die zweite Frage: Wie ist der aktuelle Zeitrahmen für die Verhandlungen betreffend Finanzierung von den dringend notwendigen, zusätzlichen Betreuungsstunden für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf mit dem Bund und welche Strategie wird bei den Verhandlungen verfolgt? Danke.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Bitte Herr Landeshauptmann!

**Landeshauptmann Dr. Haslauer:** Danke für Ihre Anfrage. Ich muss ein bisschen zur Präambel korrigieren. Es ist nämlich nicht so, dass die Mittel eingefroren sind, leider ist genau das Gegenteil der Fall, denn die Mittel für den sonderpädagogischen Förderbedarf sind aufgrund der Bestimmungen des Finanzausgleichs prozentuell mit einem Wert von 2,7 % der Schülerkopfzahlen festgelegt, für die der Bund Ressourcen für die integrative Beschulung zur Verfügung stellt. Wir haben aufgrund sinkender Schülerzahlen, nämlich 700 Schülerinnen und Schüler weniger, mit einer erheblichen Kürzung von Bundesmitteln zu rechnen, schlicht und einfach, weil wir weniger Schüler haben.

Im laufenden Schuljahr haben wir durch das erstmalige Einspringen des Landes die drohende Kürzung nicht nur verhindert, sondern in Summe sogar einen leichten Ausbau des Angebotes realisieren können. Die Summen von Seiten des Landes sowohl für die Integrationslehrer € 480.000,-- als auch für die Integrationsassistenten € 680.000,-- bleiben auch im

kommenden Schuljahr trotz der sinkenden Schülerzahlen gleich. Also in Relation ist das sogar ein gewisser Ausbau.

Zu Ihren Fragen: Man muss unterscheiden zwischen Betreuungsstunden und Pflegeleistungsstunden. Betreuungsstunden für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf fallen in die Zuständigkeit des Schulerhalters. Das ist bei den allgemeinbildenden Pflichtschulen jeweils die Gemeinde. Die Pflegeleistungsstunden fallen in die Budgetierung und Gewährung des Amtes der Salzburger Landesregierung, Sozialabteilung, Referat 3/05 Behindertenangelegenheiten. Im Bereich der schulischen Integration wird nach erfolgter persönlicher Begutachtung und Prüfung jedes Einzelfalles durch den zuständigen Bezirksschulinspektor, künftig Pflichtschulinspektor, ein individuell auf den Einzelfall geschnürtes Paket an Stunden für Integrationslehrer und Assistenten zugeteilt.

Am 9. Juli findet ein Gespräch bei Landesrat Schellhorn bezüglich des Bereiches der Betreuungsstunden, also der Pflege an Schulen statt. Das fällt in seinen Ressortbereich. Es soll eine verbesserte Abstimmung bzw. Zuteilung für die Schüler angestrebt werden, die Pflegepädagogik und Betreuung in diesem Bereich soll möglichst eng aufeinander abgestimmt werden.

Zweiter Punkt Westachse und wann ändert sich da endlich etwas gegenüber dem Bund. Die Systematik der Zuteilung der notwendigen Ressourcen, das heißt Weggehen von den 2,7 %, denn alle Bundesländer klagen darüber, dass der tatsächliche Bedarf weit über 4 % liegt, vier, 4,5, 4,3, 4,7 zum Teil, das war Ergebnis des Finanzausgleiches, des letzten, der bis 2016 verlängert ist, und das ist ein dringender Wunsch aller Länder, dass das neu geregelt werden muss, allerdings findet das erst in den Finanzausgleichsverhandlungen statt.

Ich möchte aber nur verweisen auf das Regierungsübereinkommen der Bundesregierung. Dort heißt es auf Seite 42, letzter Absatz, dass eines der Ziele ein Überarbeiten der Kriterien für den sonderpädagogischen Förderbedarf über die gesamte pädagogische Bandbreite wäre, die Höhe der SBF-Quote soll sich am tatsächlichen Bedarf orientieren. Das ist auch unser Ziel, dass wir die Mittel am tatsächlichen Bedarf orientiert bekommen, denn letztlich tritt das Land für eine Leistung des Bundes jetzt ein oder wir müssen das finanzieren, und das fällt bei unserer budgetären Lage natürlich auch sehr schwer.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Du hast die Möglichkeit, zwei Zusatzfragen zu stellen.

**Abg. Fürhapter:** Ich hätte noch eine Frage. Danke. Also kann man sagen, dass ein realistisches Stundenkontingent bereitgestellt wird und dass die sonderpädagogischen Förderstunden weiterhin gewährleistet sind.

**Landeshauptmann Dr. Haslauer:** Es ist mein Ziel, die Budgetverhandlungen sind ja noch führen, sind ja noch nicht abgeschlossen für 2015, aber mein Ziel ist, dass wir in diesem Bereich jedenfalls nicht kürzen und aufgrund der sinkenden Schülerzahlen auch sozusagen in Relation eine bessere Qualität, auch durch eine bessere Abstimmung im Bereich der sogenannten Pflegeleistungsstunden zusammenbringen.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Du hast die Möglichkeit einer Zusammenfassung.

**Abg. Fürhapter:** Danke Herr Landeshauptmann. Zusammenfassend möchte ich nur sagen, dass es mir persönlich sehr wichtig ist, dass diese sonderpädagogischen Förderbedarfstunden weiterhin zur Verfügung stehen. Es gibt ja auch Kinder, was jetzt in Zukunft mehr kommen wird laut Statistik, auch autistische Kinder usw., die diese Stunden auch brauchen, und darum ist es mir sehr wichtig, dass der Herr Landeshauptmann jetzt auch gesagt hat, dass die in Zukunft nicht gekürzt, sondern bereitgestellt werden. Danke.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Wir kommen zur dritten

### **5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Rettet das Kind Salzburg**

Bitte Frau Kollegin, Du hast das Wort.

**Mag.<sup>a</sup> Gutschl:** Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat Schellhorn!

Ich stelle folgende mündliche Anfrage betreffend Rettet das Kind Salzburg. Unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins gibt es eine Unruhe betreffend den Vertrag, der zwischen dem Land Salzburg und der Rettet das Kind Salzburg Betreuungs- und BerufsausbildungsGmbH betreffend die budgetäre Bedeckung abgeschlossen wurde. Durch Unklarheiten bei der Weiterfinanzierung durch das Land Salzburg wird auch die Möglichkeit der Weiterführung der Einrichtung in St. Gilgen durch den Verein Rettet das Kind gefährdet. Daher sollte im Sinne der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie auch der in Ausbildung stehenden Jugendlichen möglichst bald Klarheit über die Sicherheit der Finanzierung herrschen.

Ich stelle deshalb die mündliche Anfrage: Was ist die weitere Vorgehensweise bezüglich der Finanzierung des Berufsausbildungszentrums St. Gilgen?

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Herr Landesrat!

**Landesrat Dr. Schellhorn:** Danke, Frau Abgeordnete, für diese Frage. Ich möchte zunächst ein bisschen auf den Hintergrund dieses Vertrages mit Rettet das Kind eingehen. Im Jahr 2011 wurde im Auftrag der damaligen ressortführenden Landesrätin für Soziales ein Masterplan für ein neues Ausbildungskonzept eben für die Träger anderskompetent Oberrain und Rettete das Kind in St. Gilgen erarbeitet mit dem Ziel eben der Anpassung an die neuen Ausbildungserfordernisse und der Anpassung an die Bedarfe für die Salzburger Jugendlichen mit Behinderungen. Der Masterplan, der dann ausgearbeitet wurde, beinhaltet eine Festlegung auf insgesamt 120 Ausbildungsplätze mit den Schwerpunkten Ausbildung in eigenen Werkstätten kombiniert mit einer Wohnversorgung für die Ausbildungszeit in Form von Wohngruppen und die Ausbildung in wirtschaftsintegrativer Form direkt in verschiedenen Unternehmungen mit Bereitstellung einer Ausbildungsstruktur durch den Träger möglichst dezentral.

2011 und 2012 fanden dann zahlreiche trägerübergreifende Gespräche eben mit Oberrain anderskompetent und Rettet das Kind dazu statt und wurden Festlegungen zur Neuausrichtung sowie zum fachlichen Konzept und zum neuen Ausbildungstarif getroffen. Festgelegt wurden 43 Plätze, davon werden ab Herbst 2015 bzw. spätestens zu Beginn 2016 durch das BRZ St. Gilgen, also Rettet das Kind, im wirtschaftsintegrativen Ausbildungsbereich bereitgestellt werden, 60 Plätze davon werden ab Herbst 2015 bzw. auch spätestens zu Beginn 2016 durch Oberrain anderskompetent als Ausbildung in eigenen Werkstätten und der Möglichkeit des ausbildungsbegleitenden Wohnens bereitgestellt werden.

Zur Vertragslage mit Rettet das Kind. Es besteht derzeit ein Vertrag, der gültig ist bis zum 31. Dezember 2014. Die Leistungsentgelte für das Jahr 2014 sind zwischen dem Land und dem Träger auch vereinbart. Das Land beabsichtigt gemäß den bisherigen Vorgesprächen und Vereinbarungen eine Fortsetzung des Vertrages unter Berücksichtigung des neuen Ausbildungskonzeptes. Die Gespräche für die Tarifgestaltung für 2015 werden möglichst rasch jetzt aufgenommen werden unter der Berücksichtigung, dass der Träger alle erforderlichen betriebswirtschaftlichen und auch planerischen Schritte gesetzt hat, um eben das Ziel von neu 43 Plätzen zu erreichen und damit die Tagsatzkosten im Jahr 2015 auch dann so gering als möglich gehalten werden können. Seitens der Abteilung 3 werden die dafür notwendigen budgetären Mittel in das Budget für 2015 eingestellt werden.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Frau Abgeordnete!



**Mag.<sup>a</sup> Gutschi:** Danke Herr Landesrat. Von Seiten der Geschäftsführung von Rettet das Kind ist mir mitgeteilt worden, dass der 30. Juni ganz ein wichtiges Datum für die Planung der nächsten Schritte ist für das Unternehmen, was die finanzielle Absicherung anbelangt auch im Sinne der Weiterbeschäftigung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ist da mit Rettet das Kind schon entsprechend gesprochen worden und hat es da schon irgendwelche Lösungen oder Lösungsvorschläge gegeben, die in Aussicht gestellt werden, wie die budgetäre Situation 2015 ausschaut für Rettet das Kind?

Als zweite Frage: Ich weiß, dass auch andere Organisationen vor derselben Situation stehen, dass die Verträge des Landes auslaufen, zum Beispiel in der Lebenshilfe ist das so der Fall. Gibt es da einen ähnlichen Sachverhalt und wie ist hier die Lösungsabsicht?

**Landesrat Dr. Schellhorn:** Zu Rettet das Kind: Ich habe Mitte Juni einen Brief bekommen von der Geschäftsführung, wo die darauf hingewiesen haben, dass von Seiten der Abteilung 3 noch keine Gespräche aufgenommen wurden. Ich habe das dann sofort auch auf das Jour fixe gesetzt mit der Abteilung 3 und gebeten, dass ehest möglich diese Vertragsverhandlungen jetzt aufgenommen werden. Also ich hoffe, dass das unverzüglich jetzt dann geschieht. Man kann durchaus auch aufs Tempo drücken, was ich auch tun werde.

Und zur Lebenshilfe, das ist ein eigenes Thema. Bei der Lebenshilfe geht es um € 24 Mio. Wir sind noch in den Vertragsverhandlungen, das ist nicht so einfach. Wir haben noch einige offene Punkte, wenige offene Punkte, die wir aber jetzt wahrscheinlich jetzt auch im Juli dann noch erledigen werden.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Du hast die Möglichkeit der Zusammenfassung.

**Mag.<sup>a</sup> Gutschi:** Vielen Dank für die Beantwortung, Herr Landesrat. Im Sinne der Planungssicherheit der Organisation für das nächste Jahr bedanke ich mich, dass Sie angekündigt haben, aufs Tempo zu drücken was die Abteilung 3 anbelangt und hoffe, dass Rettet das Kind sehr rasch in die Planung für das Jahr 2015 gehen kann. Dankeschön.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Als nächste

#### **5.4 Mündliche Anfrage des Klubvorsitzenden Abg. Steidl an Landesrat**

#### **DI Dr. Schwaiger betreffend Bildungsteilzeit für Bedienstete des Landes Salzburg und den SALK**

Bitte!

**Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Sehr geehrter Herr Landesrat!

Seit 1. Juli 2013 besteht für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, deren Arbeitsverhältnis ununterbrochen bereits mehr als sechs Monate gedauert hat, die Möglichkeit, mit dem Arbeitgeber eine Bildungsteilzeit zwischen vier Monaten und zwei Jahren zu vereinbaren. Die Bildungsteilzeit erleichtert den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Land Salzburg und in den SALK fehlt jedoch bis dato die gesetzliche Grundlage, die eine Bildungsteilzeit ermöglicht. Nach unserer Information haben Sie, sehr geehrter Herr Landesrat, bereits vor einigen Wochen den Auftrag erteilt, dass die gesetzlichen Grundlagen dafür geschaffen werden.

Ich stelle daher dazu gemäß § 78a Geschäftsordnung Landtag folgende mündliche Anfrage: Wann wird die Möglichkeit der Bildungsteilzeit für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Land Salzburg und in den SALK eingeführt?

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Bitte Herr Landesrat!

**Landesrat DI Dr. Schwaiger:** Sehr geehrter Herr Klubvorsitzender!

Ja, wir sind da ein bisschen im Verzug, aber ich möchte auch dazu sagen, dass es viele Möglichkeiten in Richtung Bildung gibt, das ist nicht die einzige. Wir werden sehen, wie groß die Nachfrage ist. Dieses Sozialrechtsänderungsgesetz hat jetzt ein neues Türkl aufgemacht. Wir sehen auch, dass viele sich teilzeitbeschäftigen lassen im Hinblick auf Selbsterhaltungstipendium und alles Mögliche. Wir haben ein sehr flexibles Dienstzeitmodell, wo man einiges sozusagen nicht nur am Abend und am Wochenende, sondern auch während der Woche erledigen kann. Wir werden, ich habe den Auftrag erteilt, nach Gesprächen mit der Personalvertretung, die waren im März diesen Jahres, noch in diesem Jahr gegen Ende hin die Dienstrechtsnovelle hinbekommen, dass wir sozusagen am Jahresbeginn 2015 mit hoher Wahrscheinlichkeit auch diese Möglichkeit haben.

Wir müssen aber auch, und ich habe da morgen noch ein Gespräch mit den Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleitern, dass relativ viele flexible Modelle zum Teil schon in der Betriebserhaltung nicht mehr so sind, dass man überall ja sagen kann, weil es sehr viele Wünsche und unterschiedliche Zugänge dazu gibt. Wir müssen schauen, dass wir das einigermaßen auspendeln und ausnivellieren und dass wir hier nicht überschießend in einigen Bereichen ja sagen, aber in diesem Bereich bin ich überzeugt, dass die Nachfrage nicht in dem Ausmaß gegeben ist, wie wir vielleicht heute glauben, weil es andere vielleicht noch etwas günstigere Modelle, auch wenn es dann keinen Zuschuss gibt, eher in Anspruch genommen

werden. Und es ist auch die Meinung der Personalvertretung. Trotzdem Anfang 2015 werden wir das etwas verspätet anbieten.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Es sind möglich zwei Zusatzfragen.

**Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Ja, bitte zu präzisieren. Das heißt wir können mit Herbst oder erst mit 2015 mit einer Regierungsvorlage rechnen.

**Landesrat DI Dr. Schwaiger:** Ja.

**Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Also im ersten Halbjahr.

**Landesrat DI Dr. Schwaiger:** Im ersten Halbjahr 2015, also in einem sehr frühen Stadium des ersten Halbjahres.

**Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Gut. Noch eine zweite Zusatzfrage. Also es wird mit der Personalvertretung ...

**Landesrat DI Dr. Schwaiger:** Hat es schon Gespräche gegeben.

**Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Hat es schon Gespräche gegeben.

**Landesrat DI Dr. Schwaiger:** Ja, im März diesen Jahres. Wir haben das jetzt auf der nächsten Runde und wir haben gerade gestern vereinbart diesbezüglich kommende Woche mit der Personalvertretung, dass wir das dann wirklich so formulieren, dass das im Sinne der Dienstgebervertreter, das sind für mich immer die Abteilungsleiter, und der Dienstnehmer ausgependelt dann wirklich ein Angebot ist, das auch nachgefragt wird.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Zusammenfassung?

**Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Nur ganz kurz. Danke Herr Landesrat. Ich glaube die berufliche Aus- und Weiterbildung ist generell für alle Betriebe und für alle Unternehmungen ganz, ganz etwas Wichtiges, um auch zukunftsorientiert nachhaltig gestützt in die Zukunft gehen zu können. Ich bin überzeugt, dass das Land Salzburg auch hier beispielgebend sein soll für Salzburgs Wirtschaft und ein Schwerpunkt gelegt wird auch auf die ständige Aus- und Weiterbildung. Wenn das in enger Kooperation und Abstimmung mit der Personalvertretung passiert, dann freut mich das noch mehr. Gut Ding braucht Weile. Also wenn wir das 2015 hinbekommen und Du auch von der Opposition diesbezüglich eine Unterstützung brauchst, dann werden wir diese auch Dir zukommen lassen.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Wir kommen zur fünften

**5.5 Mündliche Anfrage der Abg. DI<sup>in</sup> Lindner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Kindergesundheit**

Bitte!

**Abg. DI<sup>in</sup> Lindner:** Sehr geehrter Landeshauptmann-Stellvertreter Christian Stöckl, lieber Christian!

Es geht mir bei meiner Anfrage vor allem um Kindergesundheit. Wir haben ca. 80.000 Schulkinder im Bundesland Salzburg, Schülerinnen und Schüler. Diese legen den Schulweg immer weniger zu Fuß zurück. Wir beobachten immer mehr, dass die Kinder kurz vor acht von den Eltern direkt bei der Schule abgeladen werden und es geht mir hier vor allem um die Gesundheit der Kinder, da etwas zu tun, die Leute anzusprechen, da sich die Kinder viel zu wenig bewegen. In den 60er legten die Kinder etwa 20 Kilometer pro Tag zurück, heute nur mehr vier. Entsprechend ist ein allgemeiner Rückgang der Fitness bei Mädchen und Jungen zu beobachten. Gesundheitsrisiken wie Bluthochdruck, Diabetes und Adipositas, Haltungsschäden, muskuläre Schwächen und Koordinationsprobleme nehmen deutlich zu.

In welchem Maße kann man hier etwas tun, um die Kindergesundheit zu fördern, dass sie bereits vor Schulbeginn sich etwas bewegen, um dann in der Schule besser aufnahmefähig zu sein?

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Bitte!

**Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl:** Danke für die Anfrage. Die Förderung der körperlichen und auch psychosozialen Gesundheit unserer Kinder ist uns im Ressort ganz wichtig und wir haben eine Reihe von Maßnahmen und Projekten. In Salzburg gibt es zur Zeit, wenn ich einteilen darf, vier Gruppen von Projekten von Maßnahmen: Der gesunde Kindergarten, hier haben wir im Budget vorgesehen, im laufenden Budget, eine Höhe von € 27.000,--, gesunde Schule Salzburg mit € 32.000,--, die bewegte Schule, gesunde Schule € 68.000,-- und aktiv gesund durch die Lehre mit € 10.000,--. Darüber hinaus gibt es in vielen Gemeinden besondere Aktivitäten für Kinder und Jugendliche und dabei werden auch aus dem gesamten Budget von etwa € 172.000,-- eben diese Projekte auch noch zusätzlich gefördert.

Ich bin vor einigen Wochen in Saalfelden gewesen. Dort sind mehrere Schulen wieder ausgezeichnet worden, weil sie eben bei der gesunden Schule mitmachen und da habe ich mich davon überzeugen können, dass in vielen Schulen – es haben 22 Volksschulen da mitgemacht – die Bewegung, die Gesundheit ganz groß angeschrieben wird. Das heißt es beginnt bei der körperlichen Betätigung bis hin zur Ernährung bis hin zu psychosozialen Projekten auch, die in den Schulen durchgeführt werden. Diese gesunde Schule muss man sich alle zwei Jahre wieder erarbeiten, diese Auszeichnung muss entsprechend wieder evaluiert werden.

Wir haben die gesunde Jause usw. ist sowieso da auch drinnen. Wir haben in einigen Gemeinden sehr engagierte, meistens sind es Elternvertreter, -vertreterinnen, die also den Pedibus oder das Projekt Kiss and Go, wo von den Eltern Haltestellen gemeinsam mit der Gemeinde ausgemacht werden, wo eben nicht die Kinder bis - würde ich jetzt sagen - ins Klassenzimmer transportiert werden, sondern wo sie früher aussteigen, dann gemeinsam in die Schule gehen. Ich persönlich kenne sehr gut den bewegten Schulweg in Rif für die Volksschule, wo das Sportzentrum sehr intensiv diesen Schulweg begleitet und mit verschiedenen Balanciergeräten und auf sehr natürliche Weise eben die Gesundheit der Kinder da fördert.

Wir haben in vielen Haupt- und Mittelschulen eben das Gütesiegel die bewegte Schule. Wir unterstützen auch die gesunde Gemeinde, die gesunden Gemeinden, die ja auch sehr viel im Jugend- und Kinderbereich Projekte fördern. Am Sonntag war ich in Radstadt bei der Auszeichnung gesunde Gemeinde und die Stadtgemeinde trägt also dann stolz bei der Ortschaftafel auch diese Auszeichnung gesunde Gemeinde, und das wird auch teilweise oder in anderen Gemeinden auch gemacht.

Insgesamt arbeiten wir bereits mit AVOS zusammen, die das auch fördern und umsetzen, gemeinsam mit den Gemeinden, 38 solche Gemeinden, wo besonders eben auch die Kinder- und Jugendgesundheit gefördert wird. Zusätzlich gibt es dann Schwerpunkte über die Schulärztinnen und Schulärzte, therapeutische Frühförderung, Pro Mente mit der Kinderseelenhilfe ist sehr aktiv. Wir haben Jojo-Kindheit im Schatten. Wir haben fachärztliche Beratung und Untersuchung von Schülern mit psychosomatischen und psychosozialen Problemen. Wir haben fachärztliche Untersuchung und Beratung bei Sonderschülern, besonders auch für Behinderte, also beeinträchtigte Schüler. Wir haben einige Asthmaprojekte und Asthmabasis-schulung für Kinder und Jugendliche.

Auch in den Kindergärten haben wir mehrere Projekte oder eigentlich viele Projekte im gesamten Land, wo wir die Gesundheit fördern, ob das auch wie in der Schule die gesunde Jause ist, auch Bewegung. Für die Maßnahmen sind insgesamt Projekte im Ausmaß von € 623.000,-- budgetiert und weitere € 360.000,-- stehen den Schulärztinnen und Schulärzten

zur Verfügung. Für Impfprogramme stehen €382.000,-- zur Verfügung und wenn man alles zusammenfasst, die Kosten, die für die Gesundheit für die Kinder und Jugendlichen in Form von Projekten, Projekten aus dem Ressort gefördert werden, haben wir eine Summe von knapp 1,4 Mio.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Du hast Die Möglichkeit zweier Zusatzfragen.

**Abg. DI<sup>in</sup> Lindner:** Danke für die ausführliche Beantwortung der Frage. Ich habe gewusst, dass einiges am Laufen ist, aber es ist tatsächlich sehr, sehr viel. Es werden hier auch sehr hohe finanzielle Mittel in die Hand genommen. Ich glaube, dass man das noch unterstützen kann, dass man den Eltern bewusst macht, dass bereits der Schulweg die Eigenständigkeit und die Selbständigkeit der Kinder sehr gut fördern kann. Wir bringen die Kinder momentan von den Eltern – Du hast es schon erwähnt – mit dem Auto bis direkt vor die Schule. Die Eltern nehmen damit den Kindern ein Stückchen Selbständigkeit, ein Stückchen Selbstbewusstsein und auch das Vertrauen: "Ich vertraue dir, dass du von daheim weggehst und in zehn, 15 Minuten wohlbehalten in der Schule ankommst und das alleine selbständig schaffst." Ich glaube es müsste nicht einmal so kostenintensiv sein, aber es ist notwendig. Wir haben ca. 80.000 Schülerinnen und Schüler und hier noch einen Schwerpunkt zu setzen, möglicherweise auch medial, halte ich für sehr wichtig. Noch eine kurze Zusatzfrage, ob Du eine Möglichkeit siehst, den Eltern klarzumachen, wie wichtig der selbständige Schulweg für das Selbstbewusstsein und das gute Heranreifen der Kinder ist.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Das war jetzt Zusammenfassung und Frage in einem. Bitte!

**Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl:** Wir bemühen uns natürlich auch über die verschiedenen Medien darauf hinzuweisen. Am effektivsten ist für mich die Arbeit über die Gemeinden und vor allem dann über die Elternvereine in den Schulen und über die Lehrerinnen und Lehrer, und das funktioniert in den Schulen eigentlich sehr gut.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke vielmals. Wir kommen zur mündlichen Anfrage Nummer sechs.

#### **5.6 Mündliche Anfrage von Klubobmann Abg. Dr. Schnell an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend strafrechtliche Konsequenzen im Zusammenhang mit der Onko-Reha-Station in St. Veit und des Gunther-Ladurner-Pflegezentrums**

Bitte Herr Klubobmann!

**Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Vor kurzem wurde bekannt, dass es bei der Errichtung der Onkologischen Reha-Station in St. Veit sowie des Gunther-Ladurner-Pflegezentrums in Salzburg zu einigen Ungereimtheiten gekommen ist. Bei der Onko-Reha in St. Veit wurde einer Leasinggesellschaft ein Darlehen von 22 Mio. Euro gewährt, ohne dass die Landesregierung oder der Landtag die Zustimmung erteilt hätten. Für das Gunther-Ladurner-Pflegezentrum wurden ebenfalls ohne Zustimmung der Landesregierung und des Landtages Genussscheine in der Höhe von 1,1 Mio. übernommen und so eine Beteiligung an der Gemeinnützigen Pflegezentrum Salzburg GmbH eingegangen.

Meine Anfrage lautet: Wurde seitens der Landesregierung die strafrechtliche Relevanz der Eigenmächtigkeiten der ehemaligen Leiterin des Budgetreferates geprüft? Und Unterfragen: 1.1 Inwieweit liegt auch eine strafrechtliche Verantwortung anderer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesverwaltung vor? 1.2 Wurde an die Staatsanwaltschaft bereits eine entsprechende Sachverhaltsdarstellung wenigstens vom Regierungssprecher Naderer übermittelt? Danke.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Bitte!

**Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl:** Herr Klubobmann, gibt es jetzt einen zweiten Regierungssprecher?

Herr Abgeordneter, aufgrund unserer Diskussionen im Ausschuss letzte Woche habe ich die Abteilung beauftragt, eine rechtliche Prüfung vorzunehmen und über unseren Rechtsanwalt in unserer Abteilung, also der bei uns arbeitet, aber die Anwaltsprüfung hat, hat sich das eingehend angeschaut und er schreibt mir die rechtliche Problematik wird für den Bereich des Vertretungsrechtes gesehen, das allerdings eine zivilrechtliche Angelegenheit ist, weil die Frau Rathgeber hat ja diese Vertretungsposition gehabt und in dieser Form hat sie diese Unterschriften geleistet mit den daraus sich ergebenden Konsequenzen, also aus dem zivilrechtlichen Teil.

Ein strafrechtlich relevanter Bestandteil liegt laut der Abteilung nicht vor und deshalb wurde auch keine Sachverhaltsdarstellung an die Staatsanwaltschaft geschickt.

**Klubobmann Abg. Dr. Schnell:** Ich bedanke mich für die Beantwortung und aus Zeitökonomie, weil ich glaube, es wäre nicht verständlich, wie soll man das den Menschen draußen

erklären, dass derartige Dinge passieren und dann letztendlich keine Konsequenzen gezogen werden. Danke.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Damit kommen wir zur siebten

#### **5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Schneglberger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Rössler betreffend das Verfahren zur Erweiterung der Mönchsberggarage**

Bitte!

**Abg. Schneglberger:** Danke. Sehr geehrte Landeshauptmann-Stellvertreterin!

Im Zusammenhang mit dem Verfahren zur Erweiterung der Mönchsberggarage darf ich folgende mündliche Anfrage an Dich stellen.

Im Oktober 2013 erging der Antrag der Parkgaragengesellschaft zur Erweiterung der Mönchsberggarage. Aufgrund des Anstiegs breiterer Autos wurde die Anzahl der Parkplätze seit dem Bau der Garage von ursprünglich 1.500 auf 1.300 reduziert. Von den bestehenden 1.300 Plätzen sind 750 für Dauerparker reserviert. Es gibt weitere 120 Interessenten für Dauerparkplätze. Durch die geplante Erweiterung würden 80 Oberflächenparkplätze vom Stift St. Peter wegfallen. Der Ausbau der Mönchsberggarage ist ideal, um den zeitgemäßen Anforderungen Rechnung zu tragen, auch wenn das politisch vereinzelt anders gesehen wird. Der Baustart zur Erweiterung könnte noch im Oktober 2014 erfolgen und die Fertigstellung bis Frühjahr 2016. Seit Jänner 2014 liegen offenbar alle nachgeforderten Informationen vor. Der Aufsichtsrat der Parkgaragengesellschaft erhebt inzwischen den Vorwurf der unnötigen Verzögerung der Bescheiderstellung.

Ich darf daher folgende Anfrage gemäß § 78 der Geschäftsordnung an Dich richten. Welche Nachfragen, Unterlagen hast Du von der Parkgaragengesellschaft angefordert? Inwieweit erachtest Du diese als relevant für das Projekt und warum erging dennoch bis heute kein Bescheid?

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

**Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Rössler:** Danke Herr Abgeordneter. Ich beantworte gerne diese Fragen. Es geht konkret um ein UVP-Feststellungsverfahren und da muss ich ganz kurz ausholen. Es geht hier eben nicht darum, aufgrund eines konkreten Schwellenwertes festzustellen, dass eine Unverträglichkeitsprüfung durchzuführen ist, sondern es ist eine Einzelfallprüfung, weil wir hier in einem mehrfachen Schutzgebiet sind und jede dieser ein-



zelen Schutzkategorien in einer Einzelfallprüfung gesondert festzustellen ist. Das sind konkret UNESCO-Schutzstatus, aber auch ein Landschaftsschutzgebiet und der dritte Schutzstatus ist, dass es sich um ein luftbelastetes Gebiet für Feinstaub und Stickstoffdioxide handelt. Diese drei konkreten Fragestellungen bedingen, dass hier eine Einzelfallprüfung gemacht werden muss.

Abgeschlossen ist die Frage mit dem UNESCO-Weltkulturerbe. Hier ist festgestellt worden, dass durch das Projekt keine negativen Auswirkungen zu erwarten sind. Nicht vollständig abgeschlossen ist der Bereich des Landschaftsschutzgebietes, hier fehlt noch der Teilbereich Auswirkungen auf den Erholungswert des Schutzgebietes. Das ist allerdings eine Sachverständigenfrage und hier ist keine Ergänzung von den Projektwerbern angefragt worden. Aber im dritten Bereich zur Frage, ob durch die Verkehrsentwicklung des Projektes, und zwar nicht nur die Baustelle, sondern eben dann auch des Betriebes, ob hier eine Veränderung des Verkehrs in der Stadt und auf den Zufahrten zu erwarten ist, der auch mit einer Zunahme der konkret kritischen Luftschadstoffe Feinstaub oder Stickstoffdioxid verbunden sein könnte, ist eine Ergänzung beantragt worden. In der Projektdarstellung ist der Bereich "Wegfallen eines Parkplatzsuchverkehrs" und "Substituierung von derzeit parkenden Nutzern in Innenhöfen der Altstadt" in Abzug gebracht worden, und zu diesen beiden Fragestellungen sind Ergänzungen angefordert worden.

Es wurde dann auch in den Medien festgestellt, diese Unterlagen wären bereits vorgelegt worden. Dazu gibt es jetzt widersprüchliche Antworten. Ich habe mit Schreiben der anwaltlichen Vertretung vom 30. Juni, also vom Montag, eine Mitteilung bekommen, dass die Parkgaragengesellschaft nicht bereit ist, ergänzende Unterlagen zu liefern. In einem gewissen Widerspruch dazu ist eine Beilage zu diesem anwaltlichen Schreiben vom 2. Juni, also vier Wochen früher, Anfang Juni, in dem durchaus ergänzende Zahlen mitgeteilt worden sind. Beide Schreiben sind mir aber jetzt gemeinsam am 30. Juni, also vorgestern, zugegangen. Insofern ist für mich der Vorwurf, dass es sich hier um eine Verzögerung in der Abteilung handeln würde, nicht ganz nachvollziehbar, weil jetzt auch widersprüchliche Schreiben in der Abteilung eingelangt sind. Aber ich habe selbstverständlich Interesse daran, dieses Feststellungsverfahren zügig abzuschließen.

Der Baubeginn im Herbst 2014 setzt aber auch voraus, dass der erstinstanzliche Bescheid, ob eine UVP notwendig ist oder nicht, unmittelbar in Rechtskraft erwachsen würde und kein Rechtsmittel dagegen mehr erhoben wird. Ich gehe aber davon aus für den Fall, dass festgestellt wird "keine UVP", dann gibt es grundsätzlich die Umweltschutzorganisationen, aber auch Umweltorganisationen, die das theoretisch beeinspruchen können. Für den Fall, dass eine UVP-Pflicht festgestellt würde, steht es natürlich auch dem Projektbetreiber frei, dagegen eine Berufung einzubringen.

Ich gehe aus heutiger Sicht nicht davon aus, dass diese Entscheidung, egal wie sie ausfällt, unmittelbar auch in Rechtskraft erwächst.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Du hast zwei Zusatzfragen.

**Abg. Schneglberger:** Zu meinem Verständnis. Du hast von drei Einzelfallprüfungen gesprochen. Habe ich das richtig verstanden, dass zwei bereits abgeschlossen sind und noch die dritte, die das Landschaftsschutzgebiet betrifft, noch vor der UVP-Feststellung, das wäre die Frage. Die zweite Frage ist: Ist es Dir möglich einzuschätzen, wie lange diese notwendigen Verfahren und Prüfungen noch dauern werden, bis tatsächlich der erstinstanzliche Bescheid hinsichtlich eines UVP-Verfahrens erlassen werden kann?

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

**Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Rössler:** Zur ersten Frage: Naturschutz, bis 11. Juli ist diese Ergänzung angekündigt. UNESCO ist abgeschlossen und nur der dritte Bereich ist jetzt noch offen, was Verkehr und die entsprechenden Luftschadstoffe betrifft.

Zur Abschätzung, wann ich damit rechne wann es abgeschlossen werden kann: Nachdem mir dieser Schriftsatz jetzt erst seit Montag vorliegt, wird es in den nächsten Tagen einen Jour fixe geben mit der Umweltabteilung, um die nächsten Schritte zu klären, möglichst kurzfristig. Ich habe ein Interesse daran, die Frage rasch abzuschließen.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Zusammenfassung? Dann kommen wir zur

#### **5.8 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Dienstfahrzeuge der Bezirkshauptleute**

Bitte Frau Abgeordnete!

**Abg. Blattl:** Danke sehr Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat Dr. Schwaiger!

Für die Erfüllung ihrer dienstlichen Obliegenheiten stehen den Bezirkshauptleuten Dienstfahrzeuge zur Verfügung. Aus einer Anfragebeantwortung geht hervor, dass die dafür anfallenden Kosten überwiegend im vertretbaren Rahmen liegen und den besonderen Erfordernissen des jeweiligen Bezirks entsprechen. So liegen die jährlichen Kosten zwischen € 4.242,50 in Hallein und € 9.012,03 in Salzburg-Umgebung. Auffälliger Ausreißer ist die BH Zell am See mit Jahreskosten von € 17.496,01.

Ich stelle deshalb an Sie folgende mündliche Anfrage: Erstens: Wie erklären sich die überdurchschnittlich hohen Kosten für den Dienstwagen der Bezirkshauptfrau im Pinzgau? Unterfrage 1.1: Um welches Dienstfahrzeug handelt es sich? Es wird um Angabe der Marke und Type sowie des Baujahres ersucht. 1.2 Wie hoch ist jährliche Kilometerleistung im Vergleich zu den Dienstfahrzeugen der anderen Bezirkshauptleute?

**Präsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Bitte Herr Landesrat!

**Landesrat DI Dr. Schwaiger:** Sehr geehrte Frau Abgeordnete!

Ich beantworte die Anfrage gerne. Es ist nicht mein Stil wegzuschauen, sondern wenn etwas vielleicht nicht passt in besonderer Weise hinzuschauen. Wir haben in dieser Anfrage gesehen, dass es da, man könnte fast sagen, unterschiedliche Geschwindigkeiten gibt, aber es handelt sich nicht um Geschwindigkeiten, sondern um Kosten und gefahrene Kilometer.

Sie haben auch in der Frage schon festgestellt, dass die vier Bezirke im üblichen Ausmaß liegen und das kann man durchaus so bewerten und abschätzen, hängt von der Größe des Bezirkes ab. Da braucht man nicht genauer hinschauen. Aber in diesem besagten Bezirk, dort, wo Sie wohnen, gibt es Auffälligkeiten und ich habe auch in der Beantwortung das eine zu einem weitergegeben, weil die Verantwortung dafür nicht im Personalressort ist, sondern beim Landesamtsdirektor. Der hat eingesammelt diese Daten von den jeweiligen fünf BHs und wir sind jetzt in Absprache mit dem Herrn Dr. Marckhgott näher herantreten und wir haben auch den Auftrag bekommen, an die Personalabteilung, die Fahrtenbücher durchzusehen und weitere Schritte der Prüfung einzuleiten und Ende der kommenden Woche sind wir de facto fertig, wo wir sehen, ob das jetzt stimmig ist oder nicht stimmig ist.

Und mir ist auch ganz wichtig, diese Diskussionen, die man dann in der Öffentlichkeit führt, die machen für die öffentliche Verwaltung kein gutes Bild und es macht auch intern kein gutes Bild, wenn offensichtlich für Führungskräfte andere Maßstäbe gelten wie z. B. ich in meiner Abteilung zehn Jahre völlig anders gehandhabt habe.

Zur ersten Frage: Die Untersuchung ist im Laufen. Wir haben eine Fristsetzung bis Mitte nächster Woche, d. h. Ende der Woche können wir da relativ klar das Gesamtbild beurteilen.

Die zweite Frage ist, welches Auto ist das. Das ist ein Audi Q3 2.0 TF SI quattro. Erstzulassung 29. Juni 2012, der war vorgestern zwei Jahre alt.

Frage 1.2: Wie hoch sind die jährlichen Kilometerleistungen im Vergleich zu den Dienstfahrzeugen der anderen Bezirkshauptleute? Da gibt sich das Bild, dass das Fahrzeug in der Re-

gel nicht nur vom Bezirkshauptmann gefahren oder gelenkt wird oder einer lenkt, sondern dass in drei BHs dieses Auto auch anderen Dienstnehmern der Dienststelle zur Verfügung steht, so auch in der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung, insgesamt 21.200 Kilometer im letzten Jahr und davon 14.700, zwei Drittel ziemlich exakt der Bezirkshauptmann und ein Drittel, 6.500 durch sonstige Mitarbeiter der Bezirkshauptmannschaft. Also ist die Gesamtkilometerleistung nicht wirklich das ganz Ausschlaggebende, sondern wieviel ist sozusagen der Chef oder die Chefin damit unterwegs gewesen. Weil ein Dienstauto zahlt sich dann insgesamt ja aus, wenn über 20.000 Kilometer und zunehmend immer besser ab, weil die Kilometerleistung in Richtung 20 Cent fällt.

In der Bezirkshauptmannschaft Hallein eine Kilometerleistung im vergangenen abgeschlossenen Kalenderjahr von 10.500. In der Bezirkshauptmannschaft Tamsweg insgesamt 34.000 Kilometer, davon 23.000 der Bezirkshauptmann und 11.500 sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirkshauptmannschaft Tamsweg. In der BH St. Johann ähnliche Vorgangsweise, ähnliche Kilometerleistung. 25.000 in Summe – ich kann Euch das dann schriftlich geben – und der Bezirkshauptmann 19.000 und die sonstigen Mitarbeiter 6.000.

Und jetzt kommen wir nach Zell am See: Kilometerleistung 41.979. Es wurde das Fahrzeug von keinem anderen Mitarbeiter der BH gelenkt. Ich muss auch dazu feststellen, dass, wenn jemand 40.000 Kilometer oder 42.000 Kilometer im Auto sitzt, dass ein Drittel der Arbeitszeit - und eine Führungskraft muss führen – im Auto stattfindet und während des Autofahrens offensichtlich nicht geführt werden kann, weil sich das ausschließt.

Wir haben jetzt sozusagen 22.000 Kilometer im Schnitt der anderen, wir haben über 40.000 hier. Wir werden, das habe ich eingangs gesagt, hinschauen und mit dem Prüfbericht ist kommende Woche zu rechnen. Das muss man nämlich ganz genau machen, nicht so "gach drüber", das muss man auseinanderklauben und dann wieder zusammenbauen. Und wenn es dienstrechtliche Konsequenzen geben sollte, gilt das für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter des Landes, unabhängig von Position und Stellung. Danke.

**Abg. Blattl:** Danke. Ich hätte noch eine Zusatzfrage. Vielen Dank. Sehr geehrter Herr Landesrat! Ist es richtig, dass der Bezirksbuchhaltung der BH Salzburg-Umgebung in der Excel-Datei ein Fehler unterlaufen ist und zwar betreffe das den jährlichen gefahrenen Kilometerverbrauch. Bitte um eine Richtigstellung auch diesbezüglich, denn die Frau ...

**Landesrat DI Dr. Schwaiger:** Eine Nachfrage. Ist das Salzburg-Umgebung jetzt gewesen?

**Abg. Blattl:** Aus einem Schreiben der Bezirkshauptfrau Dr. Drexler geht hervor, dass es da in der Excel-Datei einen Fehler gegeben hat und ihr Kilometerverbrauch also nicht den an-

gegebenen Zahlen entspreche, sondern um vieles geringer wäre. Anstatt 41.979 wäre sie nur 34.055 Kilometer gefahren.

**Landesrat DI Dr. Schwaiger:** Aber da geht es nicht um Salzburg-Umgebung, sondern da geht es um die Bezirkshauptmannschaft Zell am See. Ja. Okay.

Also ich habe das gestern prüfen lassen und ich bin der Meinung, dass diese 41.000 Kilometer gestimmt haben. Mehr kann ich heute nicht sagen. Offensichtlich stimmen die 41.900 und ein paar Kilometer trotzdem.

**Abg. Blattl:** Danke vielmals, Herr Landesrat. Wir ersuchen, dass Sie uns dann den Bericht zukommen lassen. Vielen Dank. Keine weiteren Fragen.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Wir kommen zur

#### **5.9 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold betreffend der Ankündigung der Einrichtung eines Kinderbetreuungsfonds**

Bitte Frau Abgeordnete!

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz:** Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Im Frühjahr 2014 wurde Ihrerseits angekündigt, den Zuschuss des Landes Salzburg zu den Elternbeiträgen für die institutionelle Kinderbetreuung um die Hälfte zu kürzen. In Zukunft werden dadurch die Eltern bis zu € 300,-- pro Kind und Jahr mehr belastet. Zur Unterstützung von sozial Schwachen sollte zusätzlich ein Kinderbetreuungsfonds in der Höhe von € 300.000,-- eingerichtet werden. Ab Beginn des nächsten Kindergartenjahres im Herbst 2014 werden die Gemeinden, vor allem aber die Eltern von diesen Änderungen betroffen sein. Im Gesetzesentwurf selbst findet sich der geplante Fonds mit keinem Wort. In den Erläuterungen des Entwurfs des novellierten Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes wird der Fonds zwar erwähnt, die genauen Modalitäten der Umsetzungen fehlen jedoch gänzlich. In der vorliegenden Fassung der Vorlage zum novellierten Salzburger Kinderbetreuungsgesetz findet sich keine Regelung, ob und ab wann es diesen Fördertopf geben soll, wer genau von ihm profitieren wird und ob es einen Rechtsanspruch auf Unterstützung gibt sowie, wie bereits erwähnt, wie hoch der Unterstützungsfonds tatsächlich dotiert wird.

Die Eltern werden wieder einmal im Unklaren gelassen und sind verunsichert, ob sie einen Anspruch haben werden und wenn ja, in welcher Höhe.

Ich stelle daher zu gemäß § 78a Geschäftsordnung folgende mündliche Anfrage: Erstens: Wie ist der derzeitige Stand der Umsetzung der Kürzung der Kinderbetreuungszuschüsse und des damit einhergehenden Kinderbetreuungsunterstützungsfonds? Zweitens: Die Unterfragen ergeben sich aus der Beantwortung der Hauptfrage.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Bitte Frau Landesrätin!

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA:** Liebe Frau Landtagsabgeordnete!

Der aktuelle Stand der Kürzungen wird uns heute beschäftigen, wenn es um das Kinderbetreuungsgesetz geht. Zum Kinderbetreuungsfonds darf ich über Folgendes informieren: Diese finanzielle Unterstützung wird den Eltern ab September 2014 zur Verfügung stehen. Es wird anzusuchen sein im Familienreferat des Landes, über Antrag der Eltern. Ansuchen können alle Eltern mit Hauptwohnsitz im Bundesland Salzburg, die folgende Einkommensgrenzen nicht überschreiten: Für Alleinerziehende mit einem Kind € 1.119,16 netto und für eine Familie mit einem Kind € 1.554,91 netto. Diese Einkommensgrenzen orientieren sich an den Zuschüssen zu Schulveranstaltungen, die es bereits im Familienreferat des Landes gibt. Und analog zum Prozess der Schulveranstaltungsförderung wird der Kinderbetreuungsfonds dann verwaltet. Für jedes weitere Kind, für das Familienbeihilfe gezahlt wird, erhöht sich die Einkommensgrenze um € 447,66.

Die Höhe der Förderung ist: Für eine Ganztagsbetreuung € 350,--. Damit erhöht sich für die Eltern, die unter diese Einkommensgrenze fallen, die jährliche Förderung um € 50,--. Für eine Halbtagsbetreuung sind es € 200,--. Damit erhöht sich auch für diejenigen Eltern die Betreuung um € 50,-- im Jahr. Es gibt keinen Rechtsanspruch darauf. Es ist eine Ermessensförderung und wird ab September gewährt. Die Informationen werden in den nächsten Tagen an die Betreuungseinrichtungen gehen, wir werden intensive Öffentlichkeitsarbeit dazu machen und es werden die Eltern bei der Antragstellung unterstützt einerseits über das Familienreferat des Landes und über die Elternservicestellen Forum Familie in den Bezirken.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Gibt es Zusatzfragen?

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz:** Ich hätte jetzt noch zwei Zusatzfragen, und zwar zu der Einkommensgrenze, die Sie genannt haben, ist das zwölf oder 14 mal berechnet? Was passiert, wenn der Fonds ausgeschöpft ist? Haben Sie die Höhe erwähnt, die Dotierung?

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA:** € 300.000,--

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz:** € 300.000,-- Wenn ich das jetzt überschlage, dann sind das ja im Schnitt 1.000 bis 1.500 Kinder, die profitieren werden. Was ist dann zum Beispiel, wenn es dann ausgeschöpft ist. Wird das zwölf oder 14 mal berechnet?

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Frau Landesrätin!

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA:** Wir gehen davon aus, dass wir mit dem Geld auskommen. Wenn es wider Erwarten nicht reicht, dann wird Vorsorge getroffen werden. Also das sind jetzt wirklich Erfahrungswerte, die wir in dem ersten Jahr machen müssen. Wir orientieren uns aber auch an den Anträgen der Schulveranstaltungsförderung und haben das hiermit auch hochgerechnet.

Die Einkommensgrenze, und jetzt mache ich einen Blick auf die Grundlagen der Schulveranstaltungsförderung, ob das 14- oder zwölfmal im Jahr ausgezahlt wird. Ich bringe sie gleich nach die Antwort.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Zusammenfassung?

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz:** Ich bedanke mich für die Beantwortung. Ich möchte aber klar betonen, dass die SPÖ das Modell dieses Almosenfonds ablehnt. Eltern werden dadurch zu BittstellerInnen degradiert und viele Eltern werden sich auch nicht trauen, einen Antrag zu stellen aus Angst, stigmatisiert zu werden. Abgesehen davon sind ja die Eltern bis jetzt noch nicht einmal wirklich informiert worden und ich ersuche in diesem Zusammenhang auch, dem Landtag die Richtlinien zukommen zu lassen damit wird auch die entsprechenden Informationen haben.

Ich appelliere dringend, dass wir auch bald einen Termin für den Start des Unterausschusses zum Kinderbetreuungsgesetz festlegen damit wir uns diesem wichtigen Thema widmen können, vor allem auch der Finanzierung, dass wir hoffentlich bald wieder zu einer sozialen Lösung auch für die Eltern kommen.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Wir kommen zur letzten

#### **5.10 Mündliche Anfrage der Abg. Riezler an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend das Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz**

für die jetzt noch drei Minuten zur Verfügung stehen, um die Anfrage zu stellen. Ich ersuche um Fragestellung. Bitte Frau Abgeordnete Riezler an Landesrat Schellhorn.

**Abg. Riezler:** Frau Präsidentin, herzlichen Dank. Herr Landesrat!

Es geht um das neue Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz, das laut Vorgabe des Bundes bereits mit 1. Mai in Kraft treten sollte. Ich lasse jetzt die Präambel weg aus Zeitgründen und stelle gleich die mündliche Anfrage: Zu welchem Ergebnis gelangten Sie jetzt in den Verhandlungen zu diesem Gesetz mit dem Finanzressort und mit dem zweiten Finanzier, mit den Gemeinden und Städtebund?

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Herr Landesrat!

**Landesrat Dr. Schellhorn:** Dankeschön. Zunächst vorweg also von Vorarbeiten, wie es in der Präambel steht des früheren Ressorts, kann keine Rede sein. Ich habe im September 2013 in einem offenen Prozess begonnen, mit allen Praktikern aus der Jugendwohlfahrt, den Trägern und auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendämter in einem Workshop die wichtigen Punkte für das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz zu erarbeiten. Daraufhin wurde intern in der Abteilung 3 ein Gesetzesentwurf bis Ende des Jahres vorbereitet, der erging Anfang Jänner 2014 an die Legistik, dort dauerte es drei Monate bis die Legistik den überarbeitet hat, das ist dann rechtzeitig für den Jugendwohlfahrtsbeirat im April vorgelegt worden. Dort war im Wesentlichen – Du warst ja auch persönlich dabei – nur ein Kritikpunkt, nämlich dass in diesem neuen Kinder- und Jugendhilfegesetz zusätzlich zu den geplanten Verbesserungen, keine Vorsorge für subsidiäre Hilfeleistungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge vorgesehen war. Daraufhin habe ich den Auftrag gegeben, zumindestens so eine subsidiäre Bestimmung aufzunehmen, die natürlich mit gewissen Mehrkosten verbunden war. Diese Mehrkosten in dem Bereich betragen € 200.000,--, insgesamt sind die Mehrkosten abzüglich des Bundesbeitrages ungefähr € 500.000,--.

Es gab jetzt inzwischen Verhandlungen mit dem Gemeindeverband und dem Städtebund. Dort ist insbesondere Einwand erhoben worden auch gegen diese Bestimmung, was die UMF-Unterstützung anbelangt, also keine Zustimmung von den Beiden und es gab auch Einwendungen der Finanzabteilung, da sind wir allerdings in Gesprächen. Nächste Woche, heute in einer Woche habe ich ein Gespräch mit Dr. Stöckl zu diesem Thema. Ich bin sicher, dass wir auf jeden Fall da intern einen Kompromiss finden werden, was die Kosten der Maßnahmen anbelangt.

Allerdings zweifle ich daran schlussendlich, dass der Städtebund, Stadt Salzburg und Städtebund und der Gemeindeverband ihre Zustimmung zu den Mehrkosten erteilen werden. Ich sage aber an dieser Stelle, dass es äußerst wichtig ist, weil es ein – da stimme ich voll und ganz mit der SPÖ überein – ganz wichtiges Reformprojekt ist im Bereich der Unterstützung



der Prävention, im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und ich werde alles versuchen, doch noch eine Einigung auch mit Städtebund und Gemeindeverband zu erzielen.

**Abg. Riezler:** Geht sich eine Unterfrage aus? Kurze Rückfrage. Den Medien heute, Standard beispielsweise, entnehme ich die Aussage, dass die Finanzierung seitens des Landes sichergestellt wäre. Das stimmt also jetzt noch nicht?

**Landesrat Dr. Schellhorn:** Die Finanzierung, es gibt einige Punkte, wo wir Diskussionsbedarf haben, weil zum Beispiel in den Berechnungen für die Mehrkosten ist ein Posten vorgesehen für zusätzliches Personal aufgrund des Vier-Augen-Prinzips. Wir haben aber, Sepp Schwaiger und ich, gemeinsam ohnehin schon im Herbst sieben zusätzliche Stellen auch geschaffen im Bereich der Jugendämter und man kann auch damit argumentieren, dass hier, so sagt es auch der Dr. Ellmer von der Abteilung 3, dass keine zusätzlichen Posten jetzt da notwendig wären und da können wir schon eine erhebliche Summe dann der berechneten kalkulierten Mehrkosten einsparen und ich glaube, dass wir da dann nächste Woche eine Einigung erzielen werden.

**Abg. Riezler:** Abschließend darf ich einfach um Information bitten, wie die Gespräche nächste Woche ausgehen damit wir Bescheid wissen und ich möchte natürlich der Hoffnung Ausdruck geben, dass das Gesetz im Herbst beschlossen werden kann und ich bitte um weitere intensive Gespräche mit Gemeinde- und Städtebund.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke vielmals. Damit haben wir Top 5 erledigt. Ich unterbreche die Sitzung. Wir setzen um 14:00 Uhr im Ausschusszimmer fort. Danke. Schöne Mittagspause.

**(Unterbrechung der Sitzung: 12:27 Uhr bis 14:26 Uhr)**

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf** (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Gut. Dann setzen wir fort mit

## **Punkt 6: Dringliche Anfragen**

Ich rufe auf die

**6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend die Neugestaltung der Salzburger Wohnbauförderung (Nr. 757 der Beilagen)**

Ich ersuche den Schriftführer um Verlesung der Anfrage.

**Abg. Hofbauer** (verliest die dringliche Anfrage):

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke vielmals. Ich ersuche dich, lieber Herr Landesrat, um Beantwortung der dringlichen Anfrage. Du hast 10 Minuten.

**Landesrat Mayr:** Danke. Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Vorweg möchte ich darauf hinweisen, dass am 18. Juli, das ist ein Freitag, eine erweiterte Sitzung des Wohnbauförderungsbeirates stattfindet, wo sehr eingehend über die Erstversion des neuen Gesetzes berichtet werden wird. Wir sind soweit mit dem Gesetz jetzt fertig. Wir haben einige Angelegenheiten noch zu besprechen. Und deshalb eine erweiterte Sitzung, weil ja dieser geschaffene Round-Table - Wohnbau-Round-Table – natürlich auch informiert werden soll, dass alle Stakeholders mit der ganzen Auswirkung rechtzeitig befasst werden.

10 Tage vor dieser Sitzung, d. h. am 8. Juli, werden die Unterlagen versandt werden, damit man noch genügend Zeit hat, um sich auf diese Sitzung entsprechend vorzubereiten. Aufgrund dieser Sitzung werde ich mich in der Beantwortung der Fragen relativ kurz fassen.

Frage eins: Nettomiete €5,25 bis €5,75. Es wird eine Regelung in der Verordnung stehen, wo es Höchstgrenzen gibt. Und zwar Höchstgrenzen für den Grundpreis und Höchstgrenzen für die Baukosten. Das ist in der Verordnung geregelt.

Frage zwei: Sanierungsförderung ja. Sanierungsförderung wird es geben, auch als Zuschuss. Wir werden es auch schaffen, die beiden Sanierungen, die es im Land jetzt gibt - eine über die Abteilung 10 und eine über die Energieabteilung -, zusammenzufassen. Und der Zuschuss wird sich belaufen in etwa zwischen 15 und 30 Prozent der Sanierungskosten.

Frage drei: In welcher Form soll der Kauf bestehender Wohnungen und Eigenheime gefördert werden? Prinzipiell muss man sagen, fördern müssen wir die Schaffung neuen Wohnraumes, nicht den Handel mit Wohnungen und mit Häusern. Und ein Kauf wird nur gefördert im Rahmen eines Miet-Kaufes. Also diese Kombination kennen wir schon aus dem bestehenden Gesetz. Die wird übernommen werden. Aber dezidiert ein Kauf einer bestehenden Wohnung wird auch in der neuen Wohnbauförderung nicht gefördert werden.

Frage vier: Wird es eine Form des Annuitätenzuschusses geben? Nein. Einen Annuitätenzuschuss wird es nicht mehr geben. Es gibt einen Investitionszuschuss, einen Zinszuschuss. Wenn eine Familie oder ein Wohnungsinhaber, der die Wohnung im Eigentum hat, in Probleme kommt, dann haben wir Reserven in der Laufzeit. Der bisherige Annuitätenzuschuss war ja auch nichts anderes, wie dass das Land zwischenzeitig als Financier eingetreten ist, indem dass er die monatliche Rate übernommen hat, auf einem Subkonto gesammelt hat und nachdem, dass das Hauptdarlehen zurückbezahlt wurde, ist eben dieses Subkonto dann wieder mit monatlichen Raten getilgt worden. Das können wir jetzt regeln mit einer Tilgungsfreistellung der Zinsen und Tilgungsfreistellung. Das wird eine verbindliche Anforderung an die Banken sein, damit dass sie auch im Grundbuch die entsprechenden Vorränge vor dem Landesdarlehen oder vor der Landesförderung kriegen.

Und die fünfte Frage: Wird es eine spezielle Förderung für Jungfamilien geben? Ja. Natürlich. Es wird einen Grundfördersatz geben. Eine wachsende Familie wird einen Zuschuss bekommen und eine kinderreiche Familie einen noch größeren Zuschuss. Also das wird natürlich in dieser Wohnbauförderung geregelt sein.

Das ist das, was ich zum momentanen Zeitpunkt sagen kann und ich hoffe, dass diese Fragen damit beantwortet sind.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Für die Anfrager bitte Kollege Wiedermann!

**Abg. Wiedermann:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Herr Landesrat Mayr! Ich hätte mir, ganz ehrlich gesagt, erwartet – insbesondere im Hinblick darauf, dass wir in gut 14 Tagen die Sitzung des Wohnbauförderbeirates haben – voraussichtlich, steht auf der Einladung – dass die Anfragebeantwortung doch ein bisschen mehr in die Tiefe gegangen wäre, weil an der Sitzung des Wohnbauförderbeirates ja nur der eine oder die andere Vertreterin der einzelnen Landtagsparteien dabei sein wird und diese Information oder diese Anfrage doch eine große Bedeutung für alle Abgeordneten hat.

Jetzt konkret zu den von Ihnen beantworteten Anfragen: Ich muss feststellen, dass aus meiner Sicht keine einzige der fünf Fragen so beantwortet wurde, dass man auch nur annähernd sagen kann, okay, wir können diese Beantwortung so zur Kenntnis nehmen.

Zur Frage eins: Es wird eine Verordnung kommen, wo wir Höchstgrenzen einführen, wann kommt die Verordnung, wie sieht die Verordnung aus, wie soll sie aussehen, welche Höchst-

grenzen sollen eingeführt werden, ist das rechtlich abgeklärt, kann das überhaupt gemacht werden und viele andere Dinge mehr.

Die von Ihnen kolportierten Zahlen, nämlich von einer Netto-Miete € 5,25 und € 5,75, mögen plakativ schön und gut sein. Man kann dann vielleicht nach außen hin dem einen oder dem anderen, der nicht näher darüber nachdenkt, im ersten Moment ein bisschen die Augen wässrig machen oder die Augen eindrücken, aber Tatsache ist – und das scheint ja unbestritten, dass mit der Neueinführung des neuen Wohnbauförderungsgesetzes eine massive Erhöhung der Einstiegsmieten kommen wird, nämlich in einem Ausmaß von etwa 20 bis 25 Prozent. Das ist bisher auch von Ihnen, zumindest auch heute nicht, in der Form widersprochen worden und ich gehe einmal davon aus, dass das auch so sein wird. Die Gründe haben wir schon diskutiert: Wegen der steigenden Mietkosten, wegen der Teuerungskurve. Aber Faktum ist und da ersuche ich Sie schon, lieber Herr Landesrat, lieber Hans, bitte einmal nachzudenken, was das für eine junge Familie bedeutet.

Ich nehme jetzt das Beispiel mit einer 80-Quadratmeter-Wohnung oder einer 82-Quadratmeter-Wohnung, das sind die Standardwohnungen für Vier-Zimmer-Wohnungen: Eine junge Familie mit zwei kleinen Kindern, die dann irgendwann einmal im Jänner das Glück hat, eine neue Wohnung zu bekommen und dann plötzlich um 20 Prozent – nach dem jetzigen Modell –, um 20 Prozent mehr zu bezahlen hat. Wir kennen die Zahlen. Wir haben das auch schon diskutiert im Round-Table, im letzten Round-Table. Das bedeutet, dass für diese Familie von einem Tag auf den anderen die Miete um € 150,-- circa netto steigen wird. Und wenn man dann noch bedenkt, was die hohe Landesregierung ja noch eingeführt hat, nämlich die Zuschüsse zu den Kindergartengebühren zu halbieren, wenn das zwei Kinder sind, das sind dann noch einmal zweimal € 25,--, was die Familie mehr zu bezahlen hat, das sind in Summe € 200,--.

Also wenn das sozial ist, wenn das zukunftsweisend ist, ganz ehrlich gesagt, dann verstehe ich die Welt nicht mehr. Die Folge wird sein, dass viele, viele Betroffene und gerade junge Familien – wir sprechen immer von der Zukunft, die Jugend ist unsere Zukunft, die Kinder sind unsere Zukunft – dass die hier so massiv belastet werden. Einsparungen, die möglich wären, Herr Landesrat, du kennst einige meiner Vorschläge, wir haben das schon einige Male diskutiert. Davon hört man gar nichts! Null!

Es gibt nach wie vor diesen Moloch von 5 ½ Genossenschaften, die neben dem sozialen Wohnbau auch andere Geschäfte durchführen. Warum denkt man da nicht daran, dass man auch hier vielleicht einmal ein bisschen einsparen könnte? Wäre vielleicht nicht der falsche Weg.

Dann wurde von euch so stark kritisiert, das alte Modell von Walter Blachfellner. Ich will jetzt nicht den Walter Blachfellner da verteidigen. Es sind Fehler passiert. Es gehört vieles repariert. Das ist keine Frage. Aber ihr habt immer wieder die Konversion angesprochen. Jetzt, zumindest wenn das stimmt, was die Medien geschrieben haben, was ihr in Pressekonferenzen gesagt habt, jetzt soll ja wieder eine Art Konversion kommen, allerdings nicht mehr in dieser Höhe, sondern bis 20 Prozent oder eine vorzeitige Rückzahlung, wie es genannt wurde, ist im Prinzip nichts anderes als eine Konversion. Und wenn man sich das Ganze ein bisschen näher ansieht, Herr Landesrat, dann muss man irgendwo den Gedanken einfach aufkommen lassen, dass diese Form der Finanzierung ein kleiner Weg nach rechts ist und nur eines bedeutet – vielleicht ist es ein bisschen überspitzt, was ich jetzt sage – eine andere Form des Verkaufes der Wohnbaudarlehen. Nichts anderes ist es.

Es werden die Genossenschaften – so wie die Gerüchtebörse so herumrennt – mehr oder weniger damit konfrontiert oder, ja, gedrängt werden, dieses Modell, das Sie jetzt vorschlagen, in der Form anzunehmen. Und die kolportierte Miete von € 5,25 bzw. € 5,75, das, Herr Landesrat und liebe Kolleginnen und Kollegen der Regierungsparteien, vor allem jener, die bei der Ausarbeitung dieses Modells dabei waren, was das wirklich dann in Endsumme inklusive der Betriebskosten ausmachen wird, das bitte erklären Sie dann den betroffenen Mieterinnen und Mietern und den Häuslbauerinnen und Häuslbauern und Wohnungskäufern und Wohnungskäuferinnen, damit ich ja aufpasse, dass ich beim Gendern bleibe.

Bei den Berechnungen ist ja auch angeführt der Verwaltungs- und Instandsetzungsbeitrag, der ja gesetzlich festgelegt ist auf z. B. 43 Cent, der wird hier in dem neuen Modell nur mehr mit 30 Cent berechnet. Was gibt es da für eine Regelung? All diese Fragen sind unbeantwortet. Das, Herr Landesrat, hätten wir uns wirklich erwartet, dass das heute da auch so beantwortet werden wird. Und vor allem die größte Frage, die im Raum steht: Wie wollen Sie das finanzieren? Es fallen ja Kosten an. Ist dafür vorgesorgt? Haben Sie bereits die entsprechenden Verhandlungen mit dem Regierungspartner getroffen? Was macht das letztlich in Summe aus? All das sind Dinge, die für uns als Kontrollorgan wichtig sind. Da kann man nicht hergehen und sagen, naja ich mache eh am 18. einen Wohnbauförderungsbeirat, einen erweiterten Round-Table, da werdet ihr es dann schon hören, die paar, die dabei sind.

Herr Landesrat! Wenn eine Anfrage, eine dringliche Anfrage an Sie gerichtet wird – ich glaube, wir kennen beide die Geschäftsordnung, dann erwarten wir als Kontrollinstanz oder als Kontrollorgan auch eine entsprechende Antwort. So wie es von Ihren Kollegen und Kolleginnen doch meistens gemacht wird. Ich betone meistens. – Ich bin gleich fertig, Frau Präsidentin!

Zum fünften Punkt, was auch interessant wäre, was Sie jetzt ausgeführt haben, wird es spezielle Förderungen für Jungfamilien geben, wenn ja, in welcher Form, ist eine allgemeine Aussage. Einen Grund für das Ganze. Dann für wachsende Familien und für Großfamilien. Was bedeutet das? Was kostet das? Wie wird das Ganze finanziert? Alles Fragen, die hier absolut unbeantwortet geblieben sind und ich darf Ihnen abschließend sagen, Herr Landesrat, und meine persönliche Feststellung: Ihre Anfragebeantwortung ist fast eine Missachtung des Landtages. (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Weitere Wortmeldungen? Bitte, Kollege Meisl!

**Abg. Ing. Mag. Meisl:** Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte mit etwas Positivem beginnen und der Regierung gratulieren, dass sie noch einmal in sich gegangen ist, ordentlich nachgedacht hat und auch unter dem Druck von vielen Experten und der Opposition vom Verkauf der Wohnbauförderungsdarlehen Abstand genommen hat und diese Entscheidung gefällt hat. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten). Danke im Sinne vieler Salzburgerinnen und Salzburger!

Gleichzeitig hat sie aber auch eine Festlegung getroffen, nämlich bei der Pressekonferenz zum neuen Modell, dass diese Rückzahlungen und Zinszahlungen zu zwei Drittel für die Schuldentilgung verwendet werden sollen und zu einem Drittel zweckgewidmet für den Wohnbau verwendet werden sollen. Da darf ich die Landesregierung daran erinnern, dass wir einen einstimmigen Beschluss des Salzburger Landtages vom Dezember haben und würde einfach ersuchen, das nicht einfach so zu negieren, sondern es gibt eine klipp und klare Festlegung, einen Auftrag des Salzburger Landtages an die Landesregierung, die gesamte Summe zweckkonform zu verwenden, nämlich nur für den Wohnbau.

Nun aber zum eigentlich dringlichen Antrag, nämlich diesem Wechsel vom Darlehensmodell hin zum Einmalzuschussmodell. Und da ist es schon ein wenig außergewöhnlich gewesen, wie das Ganze auch präsentiert wurde. Es gab einen Round-Table. Wir alle haben das ausführlich diskutiert. In diesen Round-Table-Diskussionen über ein halbes Jahr war kein einziges Mal irgendwie Thema, dass es ein Einmalzuschussmodell geben soll, sondern es war ein Mix aus Darlehensmodell und Einmalzuschussmodell. Und ohne die Experten weiterhin zu bemühen, wurde dann in einer Pressekonferenz festgelegt und ein Papier vorgelegt, dass es in Zukunft nur noch ein Einmalzuschussmodell geben soll und es wurde auch festgelegt, dass es drei wesentliche Zielrichtungen hat: Nämlich sozial verträgliche Einstiegsmietten, Steigerung der Bautätigkeit und eine langfristige Absicherung der Finanzierung der Bautätigkeit. Wir haben uns die Mühe gemacht, aber nicht wir als Partei, sondern wir haben diese

Unterlagen, die uns zur Verfügung gestanden sind, nämlich aus der Pressekonferenz, fach-einschlägigen Experten weitergegeben und sie sind einheitlich zu einem ganz anderen Ergebnis gekommen. Nämlich zum Punkt eins, sozial verträgliche Mieten: Herr Landesrat, du hast immer gesagt, es wird höhere Einstiegsmietten geben und am Ende wird sich die Kurve bzw. es wird eine Linie sein, wird es sich verflachen und dann wird es viel besser. Die Experten kommen auf Grundlage dieses Papiers zu einem ganz anderen Ergebnis. Es gibt höhere Einstiegsmietten und am Ende ist die Miete noch höher als wie beim derzeitigen Modell. Da frage ich mich schon, was sozial verträglich ist und wie die Definition Ihrerseits von sozial verträglich ist, noch dazu passiert das Ganze, dieses Berechnungsmodell offensichtlich, der Regierung, auf Annahmen, die nicht nur zweifelhaft sind oder völlig unrealistisch sind, sondern einfach nur gesetzwidrig sind. Kollege Wiedermann hat es gesagt, EVB, also Erhaltungs- und Verbesserungsbeitrag ist ganz klar gesetzlich geregelt. Da kann ich nicht in einem Rechenmodell einfach einen niedrigen annehmen. Oder wenn ich daran denke, dass Sie die Betriebskosten mit € 2,50 angesetzt haben, dann wäre es vielleicht vernünftig, einmal mit Experten aus dem Bereich des Wohnbaus zu reden. Die reden schon davon, wenn man € 3,- annimmt, dass es eine sportliche Übung ist. € 3,50 ist wahrscheinlich eine realistische Größe und auf Grundlage dieser Zahlen kommt man zu einem Ergebnis, dass weder beim Einstieg die Mietten niedriger sind als wie beim jetzigen Modell, noch am Ende der Laufzeit nach 37,5 Jahren gibt es niedrigere Mietten.

Was das Zweite betrifft, dass es in Zukunft eine höhere Bautätigkeit geben soll durch dieses Modell, darf ich vielleicht einfach nur ein praktisches Beispiel nennen, nämlich das Bundesland Steiermark. Da hat es ja diesen Paradigmenwechsel bereits gegeben vor einigen Jahren. Das hat ganz einfach dazu geführt, dass statt 2.500 Wohnungen, bevor das Einmalzuschussmodell eingeführt wurde, die dort gebaut wurden, sind es im Jahr 2012 nur noch 450 knapp Wohnungen gewesen. Also wenn man diesen Beispielen Folge leistet, dann wird das nicht zu einer Erhöhung der Bautätigkeit führen, sondern zu einem massiven Rückgang der Bautätigkeit.

Darüber hinaus treibt man natürlich auch die Damen und Herren MieterInnen oder zukünftigen EigentümerInnen ganz klar hin zu den Banken, weil es wird keine Finanzierung und keine Garantiefinanzierung mehr geben, sondern sie bewegen sich auf dem freien Finanzmarkt – und damit bin ich bei der Finanzierung und der nachhaltigen Finanzierung –, sondern sie sind davon abhängig, für 37,5 Jahre, wie sich die Zinslandschaft in dieser Republik entwickelt und die kann heute niemand voraussagen, aber vermutlich wird es nicht niedriger sein, als wie es jetzt ist, weil unter null geht nicht mehr. D. h. also, das Risiko der Finanzierung tragen in Zukunft die Mieterinnen und Mieter. Und was daran nachhaltig sein soll, das müssen Sie mir einmal erklären.

Es wäre vielleicht an der Zeit, dass wie beim Verkauf der Wohnbadaufdarlehen, dass die Regierung noch einmal in sich geht, noch einmal berät, Experten beizieht und vielleicht kommen wir ja zu einem vernünftigen Ergebnis, d. h. dass ein Einmalzuschussmodell nicht das ist, was die Salzburgerinnen und Salzburger in Zukunft die Mieten geringer macht. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Weitere Wortmeldungen? Bitte, Cyriak!

**Klubobmann Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Relativ kurz: Ich finde erstens, es ist etwas, was es, glaube ich, 2006 nicht gegeben hat. Da war ich schon im Landtag. Ich kann mich nicht erinnern, dass es vor der Einführung des Wohnbaufondsmodells Round-Tables oder ähnliche Dinge gegeben hätte. Ich kann mich nicht erinnern. Ich war auf jeden Fall nie eingeladen. D. h. es gibt schon einmal einen eklatanten Unterschied, indem man hergeht, indem der zuständige Landesrat oder die Regierung hergehen und sagt, okay wir entwickeln oder er entwickelt einmal ein Modell und dann wird dieses Modell, - das ist ja Arbeit, das wisst ihr alle, die die Profis sind in diesem Bereich, da gilt es ja jede Menge Berechnungen zu machen -, dann wird dieses Modell intern oder von den internen Experten angeschaut und dann geht man zum Round-Table und schaut, welche Anregungen gibt es dort, welche Vorstellungen gibt es dort, wo ist man sehr weit auseinander in den entsprechenden Ansichten. Also ich kann wirklich kein, also ich tu mich schwer, ein bissl zu erkennen, wo da das Problem sein soll, wenn man offen kommuniziert und sagt, okay, wir legen das hin und dann besprechen wir es gemeinsam.

Wenn der Fritz Wiedermann sagt, die Tiefe fehlt. Ich habe versucht, genau aufzupassen. Wenn ein solches Werk – und das ist ja kein Pipifax, wenn man die Wohnbauförderung grundlegend umstellt, stimmt ja, das braucht eine Menge neuer Regelungen, wenn man da eine gewisse Zeit braucht dafür, dann denke ich, ist das ja nur ein Zeichen für die, ich sage jetzt einmal für die Anstrengung, die man übernimmt, da was Entsprechendes zustande zu bringen, zumindest einen entsprechenden Vorschlag zustande zu bringen. Und das dann auch noch zu kritisieren, dass man das möglichst sorgfältig macht, das halte ich schon für ein bisschen seltsam, gerade von jemandem wie dem Fritz Wiedermann, der ja selber ein Experte in der Frage ist.

Unbestritten – und das stimmt ja auch – unbestritten wird sein, dass die Einstiegsmieten steigen, aber die Überlegung dahinter war ja und das haben wir uns ja oft genug gemeinsam angehört, die Leute nicht sozusagen wo hinein zu locken mit besonders günstigen Einstiegsmieten und sie dann mit rasant steigenden Mieten in diese sogenannte Staffelannuität in eine Situation zu bringen, wo sie dann nach zehn Jahren in eine neue Wohnung ziehen



wollen, weil die alte nicht mehr leistbar ist. So ist das bei mir in vielen Gesprächen angekommen. Das ist ja nicht Sozialverträglichkeit, wenn ich sage, ich mache eine, wie wir es gehabt haben, eine günstige Einstiegsrente und dann stehen sie plötzlich vor jeder Menge von Überraschungen.

Auch zur Zinsentwicklung: Wer herinnen ist, der genau weiß, dass die Zinsen in fünf, sieben Jahren dreimal, viermal, fünfmal so hoch sein werden? Da muss man natürlich eine Annahme treffen. Man trifft eine Annahme und geht davon aus, dass in den nächsten Jahren keine horrenden oder extrem rasante Zinsentwicklung sein wird. Von solchen Dingen ist man ja auch früher ausgegangen, weil da musste halt das Land vieles abfangen, hat man ja auch bei den Budgets vorgesorgt für einen Normalfall und nicht für einen Extremfall für die nächsten Jahre. Sollte es so sein, dass sich die Zinsen radikal verändern und anders entwickeln, dann wird dieser Landtag und die nächste Regierung oder wer auch immer, aufgerufen sein, ein Modell zu adaptieren oder ein anderes Modell zu schaffen. Das was jetzt vorliegt, ist das, was derzeit, glaube ich, in der finanziellen Situation das ist, was machbar ist, was finanzierbar ist. Und wenn sich zeigt, dass sich die Zinslandschaft und andere Dinge völlig anders entwickeln, dann wird man adaptieren müssen. Aber ich würde einmal aus unserer Sicht klarlegen, wir können – wir haben ursprünglich auch eher für ein Darlehensmodell immer plädiert, weil ich glaube, bei entsprechendem finanziellen Hintergrund des Landes, bei entsprechender Ausstattung wäre das schon ein, langfristig gesehen, ein gut denkbare Modell. Aber das momentane Zuschussmodell ist in der derzeitigen Situation wahrscheinlich das sinnvolle. Und was ich auch nicht glaube und da würde ich auch bitten, dass wir ein bisschen abwarten die Zeit. Wo steht das geschrieben, das ist eine Behauptung, einfach eine Behauptung in den Raum gestellt, dass die Bauleistung massiv abnehmen wird. Das behauptet man. Die Berechnungen da sagen etwas anderes wie die ...

**Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Es gibt Beispiele!

... wie die anderen Berechnungen. Es gibt ein Beispiel in Salzburg, dass ein Wohnbaufonds eine Katastrophe werden kann. Ja, ist auch ein Beispiel. ...

**Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Der Wohnbaufonds war keine Katastrophe!

... Das würde eigentlich alle anderen Bundesländer dazu anregen, keinen Wohnbaufonds, alle anderen Bundesländer anregen, ...

**Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Es war die Verwaltung eine Katastrophe!

...keinen Wohnbaufonds ins Leben zu rufen, wenn es darum geht. D. h. ja nicht, deswegen, weil es in der Steiermark daneben gegangen ist, dass es hier auch daneben gehen muss. Wir haben ja gesehen. Da sind wir uns ja mittlerweile einig, dass das keine geglückte Konstruktion war. Fritz Wiedermann hat es vorhin gerade gesagt. ...

**Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Diese Katastrophe will man jetzt sich einverleiben ins Budget. So viel zur Katastrophe.

... Und in diesem Sinne glaube ich, dass es jetzt darum geht, bei diesem Round-Table noch entsprechende Anregungen und Adaptierungen, ja das ist ein Katastrophenszenario, jetzt seid ihr ein bissl beleidigt, weil wir zu der Erkenntnis gekommen sind, ...

**Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Du bist immer beleidigt. Wir nicht.

... dass der Verkauf der Wohnbaudarlehen nach entsprechenden Gutachten und intensiver Debatte nicht die beste Lösung oder keine Lösung ist. ...

**Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Das haben wir immer schon gesagt.

... Jetzt seid ihr ...

**Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Recht haben wir gehabt.

... Ja, wir sind zu der Erkenntnis gekommen, ...

**Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl:** Mit dem Zuschussmodell werden wir auch Recht haben!

... ihr habt ein Katastrophenszenario halt aufgezeigt und jetzt sind euch da ein bissl die Sachen aus der Hand genommen, weil was anderes passieren wird, ...

**Zwischenruf Abg. Essl:** Na also, Cyriak, die sind ja froh!

... jetzt versteigt ihr euch zu abenteuerlichen Behauptungen. Zinsentwicklungen usw. Okay. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Als nächster zu Wort gemeldet Wolfgang Mayer!

**Abg. Mag. Mayer:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren Kollegen!

Nur kurz einige Ausführungen und ich versuche, dass, soweit mir das möglich ist, ich aufgeworfene Fragen beantworte. Der Herr Landesrat Hans Mayr wird mit Kopfnicken oder – schütteln mich korrigieren.

Zum einen möchte ich festhalten, dass die fundamentale Umstellung der Wohnbauförderung nicht aus Jux und Tollerei passiert, sondern da gibt es einen Grund dafür. Der Grund dafür ist, dass das System der Wohnbauförderung alt mit dem Wohnbaufonds gescheitert ist und zwar fundamental gescheitert ist.

Erstens: Es fußte auf dem System der Spekulation. Zweitens: Es fusste auf einem System von unverantwortlicher Aufnahme endfälliger Kredite. Wenn ich es richtig im Gedächtnis habe, sind alleine im nächsten Jahr aus dem Titel des Wohnbaufonds € 205 Mio. endfällig. Woher soll man bitte das Geld nehmen? In Summe gibt es doch ordentliche Verpflichtungen, die wir bewältigen müssen. Und drittens: Da kommen wir zur sozialen Verantwortung, hat das System der Staffelannuität – und der Kollege Wiedermann kennt das sehr, sehr gut – dazu geführt, dass die Mieten innerhalb von zehn Jahren um 70 Prozent gestiegen sind mit all den bekannten Auswirkungen wie Miettourismus und leerstehenden Wohnungen und Menschen, die nach zehn Jahren sich die Miete nicht mehr leisten haben können. Daher diese Umstellung.

Zur Vorgangsweise vom Hans Mayr möchte ich mich ausdrücklich bedanken. Das ist strukturiert, wie es sich gehört, ordentlich und da werden die Leute angebunden. Zuerst wird die Systemfrage gestellt. Die Systemumstellung. Ist ein Mischsystem möglich? Ist eine Darlehensfinanzierung möglich? Machen wir ein Direktzuschussmodell nach seriösen Berechnungen und erstmals nach Plausibilisierung von externen Experten, eine Agentur, der Big Five, haben wir uns entschieden, das sinnvollere und leistbare Modell des Direktzuschusses zu wählen, wie es im Eigentumsbereich auch parteiübergreifend schon außer Frage gestanden ist.

Zweitens: Man hat sich damit beschäftigt, was passiert mit dem Bestand des Fonds. Werden die Darlehen verkauft oder werden sie nicht verkauft? Nach eingehender Prüfung hat die Restskepsis überwogen und man hat sich entschieden, die Darlehen nicht zu verkaufen. Es ist legitim und lobenswert und anständig, dass die Opposition sich von Anfang an dagegen ausgesprochen hat. Das wird auch anerkennend zur Kenntnis genommen.

Der dritte Schritt und jetzt sind wir bei den Mühen der Ebene angelangt, jetzt geht es um die Details. € 500,-- im Schnitt fürs Eigentum auf den Quadratmeter, € 750,-- im Schnitt bei der Mietwohnbauförderung und jetzt muss das in die Gesetzestexte gefüllt werden und dazu wird ein kompetenter Kreis am 18. Juli eingeladen.

Die Frage in Bezug auf den Landtagsbeschluss, völlig richtig. Wir haben uns dazu bekannt, dass die Wohnbauförderungsmittel zur Gänze für die Wohnbauförderung verwendet werden. Es gibt Wohnbauförderungsmittel in der Höhe von € 112,56 Mio., wenn ich das richtig in Erinnerung habe. Wir werden nicht nur die € 112,56 Mio. jährlich für die Wohnbauförderung verwenden, sondern € 140 Mio. jährlich, erstmals indexangepasst. Nicht nur die Zweckwidmung, mehr: erstmals indexangepasst, Einkommensgrenzen indexangepasst plus endlich eine Valorisierung der Fördersätze im angemessenen Ausmaß.

Die zweite Frage: Kollege Wiedermann, jetzt bin ich ein bissl verwundert, das Angebot der begünstigten Rückzahlung hast du mit einem Verkauf der Darlehen gleichgesetzt. Es würde mich jetzt wirklich interessieren, ob wir das so zur Kenntnis nehmen sollen, dass die Freiheiten gegen das Angebot der begünstigten Rückzahlungen sind. Das ist eine der größten Eigentumsöffnungen für den Mittelstand und zur Eigentumsschaffung, die es jemals gegeben hat. Wir bekommen Geld. Menschen können sich günstig Eigentum schaffen. Wie man da dagegen sein kann, ist mir ein Rätsel. Vielleicht können wir das auch noch klarstellen, vielleicht habe ich es falsch verstanden. Ich würde das als eine sehr, sehr gute Möglichkeit der Mittelstandsförderung, der Eigentumsförderung im Land Salzburg sehen – Mittelstand, um den es heute am Vormittag schon gegangen ist.

Lieber Herr Landesrat! Vielen Dank, danke an die Mitarbeiter, die in einer sehr schwierigen Situation Gutes, Vieles, fast Unglaubliches geleistet haben. Es ist noch eine Reihe von Arbeit im Detail, die auf uns wartet. Aber ich glaube, dass wir das gemeinsam regeln werden. Ich glaube, dass die Zielsetzung, tausend Wohnungen im Mietwohnbereich, 500 bis 600 Wohnungen im Eigentumsbereich, 3.500 Sanierungsfälle, Verwaltungsvereinfachungen mehr Bauvolumen erreicht werden und daran werden wir auch gemessen werden. Vielen Dank! (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Als nächster zu Wort gemeldet hat sich Landesrat Mayr und dann Kollege Wiedermann!

**Landesrat Mayr:** Ich möchte jetzt einfach ein paar Stellungnahmen machen zu dem, was jetzt gesprochen worden ist.

Fritz Wiedermann! Gesetzwerdung. Wir machen ein völlig neues Wohnbauförderungsgesetz. Wir haben auf breiter Basis – Cyriak und danke für deine Anmerkung – im Vorfeld diskutiert, was sind die Parameter. Und wenn dieses Gesetz vorliegt, dann werden Sie erkennen, dass sehr viel von dem, was im Round-Table und in den Arbeitsgruppen erarbeitet worden ist, als Vorschläge von Menschen, die es verstehen müssen, das hat Eingang in dieses neue Gesetz gefunden. Und ich habe dann genau diese Grundlagen dieses neuen Gesetzes vor einigen Wochen der Regierung vorgelegt und die Regierung hat dem zugestimmt. Und lieber Fritz! Natürlich hat die Regierung auch abgesehnet, was wir zukünftig für die Wohnbauförderung brauchen werden. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Sonst wäre das ja niemals weitergegangen. Und genau in diesen Prozess, wo das Gesetz zu schreiben ist, ist mir krankheitsbedingt die von mir sehr geschätzte Abteilungsleiterin für lange Zeit ausgefallen. D. h. wir haben jetzt da Maßnahmen treffen müssen, dass trotzdem, dass die Abteilungsleiterin fehlt, dieses Gesetz geschrieben wird, verankert wird. Und wir haben jetzt seit wenigen Tagen diese Erstversion des Gesetzes. Jetzt glaube ich, kann man von mir nicht erwarten, dass ich heute, nachdem dass die Regierung in einer kurzen Sitzung Kenntnisnahme von den Inhalten dieses Gesetzes hat, Detailinformationen jetzt da geben kann, wenn noch einige Dinge zu diskutieren sind. Und ich würde auch erstens den Wohnbauförderungsbeirat und zweitens auch den Wohnbau-Round-Table in ihrer Bedeutung völlig an die Seite schieben, wenn das jetzt alles in Stein gemeißelt ist, d. h., das, was wir jetzt an Gesetz haben, das ist einmal eine ganz wichtige erste Grundlage, die aber noch in einigen Bereichen zu diskutieren ist, innerhalb der Regierung, innerhalb des Wohnbauförderungsbeirates und auch zu diskutieren ist in einigen Punkten, mit den Menschen, die im Wohnbau-Round-Table, in den Arbeitsgruppen sitzen. Ich glaube, dass das ein Vorgang ist, der transparent ist, der sicherlich im Jahr 2006 nicht so gemacht worden ist und der mir aber wichtig ist. Ich möchte ja, dass das Ganze auch in letzter Konsequenz funktioniert.

Du hast gesprochen, Fritz, von einer massiven Erhöhung der Einstiegsmietten, ist gleich leistbares Wohnen. Ich habe immer gesagt, leistbares Wohnen ist nicht die Einstiegsmiene. Leistbares Wohnen ist das, was die Menschen zahlen. Auch im gesamten Verlauf dieser Miene. Und das ist die Anforderung im Mietenbereich. Und dann erlaubst du mir, dass ich einfach das einmal klar feststelle. Du hast ein bissl verwechselt glaube ich Konversion. Übrigens, ich sage noch einmal: Wem immer dieses Wort eingefallen ist, Konversion ist ein innerer Zerfallsprozess. Und was man damit gemeint hat, weiß ich nicht. Die Konversion im Jahr 2009 hat bedeutet, dass das Land über € 350 Mio. eingesetzt hat mit einem äußerst bescheidenen Ergebnis, dass die Mieten linear sich um 10 Prozent gesenkt haben. Dann ist das Gleiche wieder weiter gefahren mit der jährlichen Erhöhung und in wenigen Jahren ist dieser Vorteil verbraucht worden. Wir möchten die Mieten jetzt – nicht wir möchten, wir müssen, weil für die Menschen das sozial nicht mehr verträglich ist – wir müssen die bestehenden Mietverträge stützen, haben Jahr für Jahr jetzt genau berechnet, was wir einsetzen

müssen, um diese Mieten so zu stützen, dass man einigermaßen wieder auf einen erträglichen Mietaufwand zurückkommt. Und das sind z. B. für das Jahr 2015 runde €5 Mio. Und das haben wir hochgerechnet bis zum Jahr 2020, 2021. Was eine vorzeitige Rückzahlung ist, ist klar. Diese vorzeitige Rückzahlung der bestehenden Wohnbaudarlehen – und das ist glaube ich auch im Interesse von uns allen.

Wenn du sagst, ich habe in meiner Beantwortung den Landtag missachtet, wenn du das so siehst, tut es mir sehr leid. So ist es nicht gemeint. Ich kann nur das wiedergeben, was ich jetzt habe. Eins möchte ich sagen: Der Verkauf oder der Nichtverkauf der Wohnbaudarlehen, der geringste Einfluss war die Maßnahmen oder die geplanten Maßnahmen der Opposition. Ich habe dieses Projekt sehr sachlich abgearbeitet. Ich habe immer gesagt, wir müssen zuerst prüfen, ob es eine Wohnbauförderung auf Zuschussbasis, ob das darstellbar ist. Und dann haben wir noch dazugenommen den Herrn Professor Graf. Und in Summe all dieser Überlegungen ist genau diese Entscheidung herausgekommen. Wenn wir der Meinung gewesen wären, dass der Verkauf oder die Verpfändung der Rückflüsse die bessere Variante gewesen wäre, dann hätten wir uns das auch getraut. Aber wir haben wirklich da fundamentale Basisarbeit geleistet und deshalb sind wir zu der Entscheidung gekommen.

Und in dem Sinn bitte ich einfach und ich lade wirklich die Opposition ein, ihr werdet die Unterlagen natürlich über den Wohnbaubeirat kriegen. Ich bin wirklich bereit, all die Anregungen aufzunehmen, versuchen umzusetzen und dass wir in Summe auf eine gute Wohnbauförderung 2015 kommen werden. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und Team Stronach-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Als nächster und letzter Sprecher zu Wort gemeldet hat sich Fritz Wiedermann!

**Abg. Wiedermann:** Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Cyriak – Regierungssprecher -, du hast mich fast rausgefordert, dass ich noch einmal hergehe. Man kann alles schönreden, so wie du es gemacht hast – und es war nichts anderes als eine Schönrederei. Und ich gehe jetzt nur auf ein paar Punkte ein, insbesondere auch auf den Schluss vom Herrn Landesrat.

Lieber Hans! Ich stehe dazu und ich bleibe dabei, eine Beantwortung ist im Prinzip wirklich nichts anderes als eine Missachtung des Landtages. Du hast selber jetzt mit deinen Schlussworten gesagt, der Landtag, ihr könnt ja das nicht erwarten, dass ich das jetzt sage, weil das noch nicht geschrieben ist, so dem Sinn nach. Also dann brauchen wir eh künftig keine Anfrage mehr machen, weil dann geht jedes Regierungsmitglied her und sagt, nein

das ist noch nicht ausgearbeitet, da sage ich jetzt nichts, da kann ich euch noch nichts darüber sagen. Also wenn das der künftige Stil dieser Regierung ist, dann Landtag ade. Mehr kann man dazu wirklich nicht mehr sagen.

Aber jetzt konkret zu ein paar Punkten: Spekulation. Wer spekuliert jetzt? Das ist die große Frage. Die Frage ist ganz leicht zu beantworten. Die Spekulation ist abgeschoben auf die künftigen Mieterinnen und Mieter, auf die Häuslbauer, Häuslbauerinnen. Die tragen das volle Risiko. Und ich habe mir da ein paar Dinge mitgeschrieben. Wann sich die Zinslandschaft ändern wird, Kollege Mayer, wie du es auch gesagt hast, das weiß man nicht. Man kann nur sagen, hoffentlich – und Gott behüte uns davor, dass sich die Zinslandschaft ändern wird. Weil man sich so die Vergangenheit der Wirtschaftskrisen anschaut, gehen wir vielleicht 80 Jahre zurück, was ist damals gewesen? Und dann plötzlich ist das Ganze wieder oben, nicht 1 %, 2 %. Da sind es 3 oder 4 % und was passiert dann? Dann müssen wir das Gesetz adaptieren, damit die Mieter und Mieterinnen nicht das Risiko tragen. Wer trägt es dann? Wer bezahlt das? Zahlt das dann das Land? Das sind alles Fragen, Herr Landesrat, die sind offen. Und ich glaube auch nicht, dass die in dieser Form beantwortet werden können. Jetzt herzugehen und groß auf den Tisch zu hauen und zu sagen, ihr zahlt künftig nur € 5,50 und € 5,75, das haben ja viele Leute gelesen, das haben auch viele gehört in den Medien und dann werden die Menschen vor vollendete Tatsachen gestellt. Insbesondere dann, wenn es eine Zinserhöhung geben wird und die Kapitalmärkte, die werden irgendwann wieder einmal reagieren. Das ist wie ein Wellental. Einmal oben, einmal unten. Und in dem Fall, wenn das Ganze wieder nach oben geht, tragen die Mieter und Mieterinnen, die Menschen dieses Landes, das volle Risiko. Und das haben Sie und diese Regierung zu verantworten! (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Damit haben wir diese dringliche Anfrage abgeschlossen. Ich unterbreche jetzt hier und wir begeben uns wieder in den Ausschuss, um unsere Beratungen fortzusetzen.

**(Unterbrechung der Sitzung von 15:10 Uhr bis 19:33 Uhr)**

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf** (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Wir setzen die Sitzung fort mit dem

## **Punkt 6: Dringliche Anfragen**

Wir haben noch dringliche Anfragen. Ich habe jetzt gehört, dass die

**6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz und Klubvorsitzender Steidl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend die geplante Verwaltungspraxis zu den Elternbeiträgen** (Nr. 758 der Beilagen)

schriftlich beantwortet wird. Wir haben dann noch die

**6.3 Dringliche Anfrage der Abg. Fuchs und Scheinast an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Abhängigkeit Salzburgs von russischen Erdgaslieferungen** (Nr. 759 der Beilagen)

Wie gehen wir hier vor?

**Abg. Hofbauer:** Ja, auch schriftlich.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Wird auch schriftlich beantwortet. Binnen 14 Tagen. Damit haben wir auch TOP 6 beendet. Ich komme jetzt zu

## **Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse**

und werde unserer üblichen Gepflogenheit folgend zuerst jene Anträge verlesen, die einstimmig erledigt wurden und sie bei der Abstimmung zusammenziehen. Einstimmig wurden verabschiedet:

**7.2 Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz zur Regelung der Mitwirkung des Landtages im Zusammenhang mit der Ausübung bestimmter Tätigkeiten durch Mitglieder des Landtages oder der Landesregierung, durch den Direktor oder die Direktorin des Landesrechnungshofes und den Amtsführenden Präsidenten oder die Amtsführende Präsidentin des Landesschulrates (Landes-Unvereinbarkeitsverfahrensgesetz 2014 – L-UVG 2014) und mit dem das Landes-Verfassungsgesetz 1999, das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz, das Salzburger Bezügegesetz 1998, das Salzburger Stadtrecht 1966, das Salzburger Landes-Beamtenengesetz 1987, das Magistrats-Bedienstetengesetz, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 und das Salzburger Schulaufsichts-Ausführungsgesetz 1995 geändert werden (Nr. 716 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchl)



7.3 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landes-Verlautbarungsgesetz geändert wird (Nr. 717 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

7.8 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend den Rechnungsabschluss 2013 (Nr. 722 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.9 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds für das Jahre 2013 (Nr. 723 der Beilagen- Berichterstatter: Abg. Obermoser)

7.10 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Nationalpark Hohe Tauern und über den Salzburger Nationalparkfonds im Jahr 2013 (Nr. 724 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)

7.11 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Rogatsch, Mag.<sup>a</sup> Gutschi und Jöbstl betreffend das Erfassen von Schülerinnen und Schülern ohne positiven Schulabschluss (Nr. 725 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschi)

7.13 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Sieberth und Hofbauer betreffend Open Government Data (OGD) und zum Antrag der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz und Mag. Schmidlechner betreffend die Einführung des Open Government Data im Land Salzburg (Nr. 727 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Sieberth)

7.15 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend den Bericht zur Sonderprüfung "Salzburg Research Forschungsgesellschaft mbH" (Nr. 729 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Weiters

7.20 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulaufsichts-Ausführungsgesetz 1995, das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995, das Salzburger Berufsschulorganisations-Ausführungsgesetz 1995, das Salzburger Schulzeit-Ausführungsgesetz

1995 und das Salzburger Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz 1995 geändert werden  
(Nr. 791 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschi)

7.22 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der  
Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann  
betreffend ein neues Dienst- und Besoldungsrecht für KindergartenpädagogInnen  
(Nr. 793 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)

Ich wiederhole noch einmal. Einstimmig verabschiedet wurden 7.2, 7.3, 7.8, 7.9, 7.10, 7.11,  
7.13, 7.15, 7.20 und 7.22. Wer mit der Verabschiedung einverstanden ist, den bitte ich um  
ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Damit wurden diese Ausschussberichte einstimmig  
angenommen. Ich rufe nunmehr jene TOPs auf, die nicht einstimmig abgestimmt wurden.  
Und zwar: Ich rufe auf

7.1 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregie-  
rung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamtengesetz 1987 und das  
Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000 geändert werden  
(Nr. 715 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

Im Ausschuss abgestimmt ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ. Wer für die  
Annahme des Ausschussberichtes ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ge-  
genprobe. Damit gleich wie im Ausschuss. ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen die  
Stimmen der FPÖ. Ich rufe auf TOP

7.4 **Bericht** des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zur Vorlage der Landes-  
regierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für  
das Haushaltsjahr 2012  
(Nr. 718 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Im Ausschuss Abstimmungsverhalten ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und  
FPÖ. Wer für die Annahme dieses Ausschussberichtes ist, den bitte ich um ein Zeichen mit  
der Hand. ÖVP, Grüne, Team Stronach. Gegenstimmen? SPÖ und FPÖ. Damit wird dieser  
Bericht mit ÖVP, Grüne, Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ angenommen. Ich rufe auf  
TOP

7.5 **Bericht** des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zur Vorlage der Landes-  
regierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für  
das Haushaltsjahr 2013  
(Nr. 719 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss: ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme dieses Ausschussberichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Damit ist der Antrag mit ÖVP, Grüne, Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ angenommen. Ich komme zu TOP

7.6 **Bericht** des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2012

(Nr. 720 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss: ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ. Wer für die Annahme stimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach. Gegenstimmen? Gegen die FPÖ. Damit das gleiche Abstimmungsverhalten wie im Ausschuss. Ich rufe auf TOP

7.7 **Bericht** des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Stabilitätsbericht und der mittelfristigen Finanzvorschau 2014 – 2018

(Nr. 721 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Dieser Bericht wurde mit ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ angenommen. Ich ersuche, wer für die Annahme dieses Ausschussberichtes ist, ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach. Gegenstimmen? FPÖ. Damit gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss. Ich rufe auf TOP

7.12 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Haitzer und Ing. Mag. Meisl betreffend die Finanzierung des digitalen Behördenfunknetzes im Bundesland Salzburg

(Nr. 726 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss: ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme dieses Ausschussberichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne und Team Stronach. Gegenstimmen? SPÖ und FPÖ. Ich rufe auf TOP

7.14 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Erstellung eines Masterplans für den Salzburger Sport

(Nr. 728 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss: ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme des Ausschussberichtes ist, ein Zeichen mit der Hand bitte. ÖVP, Grüne, Team Stronach. Gegenstimmen? Gegen SPÖ und FPÖ. Ich rufe auf TOP

7.16 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Landtages gemäß Art. 48 Landes-Verfassungsgesetz 1999 – L-VG zu Bürgschaften/Haftungen bzw. Belastungen von Landesvermögen im Zusammenhang mit der ONKO-Reha St. Veit im Pongau

(Nr. 730 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss: ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ. Wer für die Annahme des Ausschussberichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne, Team Stronach, SPÖ. Gegenstimmen? Gegen die FPÖ. Damit ist dieser im gleichen Stimmverhalten angenommen. Ich rufe auf TOP

7.17 **Bericht** des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend die Kongruenz der Rechnungsabschlüsse der Haushaltsjahre 2012 und 2013

(Nr. 788 der Beilagen) – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss: ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme ist, ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Damit ist dieser Antrag mit ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ angenommen. Ich rufe auf TOP

7.18 **Bericht** des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2013

(Nr. 789 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss: ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ. Wer für die Annahme des Ausschussberichtes ist, ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, SPÖ, Grüne, Team Stronach. Gegenstimmen? FPÖ. Damit ist er im gleichem Stimmverhalten angenommen.

7.19 **Bericht** des Finanzüberwachungs- und des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen der Gebarung 2013

(Nr. 790 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ im Ausschuss. Wer für die Annahme des Ausschussberichtes ist, ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne, Team Stronach. Gegenstimmen? Gegen SPÖ und FPÖ. Ich rufe auf TOP

7.21 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007 geändert wird

(Nr. 792 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Sieberth)

Das Abstimmungsverhalten lautete im Ausschuss: ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme des Ausschussberichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne, Team Stronach. Gegenstimmen? Gegen die Stimmen von SPÖ und FPÖ wird dieser Ausschussbericht angenommen. Ich rufe auf TOP

7.23 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Dr.<sup>in</sup> Solarz, Klubvorsitzenden Steidl und Riezler betreffend die Einhaltung von Förderzusagen

(Nr. 794 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss: ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme des Ausschussberichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne, Team Stronach. Gegenstimmen? SPÖ und FPÖ. Ich rufe auf TOP

7.24 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend des Eintritts der Landesregierung in Verhandlungen mit den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB), der Bundesimmobilien-gesellschaft (BIG) und kirchlichen Institutionen über die Bereitstellung von leerstehenden ÖBB-/BIG-/Kirchen-Immobilien im Bundesland zur Unterbringung von Flüchtlingen

(Nr. 795 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)

Im Ausschuss das Stimmverhalten ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ. Ich ersuche um ein Zeichen mit der Hand, wer für die Annahme des Ausschussberichtes ist. ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach. Gegenstimmen? FPÖ. Gegen die Stimmen der FPÖ.

Damit haben wir den TOP 7 abgeschlossen, nachdem alle Debattenbeiträge zurückgezogen wurden.

Ich rufe auf

## **Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen**

8.1 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 671 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Mai 2014 (Nr. 696 der Beilagen)

8.2 **Anfrage** der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer – (Nr. 586 der Beilagen) betreffend Forschungsförderung und Forschungsstandort Salzburg (Nr. 697 der Beilagen)

8.3 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung (Nr. 605 der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer – betreffend die tatsächlichen Gesamtkosten einer Bürgerbefragung (Nr. 698 der Beilagen)

8.4 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 585 der Beilagen – betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen (Nr. 699 der Beilagen)

8.5 **Dringliche Anfrage** der Abg. Hofbauer und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 584 der Beilagen) zu den geplanten Bildungskürzungen durch die Bundesregierung (Nr. 700 der Beilagen)

8.6 **Anfrage** der Abg. Haitzer und Schneglberger an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 587 der Beilagen) betreffend die Radarüberwachung in Gemeinden (Nr. 701 der Beilagen)

8.7 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung (Nr. 585 der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl – betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen (Nr. 702 der Beilagen)

8.8 **Anfrage** der Abg. Dr. Schöchrl, Schnitzhofer und Neuhofer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Rössler (Nr. 590 der Beilagen) betreffend den Verfahrensstand von Windrädern in Salzburg aus naturschutzrechtlicher Sicht  
(Nr. 703 der Beilagen)

8.9 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Rössler – (Nr. 585 der Beilagen) betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen  
(Nr. 704 der Beilagen)

8.10 **Dringliche Anfrage** der Abg. Haitzer und Klubvorsitzenden Abg. Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Rössler (Nr. 669 der Beilagen) betreffend die Resolution der Tennengauer Bürgermeister zum Thema „Raumordnung und Gemeinden“  
(Nr. 705 der Beilagen)

8.11 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr – (Nr. 585 der Beilagen) betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen  
(Nr. 706 der Beilagen)

8.12 **Anfrage** der Abg. Dr. Schöchrl, Mag. Mayer und Ing. Sampl an Landesrat Mayr (Nr. 594 der Beilagen) betreffend den Zustand des Straßennetzes des Landes Salzburg  
(Nr. 707 der Beilagen)

8.13 **Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Gutschl und Jöbstl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA (Nr. 595 der Beilagen) betreffend die Förderungsrichtlinie des Landes Salzburg zum Salzburger Jugendgesetz  
(Nr. 708 der Beilagen)

8.14 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA – (Nr. 585 der Beilagen) betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen  
(Nr. 709 der Beilagen)

8.15 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger – (Nr. 585 der Beilagen) betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen

gen

(Nr. 710 der Beilagen)

8.16 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 596 der Beilagen) betreffend der Krankenstände der Landesbediensteten/Beamten im Zeitraum 2010 bis 2013

(Nr. 711 der Beilagen)

8.17 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Dr. Schellhorn – (Nr. 585 der Beilagen) betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen

(Nr. 712 der Beilagen)

8.18 **Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Hofbauer an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 598 der Beilagen) betreffend die Behandlung, Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsverzögerungen im Bundesland Salzburg

(Nr. 713 der Beilagen)

Wie mir mitgeteilt wurde, wurden auch hier sämtliche Debattenbeiträge zurückgezogen. Damit haben wir auch TOP 8 erledigt. Zu

#### **Punkt 9: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat**

9.1 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 26. März 2014 zum dringlichen Antrag (Nr. 488 der Beilagen) der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rotenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend das St. Vinzenz-Heim Schernberg (Nr. 714 der Beilagen)

9.2 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 5. Oktober 2011 (Nr. 36 der Beilagen d.4.S.d.14.Gp.) betreffend ein neues Behindertengesetz (Nr. 735 der Beilagen)

9.3 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 4. Juni 2014 (Nr. 616 der Beilagen) betreffend die finanzielle Absicherung von Frauenhäusern (Nr. 736 der Beilagen)

9.4 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 30. Oktober 2013 (Nr. 191 der Beilagen d.2.S.d.15.Gp.) betreffend Entpolitisierung, Objektivierung



und qualitative Verbesserung der Leiterbestellung an Schulen  
(Nr. 737 der Beilagen)

Hier wurden keine Debattenbeiträge angemeldet. Damit haben wir auch diesen Tagesordnungspunkt erledigt. Ich komme nunmehr zu

### **Punkt 10: Beschluss über das Ende der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode**

Das ist unser letzter Tagesordnungspunkt, bevor wir in die Sommerpause, in die sitzungsfreie Zeit gehen. Und daher stelle ich jetzt die Frage: Wer mit dem Beschluss über das Ende der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode mit der Maßgabe, dass bereits im September zwei Ausschusssitzungen stattfinden werden, einverstanden ist, bitte ich um ein Handzeichen. Gegenstimmen? Danke. Ich stelle Einstimmigkeit fest und damit ist die 2. Session geschlossen.

Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Sommerpause, erholsame Zeit. Regenerieren Sie sich alle, nehmen Sie sich Zeit für sich und Ihre Lieben. Ich wünsche eine angenehme Zeit.

Die Terminübersicht über die neue Periode haben wir Ihnen ja allen schon mitgeteilt. Ich freue mich auf die nächste Sitzung, die am 1. Oktober stattfinden wird. Und der erste Ausschusstag, den haben wir schon mit 10. September terminisiert. Damit schließe ich die heutige Sitzung. Schönen Sommer! (Allgemeiner Beifall)

**(Ende der Sitzung: 19:44 Uhr)**

Dieses Protokoll wurde  
am **1. Oktober 2014**  
in der Sitzung des Salzburger Landtages  
**genehmigt.**

Landtagspräsidentin:                      Schriftführer/in:

